Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 265. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 11. Juni 1879.

Zum 11. Juni 1879.

Welch' schöner Loos kann einem Fürsten fallen,
Als wenn er hochbejahrt und reich an Ehren
Im Stande blieb, des Reiches Kraft zu mehren
Und treu der Pflicht den Pfad des Rechts zu wallen.

Laß Andren d'rum des Schmeichlers Lob erschallen!
Ganz Deutschland weiß, daß der Geschichte Lehren
Hell jenen Ruhm, den nichts Dir kann versehren,
Unsterblich durch die Wahrheit, wiederhallen.

Empfangt denn Beid' am heut'gen schönsten Tage
Schlicht, wie's der Schlesier liebt, den Gruß der Treue
Laut, glockenrein, aus vollster Herzen Schlage!

Traut ihm nur gern und glaubt, daß, wenn auf's Neue
Man Euren Bund so froh zu segnen wage,
Auch Euer ganzes Volk sich daran freue.

Die Jubelhochzeit unseres Kaisers.

Die Liebe hält, was die Liebe verspricht, aber nicht immer findet sie das Maß von Jahren und Tagen, um ihre unerschöpfliche Fülle vor unseren erstaunten Blicken entfalten zu können. Das Jahrhundert neigt sich zu Ende, die Ernte unserer nationalen Hoffnungen ist nach unsäglichen Mühen geborgen und noch steht der greise Schnitter da, welcher als Knabe die Saat zertreten sah durch den ehernen Fuß des fremden Eroberers. Er hat vollbracht, was wir Alle ersehnten und wofür wir unser Blut zu vergießen bereit waren. Und heute darf er in den goldenen Aehrenkranz, den weltgeschichtliche Arbeit geflochten, hineinwinden die blauen Cyanen und den großen Friedens- und Freudentag feiern, an dem Fürst und Volk nur ein Vater- und ein Kinderherz sind, die im seligen Gefühle aneinanderschlagen. Denn es ist der Jubeltag dieses Vaters, der Tag, an dem er sich die Braut heimführte, die ihm jetzt fünfzig Jahre Liebe und Treue bewahrt hat, wie diese die Nation ihrem Neuschöpfer für alle Zeiten bewahren wird.

Ein goldenes Alter hat es nie gegeben oder giebt es nicht mehr, aber wir können auf flüchtige Augenblicke das Traumbild desselben heraufbeschwören. Einen solchen Moment bringt das goldene Hochzeitsfest unseres Kaisers. Da schweigt des Tages Kampf- und Schlachtlärm, der Parteien Haß und Streit, der Interessen laute Begehrlichkeit. Der Deutschen vielgeartete Stämme empfinden es in dieser Stunde reinster Freude, wie einst in schwer umwölkten Stunden, daß sie ein ungetheiltes Leben, einen unzerstörbaren Wesenskern besitzen, der in uns Alle seine Wurzeln hinabsenkt. Sie erneuern ihr ewiges Bündniß, zu sein ein einzig Volk von Brüdern, die Wacht zu halten für den deutschen Staat, allzeit zu schützen Kaiser und Reich.

Ja ein Familienfest der Nation ist es, das wir feiern. Der glückgesegneten Ehe mit der Kaiserin stellt sich der Herzensbund zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Volke zur Seite und beiden wird eine neue Weihe gespendet. Wie den Abend der glorreichen Regierung Friedrich Barbarossas, nach welcher leider der Verfall des Reiches begann, die Festfreude verklärte, die sich um die Ufer des Rheines schlang, so ertöne heute in der nordischen Hauptstadt des Reiches heller Jubel! Die ernsten Glockenklänge, welche die Freudenrufe begleiten, mögen aber Zeugniß geben von dem wiedergefundenen Glauben an das Vaterland und an seine Zukunft.

* * *

Werfen wir nun noch einen Rückblick auf das Entstehen jenes Verhältnisses, welchem nun die ehrwürdige Weihe eines halben Jahrhunderts aufgeprägt wird, eines halben Jahrhunderts, während dem sich Liebe und Treue bei dem hohen Paar erprobt in guten und bösen Tagen, in Sonnenschein wie in den Stürmen:

Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar, der Freund Goethes und Schillers, hat den Bund seiner Enkelin mit unserem Kaiser zuerst geplant. Seine letzte Reise nach Berlin, im Juli 1828, galt diesem Zwecke, denn er verehrte und liebte, wie er an Stein schreibt, die königl. preußische Familie von Alters her. Auf der Rückkehr nach Weimar starb Karl August am 14. Juni 1828: sein plötzlicher Tod war die Ursache, daß die Feier der Verlobung erst am 16. Februar 1829 stattfand. Prinz Wilhelm war bereits im October des vorhergehenden Jahres am weimarischen Hofe gewesen, und schon damals schrieb Goethe von „dem Geheimniß einer bevorstehenden Vermählung." Wir besitzen aus jenen Tagen zwei Urtheile competenter Männer über das hohe Brautpaar. So schreibt Wilhelm v. Humboldt an den Freiherrn v. Stein: „Die Prinzessin Augusta soll schon in dieser frühen, kaum der Kindheit entgangenen Jugend einen festen und selbstständigen Charakter haben. Ihr lebendiger und durchdringender Geist spricht aus ihrem Blick; die Züge sind im höchsten Grade bedeutungsvoll und ihre ganze Gestalt wird sich in wenigen Jahren noch schöner, als sie jetzt schon erscheint, entwickeln." Und über den Prinzen Wilhelm urtheilt Freiherr v. Gagern: „Prinz Wilhelm ist die edelste Gestalt, die man sehen kann, der Imposanteste von Allen; dabei schlicht und ritterlich, munter und galant, doch immer mit Würde."

Die Verlobung, der im Namen seines Vaters auch der Kronprinz und spätere König Friedrich Wilhelm IV. beiwohnte, wurde, wie erwähnt, am 16. Februar 1829 mit großem Glanz in Weimar gefeiert; am 17. März zeigte sich das hohe Paar dem Publikum im Theater, wo man die Oper „Aline, die Königin von Golkonda", gab und am 19. März kehrte der Kronprinz nach Berlin zurück. Ihm folgte erst am 28. März Prinz Wilhelm, nachdem er zum erstenmale seinen Geburtstag, den 22. März, im Kreise der großherzoglichen Familie gefeiert hatte. Man rüstete nunmehr eifrig zur Hochzeit. Am 3. Juni erschien Prinzessin Augusta zum letzten Male im Theater; am 4. Juni war Abschiedscour für den Hof, am 5. Juni hatte der Stadtrath von Weimar Audienz, am 6. Juni verabschiedete sich die gesammte Dienerschaft. Der erste Pfingstfeiertag, der 7. Juni, war zum Tage der Abreise bestimmt; am Abend vorher traf Prinz Wilhelm ein, um seine erlauchte Braut abzuholen. Nach dem Gottesdienst hatten sich nochmals die Minister und Behörden im Schlosse versammelt, junge Mädchen in weißen Kleidern bildeten mit Guirlanden in den inneren Gemächern Spalier. Nach einem herzlichen, tiefbewegten Abschied von der Stätte ihrer Jugend geleitete ihr jüngerer Bruder, der jetzige Großherzog Karl Alexander, die Prinzessin Augusta nach dem sechsspännigen Brautwagen. Das Wetter war nicht günstig; der Brautwagen war deshalb geschlossen, ebenso der Wagen des Prinzen Wilhelm, der auf der ganzen Reise stets eine halbe Stunde vorausfuhr. Bei Reisdorf wurde die Landesgrenze erreicht, eine Deputation von weimarischen Bürgern überbrachte die letzten Grüße der Heimath. Die Prinzessin überschritt zu Fuß die preußische Grenze, von der aus ihr Bräutigam ihr entgegenkam. Der preußische Ehrendienst wurde mit dem sächsischen vertauscht und die Reise bis Merseburg fortgesetzt, wo das erste Nachtlager bereitet war. Am zweiten Tage, dem Pfingstmontage, gelangte das hohe Paar nach Halle, woselbst großer Staatsempfang stattfand; das zweite Nachtquartier war Wittenberg. Inzwischen waren am 8. Juni die Eltern der hohen Braut, Großherzog Karl Friedrich und Großherzogin Marie Paulowna, in aller Frühe von Weimar aufgebrochen und am späten Abend in Potsdam angelangt. Das Brautpaar selbst sollte am 9. Juni in der Havel-Residenz anlangen.

Ueber die Aufnahme, welche die fürstliche Braut in der neuen Heimath gefunden, brachte unser Blatt, Nr. 137 der „Breslauer Zeitung" vom 15. Juni 1829, folgenden Bericht:

Potsdam, vom 10. Juni. Die letztvergangenen Tage waren für unsere Stadt Tage der innigsten Freude, indem am zweiten Pfingst-Feiertage Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nebst Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger in Begleitung des gesammten Königl. Hofes gegen halb 6 Uhr Abends hier anlangten, und gestern der feierliche Einzug Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar, Braut Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, stattfand. Der Magistrat und die Stadtverordneten hatten, — früher als der Gedanke entstehen konnte, daß unsere Stadt des Glückes theilhaftig werden würde, Se. Maj. den Kaiser hier zu sehen, — des Königs Maj. allerunterthänigst um Erlaubniß gebeten, Ihre Maj. die Kaiserin auf der Grenze des Weichbildes der Stadt an der Glinicker Brücke empfangen, und Allerhöchstderoselben ihre Ehrfurcht im Namen der Einwohner bezeigen zu dürfen. Die Genehmigung hiezu konnte indessen nicht ertheilt werden, da Ihre Maj. die Kaiserin alle Empfangs-Feierlichkeiten in Berlin verbeten hatten. Vermochten sich demnach die Gefühle der Liebe und Hochverehrung nicht auf diese Weise auszusprechen, so erwiesen sie sich desto lauter und herzlicher durch Tausende von Einwohnern aus allen Ständen, die den hohen Ankommenden in froher Erwartung zu Wagen und zu Fuße über die Stadtgrenze hinaus entgegengezogen waren, und durch den Jubel, mit welchem Ihre Majestäten am Abend beim Eintritt in das Schauspielhaus empfangen wurden. Die allerunterthänigste Bitte des Magistrats aber, beim Einzuge Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Braut in die hiesige Residenz die Ehrfurcht, Treue und Liebe der Einwohner für Se. Maj. den König und Allerhöchstdero Königl. Haus an den Tag legen zu dürfen, war nach dem Vorschlage, die auf der Straße von Sachsen zur hiesigen Residenz führende Langebrücke auf eine dem festlichen Tage entsprechende Weise auszuschmücken, huldreichst genehmigt worden. Dem gemäß waren die vier massiven Thorpfeiler durch eben so viel colossale Säulen von Laubwerk gedeckt, welche durch drei Bogen vereint, reich mit Blumengewinden und Kränzen, und auf den Capitälern mit großen Blumenvasen verziert waren. In den Seitenbogen prangten die Namenzüge A. und W. Die Seitenwände des Thores waren belaubt, und in gleicher Art wie die Säulen decorirt. Auf der Brücke selbst waren zehn Doppelbogen über die Fahrbahn geschlagen, von 20 Fuß Breite und 25 Fuß Höhe, jede durch 8 Säulen getragen, welche mit Blumengewinden verbunden, und mit Kränzen geziert waren; das Ganze gewährte einen eben so großartigen als freundlichen Anblick. Den 9., Morgens um 9 Uhr, hatte die hiesige Garnison große Parade zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers von Rußland im Lustgarten. Se. Majestät der König setzte sich, nachdem die hohen Herrschaften die Truppen in Augenschein genommen hatten, an die Spitze derselben, um sie bei Sr. Maj. dem Kaiser vorbeizuführen. Um 11 Uhr begab sich Se. Maj. der König in Begleitung JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Prinzen Karl und Albrecht nach dem Dorfe Michendorff zur Bewillkommnung J. K. H. der Prinzessin Braut, welche gegen halb 2 Uhr in einem sechsspännigen, mit Blumengewinden verzierten Wagen, unter Begleitung der Ihnen bis zum nächsten Chausseehause entgegengesandten Leib-Escadron des Königl. Regiments Garde du Corps, und unter einer, Seitens der Schützengilde auf dem Brauhausberge veranstalteten, Begrüßung mit 101 Schüssen aus deren Geschützen hier anlangte, und stiegen im Königl. Schlosse ab, woselbst Sie von der ganzen Königl. Familie empfangen und durch den großen Marmorsaal, in welchem das Offiziercorps der hiesigen Garnison, die hiesigen Königl. Civil- und die Stadt-Behörden versammelt waren, in die Königl. Gemächer eingeführt wurden. Mittags war bei Sr. Maj. dem Könige große Tafel von 138 Couverts. Die Armen wurden mit einem festlichen Mittagsmahle erfreut. Am Abend war die Stadt erleuchtet, wobei der auf dem Markte befindliche, 76 Fuß hohe, mit 4000 Lampen erleuchtete Obelisk einen vorzüglichen Anblick gewährte. — Lange wird Potsdam dieser glücklichen Tage gedenken, in welchen sich für das erhabene, hochverehrte und allgeliebte Königl. Haus, — also auch für ein treues Volk, das an allen Ereignissen seines Königshauses den herzlichsten und lebendigsten Antheil nimmt, — so viele Freude vereinte.

Der Empfang in Berlin wird in derselben Nummer unseres Blattes in folgender Weise geschildert:

Berlin, vom 10. Juni. Der heutige Tag, an welchem Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Auguste, Herzogin zu Sachsen-Weimar, Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Ihren Einzug in die hiesige Residenz hielten, war für die Bewohner derselben ein Tag der größten Freude. — Ihre K. Hoheit waren heute Mittag von Potsdam in Charlottenburg eingetroffen, wohin Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin sich bereits begeben hatten, um Höchstdieselben in die hiesige Residenz einzuführen. Der Zug begann um 5 Uhr; an der Grenze der Residenz wurden Ihre Königl. Hoheit von einer Deputation unter Vortritt des Herrn Ober-Bürgermeisters Büsching, empfangen, welcher in einer kurzen Anrede die hohe Freude der hiesigen Bürgerschaft über den festlichen Tag aussprach. Ihre K. Hoheit geruhten, die Aeußerungen der höchsten Verehrung gnädigst anzunehmen und der Deputation Ihre Freude und Ihren Dank für den Empfang huldreichst zu bezeigen. — Der Donner des im Lustgarten aufgestellten Geschützes verkündigte die Annäherung des Zuges, welcher unter lautem Jubelrufe der zahlreich versammelten Menge durch das Brandenburger Thor nach dem Schlosse stattfand, und von einer Cavallerie-Abtheilung angeführt wurde. — Ihre Königliche Hoheit wurden im Schlosse von der Königlichen Familie, den Hofstaaten, den Militär- und Civilbehörden und den Damen aus der Stadt empfangen. — Am 10. d. M., Abends, war Cour bei Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland.

Die Vermählungsfeierlichkeiten werden in einer Berliner Correspondenz vom 10. Juni, welche in Nr. 138 der „Breslauer Zeitung" vom 16. Juni veröffentlicht worden, wie folgt, beschrieben:

Am gestrigen Tage fand auf dem Königlichen Schlosse die Feier der hohen Vermählung Sr. Königl. Hoheit des **Prinzen Wilhelm** mit Ihrer Königl. Hoheit der **Prinzessin Auguste**, Herzogin von Sachsen-**Weimar**, in folgender Ordnung statt: Abends um halb 7 Uhr versammelten sich alle hoffähigen Personen auf dem Schlosse in dem Rittersaale und den daran stoßenden Zimmern bis zur Kapelle, die Herren in Galla, die Damen in Hofkleidern. Das Militair stand auf der rechten Seite nach dem Lustgarten zu, corpsweise, nach der unter den Corps bestehenden Ordnung; das Civil auf der entgegengesetzten Seite, nach der Folge der Ministerien und übrigen Behörden. Die verheiratheten Damen, die Generale, die Minister, das Corps diplomatique, die Räthe erster Klasse und die anwesenden Fremden begaben sich, so weit es der Raum zuließ, in die Kapelle. Die höchsten Herrschaften versammelten sich gegen 7 Uhr in dem rothen

Zimmer Friedrichs des Ersten. Die Hofstaaten blieben in der boisirten Gallerie. — Sobald die Königliche Familie versammelt war, wurde die Königliche Krone unter Bedeckung eines Offiziers und zweier Unteroffiziere der Garde du Cops durch den Geheimen Hofrath und Tresorier Siefert hereingebracht und der ersten Hof- und Staatsdame, Fräulein von Viereck, übergeben. Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin empfingen sie aus deren Händen und setzten dieselbe in Gegenwart der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf das Haupt der Prinzessin Braut. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großherzogin-Großfürstin geruheten bei Befestigung der Krone durch Einsteckung einiger Nadeln behilflich zu sein. — Während dem stellten sich die versammelten Hofstaaten in der von des Königs Majestät befohlenen Ordnung, unter Aufsicht des Ober-Ceremonienmeisters von Buch, auf, welcher, sobald Seine Majestät ihm die Befehle zum Anfange der Ceremonie ertheilt hatten, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf die Höchstdenenselben im Zuge bestimmten Plätze hinführte.

Die Ordnung des Zuges war, den Königlichen Hausgesetzen unbeschadet und ohne Rücksicht auf den unter den einzelnen Mitgliedern der Königlichen Familie und den anwesenden Höchsten Herrschaften bestehenden Rang, durch die Allerhöchsten Befehle Sr. Majestät des Königs, für dieses Mal folgendermaßen bestimmt worden:

I. Der Ober-Marschall Graf von der Goltz, mit dem Ober-Marschallsstabe in der Hand. II. Dann folgten alle anwesenden Kammerherren, paarweis, nach dem Datum ihres Patents, so daß die jüngsten vorangingen. III. Der Hofstaat Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm. IV. Die von Sr. Majestät der Prinzessin Braut Königl. Hoheit zur Aufwartung gegebenen Kammerherren von Jasmund und Graf von Königsmark.

V. Das hohe Brautpaar. Die Schleppe Ihrer Königlichen Hoheit wurde von vier Hofdamen, den Fräuleins von Borstell, von Jasmund, von Spiegel und von Heister, getragen. (Einige Schritte hinter der Prinzessin Königl. Hoheit folgte die Ober-Hofmeisterin Ihrer Königl. Hoheit, Frau von Jagow.) VI. Die großen Hofchargen, paarweise. VII. Seine Majestät der Kaiser von Rußland und Se. Majestät der König führten Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland. VIII. 1) Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger und Se. Königliche Hoheit der Kronprinz führten Ihre Kaiserliche Hoheit die Großherzogin-Großfürstin.

2) Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strehlitz führten Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin.
3) Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Königs, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande führten Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl.
4) Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl führten Ihre Königl. Hoheit die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin.
5) Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht führten Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande.
6) Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich führten Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm.
7) Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert führten Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Elisabeth.
8) Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar und Se. Königl. Hoheit der Prinz August.
9) Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha.
10) Se. Hoheit der Herzog Karl von Mecklenburg-Strehlitz und Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig-Oels.
11) Se. Durchl. der Prinz George von Hessen und Se. Durchl. der Fürst von AnhaltKöthen-Pleß.

Der Zug ging durch den Rittersaal und die daran stoßenden Zimmer bis zu der Kapelle. In derselben befand sich der die Trauung verrichtende Bischof Eylert vor dem Altare, ihm zur Seite die Hof-Prediger.

Sobald das hohe Brautpaar in die Kapelle eingetreten war, gingen der Bischof und die assistirenden Hof-Prediger Höchstdemselben entgegen und begleiteten es bis vor den Altar. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften stellten sich im Kreise um dasselbe; die Hofstaaten dahinter in der Art, daß der wirkliche Geheime Rath und Hofmarschall, Freiherr v. Maltzahn, mit den Kammerherren an die Thüre, durch welche die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften eingetreten waren, zu stehen kam. In dem Augenblicke, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselte, wurden im Lustgarten 72 Kanonenschüsse abgefeuert. Nach ausgesprochenem Segen begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in der beim Eingange in die Kapelle beobachteten Ordnung nach den Zimmern Friedrich des Ersten zurück. Während dem daselbst das hohe Brautpaar die Glückwünsche der anwesenden Höchsten Familie annahm, versammelten sich die in der Kapelle und den anstoßenden Zimmern befindlichen Personen im Rittersaale. Die Thüre der Bildergallerie, in welcher die eingelassenen Zuschauer sich befanden, wurde geöffnet. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begaben sich hierauf nach dem weißen Saale und setzten sich an die Spieltische. Alle Anwesenden näherten sich Höchstdenenselben und machten ihre Cour.

Sobald Sr. Majestät angezeigt worden war, daß die Tafel servirt sei, beendigten Allerhöchstdieselben das Spiel. Der wirkliche Geheime Rath und Hofmarschall Freiherr v. Maltzahn annoncirte hierauf das Souper. Die Königl. Ceremonientafel war unter dem Thronhimmel im Rittersaale. Als die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften daselbst angekommen waren und sich niedergelassen hatten, traten die zum Vorlegen der Speisen ernannten zwei Generallieutenants v. Rauch und v. Müffling, an die ihnen bestimmten Plätze der Tafel. Die Mitte derselben nahm das hohe Brautpaar ein; neben der Prinzessin, Königlichen Hoheit saßen Se. Majestät der Kaiser von Rußland, neben dem Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit Ihre Maj. die Kaiserin und neben Allerhöchstderselben Se. Maj. der König. Die Höchsten Herrschaften in der bestehenden Ordnung. — Außer der Königl. Ceremonientafel waren noch fünf Tafeln, an welchen der General-Feldmarschall Graf von Gneisenau, der Ober-Marschall und Staatsminister Graf von der Goltz, der General der Infanterie und Kriegsminister v. Hake, der Ober-Kammerherr Fürst zu Sayn und Wittgenstein und der General-Adjutant, General von dem Knesebeck, die Honneurs machten. — Sr. Maj. dem Könige wurde der Wein durch den Oberschenken Grafen von Eglofffstein überreicht. Allerhöchstdieselben brachten die Gesundheit des hohen Brautpaares aus und nachher die Ihrer Kaiserlichen Majestäten. Beide Gesundheiten wurden an allen Tafeln wiederholt. Das Musikchor der Garde blies Tusch. Se. Majestät ertheilten hierauf dem Hofstaate die Erlaubniß, sich an die für ihn servirten Tafeln zurückzuziehen. — Gegen das Ende der Tafel stellten sich die großen Hofchargen und der übrige Hofstaat wieder hinter die Stühle Ihrer Majestäten und der übrigen Höchsten Herrschaften, und traten Ihnen, so wie zuvor, vor oder nach, sobald Allerhöchstdieselben aufgestanden waren. — Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften kehrten darauf in den weißen Saal zurück, wo sich inzwischen die Geheimen Staats-Minister versammelt hatten, um, nachdem die Allerhöchsten Herrschaften unter den Thronhimmel getreten sein würden, den Fackeltanz beginnen zu können.

Als Seine Majestät hierzu dem Ober-Marschall Grafen von der Goltz Befehl gegeben hatten, näherte sich derselbe dem Hohen Brautpaare und zeigte Höchstdemselben an, daß Alles zum Fackeltanz bereit sei. Dieser begann nunmehr in folgender Art: I. Der Ober-Marschall Graf v. d. Goltz mit dem großen Ober-Marschallsstabe in der Hand; ihm folgten — II. Die anwesenden Geheimen Staatsminister, mit weißen Wachs-Fackeln in der Hand, Paarweise, nach der Zeitfolge ihrer Patente, so daß die jüngsten vorangingen, also 1) der Minister von Motz, 2) der Minister Graf von Danckelmann, 3) der Minister von Hake, 4) der Minister von Klewitz, 5) der Minister Graf von Lottum, 6) der Minister Fürst zu Sayn und Wittgenstein, 7) der Minister von Schuckmann, 8) der Minister von Beyme, 9) der Minister von Brockhausen. — III. Das hohe Brautpaar, welches unter dem Vortritt der nur genannten Personen einen Umgang in dem Saale machte.

Die Prinzessin Königl. Hoheit tanzte zuerst mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, nachher mit Sr. Majestät dem Könige und demnächst mit allen Prinzen, welche sich im Zuge befanden, nach der für diesen Tag bestimmten Ordnung. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm tanzten sodann mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und nächstdem mit den im Zuge gewesenen Prinzessinnen. — Nach beendigtem Fackeltanze begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften unter Vortritt des Hofstaates nach den Zimmern Friedrichs des Ersten zurück, und nachdem daselbst von der Ober Hofmeisterin Frau von Jagow das Strumpfband vertheilt, auch die Krone dem Geheimen Hofrathe und Tresorier Siefert von dem Fräul. v. Viereck wieder überliefert worden war, wurde der Hof entlassen.

Die freudigste Theilnahme der Bewohner unserer Residenz an den Festlichkeiten des Königlichen Hauses hat sich, wie am vorgestrigen, so auch am gestrigen Tage, von allen Seiten kund gethan. Die gestern Abend stattgefundene Illumination fiel an mehreren Punkten der Stadt sehr glänzend aus; sowohl in der Wilhelmsstraße als unter den Linden waren viele Häuser geschmackvoll erleuchtet. Nächstdem zeichneten sich besonders das Universitätsgebäude, die Börse und das Köllnische Rathhaus in der Breitenstraße aus. Die vor dem letzteren aufgestellten colossalen Kandelaber waren mit den Namensziffern der hohen Neuvermählten verziert, und trugen auf der Spitze sehr kunstreich beleuchtete Blumenplateaus. Der Jubel der Menge dauerte bis spät in die Nacht und ist die allgemeine Freude durch keinen Unfall gestört worden.

Aus Berlin, den 13. Juni 1829, schrieb man ferner unserem Blatte:

„Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erschienen gestern Abend im Opernhause, wo die Oper „Agnes von Hohenstaufen", vom General-Musik-Director Ritter Spontini, gegeben wurde. Die Hohen Neuvermählten, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm und Höchstdessen Gemahlin, wurden, als Sie in die Königliche Loge eintraten, vom Hurrahruf des Publikums, unter dem Tusch des Orchesters, empfangen. Als Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland erschienen, hatte die Ouverture bereits begonnen; das Publikum ließ sich indessen dadurch nicht zurückhalten, seine Freude aufs Neue lebhaft zu erkennen zu geben. Das Orchester mußte mit dem Tusch einfallen, und nachdem auch Seine Majestät der Kaiser von Rußland mit einem lauten Hurrah begrüßt worden waren, wurde die Ouverture wieder angefangen. Se. Majestät der König trugen die russische Uniform und das Band des St. Andreas-Ordens, sowie Se. Maj. der Kaiser von Rußland die preußische Uniform und das Band des schwarzen Adlerordens. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland wurden in der Uniform Ihres (des dritten) Uhlanen-Regiments bemerkt. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Waimar und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großherzogin Großfürstin verherrlichten mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses und den übrigen hier anwesenden Erlauchten Gästen desselben den heutigen Abend durch Höchstihre Gegenwart. Das Haus gewährte durch die große Zahl der festlich geschmückten Zuschauer einen imposanten Anblick. Als die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Beendigung der Oper das Haus verließen, ertönte abermals der Hurrahruf des Publikums unter Pauken und Trompeten.

Am 13. Juni vereinigte König Friedrich Wilhelm III. die königliche Familie und die fremden Fürstlichkeiten zu einem Diner in seinem Palais. Den nächsten Tag, den 14., hielten die Neuvermählten ihren Kirchgang nach dem Dome. Es folgte am 15. Juni ein Diner im Rittersaal und ein Polonaisenball im Weißen Saale. Am 16. Juni veranstaltete der Kronprinz ein Diner, nach dessen Beendigung die hohen Neuvermählten dem Schauspielhause ihren ersten Besuch abstatteten, woselbst zwei neue Stücke von E. Raupach: „Die Versucherin" und „Der Degen" gegeben wurden. Nach dem Scuper im Prinzessinnenpalais besuchte der Hof noch die große Freiredoute im Opernhause, wobei die Kaiserin von Rußland in reicher russischer Nationaltracht erschien. Den 17. Juni endlich besuchten die Herrschaften das erste Pferderennen, das bis dahin bei Berlin abgehalten worden ist; Abends war Schauspiel in Charlottenburg, und ein glänzender Ball schloß die Festlichkeiten ab.

Von den zahlreichen Fürstlichkeiten, die vor fünfzig Jahren der Hochzeit des jungen Paares beigewohnt haben, leben nur noch vier, nämlich Prinz Karl, die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg, der Prinz Friedrich der Niederlande und der Kaiser Alexander von Rußland, der einzige noch lebende Bruder, die einzige noch lebende Schwester, der Schwager und der Neffe unseres Kaisers. Der einzige Bruder der Kaiserin, der Großherzog von Sachsen-Weimar, war bei der Vermählung nicht zugegen, die einzige Schwester der Kaiserin, die Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, die Zeugin der Trauung war, weilt seit dem 18. Januar 1877 nicht mehr unter den Lebenden.

Am 18. October 1831 ward der Kronprinz geboren, ihm folgte am 3. December 1838 die Prinzessin Luise. Letztere vermählte sich am 20. September 1856 mit dem Großherzog Friedrich von Baden, während der Kronprinz am 25. Januar 1859 die Prinzessin Victoria heimführte. Aus beiden Ehen stammen vier Enkel, fünf Enkelinnen und eine Urenkelin; zwei Enkel, Prinz Sigismund († 27. Juni 1866) und Prinz Waldemar († 26. März) entriß ein jäher Tod der kronprinzlichen Familie.

Breslau, 10. Juni.

Das öffentliche Interesse in Deutschland wendet sich jetzt fast ausschließlich der goldenen Hochzeit des Kaisers zu, welche morgen in allen Gauen des Reiches in würdiger Weise gefeiert werden soll. Die innigen Bande, welche die Nation und ihr Oberhaupt verknüpfen, lassen sich bei

---

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von Arnold Wellmer.*)

(Fortsetzung.)

Ueber den Sylvesterabend 1797 heißt es in dem Tagebuch der Oberhofmeisterin:

„Abends große Cour. Der Graf Sternberg wurde vorgestellt, den der Kaiser zur Gratulation geschickt hat, und zwei Deputirte der schlesischen Ritterschaft. Souper an zwei Tafeln. Man blieb zusammen bis Mitternacht, um das neue Jahr zu erwarten. Die Prinzen von Weilburg, von Schwerin und von Oranien verkleideten sich als Krämerinnen, sahen scheußlich aus, machten aber ganz hübsche Scherze."

Im Februar 1798 schreibt ein Zeitgenosse über Friedrich Wilhelm und Luise:

„Der König nimmt selten Cour an; er versäumt aber niemals die, welche Sonntag Abend gewöhnlich bei der Königin stattfinden. Alle Etikette ist indessen aus diesen Gesellschaften verbannt. Wohlwollen und Ungezwungenheit herrschen hier, so daß Männer, welche sonst geschworene Feinde alles Hofzwanges waren, sich hier wie im Schooße einer befreundeten Familie befinden. Der König und die Königin unterhalten sich mit Jedem von den Anwesenden und binden durch ihr Betragen und ihre Worte die Herzen immer fester an sich. — Einer der Staatsminister des Königs gab dieser Tage ein Abendessen und einen Ball. Der König und die Königin beehrten Beides mit ihrer Gegenwart. Als der Wagen des Königs vorfuhr, hielten schon mehrere Wagen vor der Thür, so daß der königliche nicht sogleich vorfahren konnte. Man wollte den Thorweg öffnen; aber der König verbat es und wartete, bis sein Wagen der Reihe nach vorkam. Als die Königin ausstieg, sagte sie zu der sie empfangenden Frau des Staatsministers: „Nehmen Sie's nicht übel, daß wir so spät kommen, mein Mann hatte noch Geschäfte!"

Auf demselben Balle sieht Luise, daß eine liebenswürdige junge Dame von den adligen Herren nicht zum Tanze aufgefordert wird, weil sie nur — bürgerlich ist. Ein Flüsterwort von ihr zu ihrem lieben Fritz — und der König von Preußen tanzt mit der Bürgerlichen und führt sie seiner Luise zu, die sie besonders auszeichnet.

Hübsch ist auch die Anekdote von der Schwedter Fischerfrau, die zum König kommt und ihm klagt: Der selige Prinz Ludwig, der mit ihrem Manne häufig gefischt, habe diesem 6000 Thaler zum Bau eines neuen Hauses versprochen und darauf bereits 1500 Thaler bezahlt. Nun sei aber der gute Prinz Ludwig gestorben und bald darauf auch ihr Mann — doch: „Syn Broder was en ehrlik Mann un ick denke, He wert et ok sin, un wyl He nu wat worden is, wert He my ok myn Hus fartig buen laten."

Der König dachte in Wehmuth an den geliebten Bruder, der Chef des Schwedter Dragoner-Regiments gewesen und auf seinem Sterbebett noch von seinem Vater die Herrschaft Schwedt zum Weihnachtsgeschenk erhalten hatte — und er löste als ein theures Vermächtniß das Wort ein, das der Selige den braven Fischersleuten gegeben. Er gab der Frau sogleich einen Brief mit an die Schwedter Behörden, die Ratenzahlungen der Bausumme fortzusetzen und den Bau in jeder Weise zu befördern. Auch die Bedenken der guten Frau, die lieber das Geld in blanken, harten Thalern mit nach Hause genommen hätte, — ihre Sorge: ob die Herren in Schwedt auch thun würden, was der König ihnen geschrieben? — wußte Friedrich Wilhelm mit Geduld und Leutseligkeit zu zerstreuen! — Und richtig, schon im Frühjahr, als der Hausbau munter fortschritt, brachte die ehrliche Fischerfrau dem guten Herrn König ein Fäßchen Neunaugen für seine Mühe: Wyl ick seh, dat He en ebenso ehrlik Mann is, as Syn Broder!"

Auch Luise kannte keine größere Lust, als wohlzuthun. Gleich nach dem Huldigungsfest in Berlin schrieb sie an ihre Großmutter nach Darmstadt: „Ich bin Königin und was mich am meisten freut, ist die Hoffnung, daß ich nun meine Wohlthaten nicht mehr werde so ängstlich zn zählen brauchen!"

Ach, ihre Chatouillengelder wollten doch nie reichen für die Gebelust ihres guten, großmüthigen Herzens, und dann machte sie wohl gar für ihre Armen Schulden oder forderte von dem Geh. Kämmerer Wolter, der ihr monatlich vom König tausend Thaler Taschengeld auszahlen mußte, „einen kleinen Vorschuß" — so daß der ehrliche Wolter oft brummte: „Bei Vorlage meiner Rechnungen vor Sr. Majestät darf ich durchaus keine Vorschüsse notiren. Das hat der König auf das Strengste verboten. Majestät, das geht wahrhaftig so nicht weiter. Sie geben sich noch arm!"

Und Luise zürnte dem gestrengen Kassenmeister nicht. Sie lächelte mit dem ihr eigenen holdseligen Lächeln: „Guter Wolter, ich liebe meine Kinder und das Wort Landeskind hat für mich einen süßen Klang. Ich muß helfen überall, wo's noth thut!" „Aber Majestät sind zu gut — lassen sich von Unwürdigen betrügen und plündern..." „Thu' ich das, Wolter! Das schmerzt mich für die Unglücklichen, die mich betrügen und plündern. Aber — ob der Arme Hilfe verdient, dürfen wir doch nicht untersuchen. Wer kann das abwägen und entscheiden? Und wie macht es denn der liebe Gott mit uns, denen er reichlich giebt? Ist nicht Alles Erbarmen und Gnade?" „Nun, Majestät, dann will ich dem Könige sagen, daß Sie mal wieder abgebrannt sind . . ." „Aber ja recht freundlich, Wolter, daß mein Mann über seine verschwenderische Frau nicht böse wird . . ."

Und Friedrich Wilhelm, der ja stets und überall so gern „sparen — sparen" wollte, um die ungeheure Schuldenlast, die sein Vater ihm hinterlassen, dem armen Lande zu erleichtern — er zürnte nie, wenn seine Luise auch noch so oft schon vor dem „Ersten" mal wieder „total abgebrannt" war. Ja, oft füllte er heimlich ihre Chatouille, noch ehe sie ihre Noth geklagt hatte. Und wie fühlte er sich belohnt durch ihr strahlendes Lächeln und ihr glückseliges Wort: „Welcher goldene Engel hat mir das gethan?" —

Freundlich nickend, sagte der König:

„Der Engel ist Legion. Ich kenne freilich nur Einen, und der heißt — Luise. Aber denke an den schönen Spruch: Seinen Freunden giebt er es schlafend!"

Wie König Friedrich Wilhelm III. gegen die „unnützen Brodesser," ebenso energisch ging er auch gegen das übermüthige Militär vor, besonders gegen die adeligen Officiere, denen alles Bürgerliche — „Canaille" war.

Schon am 1. Januar 1798, kaum sechs Wochen nach seinem Regierungsantritt, erließ der junge König die energische Cabinetsordre;

„Ich habe sehr mißfällig vernommen, wie besonders jüngere Officiere Vorzüge ihres Standes vor dem Bürgerstande behaupten wollen. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, besonders auf dem Schauplatz des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben zu vertheidigen haben. Allein im Uebrigen darf sich kein Soldat unterstehen, weß' Standes und Ranges er auch sei, gegen einen meiner Bürger geringschätzend aufzufahren. Sie sind es, meine Bürger, nicht ich, welche die Armee unterhalten. In ihrem Brote stehen die Truppen, die meinem Befehle anvertraut sind. Und Arrest, Entsetzung und Todesstrafe werden die Folgen sein, die Jeder, wer dagegen handelt, von meiner unbeweglichen Strenge zu gewärtigen hat."

Ueber die schmucklose Einfachheit der Königin in ihrer Toilette heißt es in einem Briefe aus den Frühlingstagen 1798: „Freilich können Wenige, so wie sie, bei der stillen Majestät ihrer Schönheit so der äußerlichen Hilfsmittel entbehren. Die Königin erscheint nie, außer wo es die Würde ihres Standes erheischt, prachtvoll. Nie sah ich sie anders, als in leichte Mousseline gekleidet, das schön umlockte Haupt eben so einfach geschmückt. Diese Grazie hat Berlins Töchter verleitet, eine Reform in ihrem Anzuge zu machen. — Wie dankbar wird es anerkannt, daß Preußens Genius dem Könige eine Königin gab, die so ganz in seinen Sinn eingeht, so gern und so froh ihr schönes Leben in stiller einfacher Hoheit neben ihm lebt. Welch ein Vorbild, welch ein Beispiel ihrem Geschlecht, das voll zärtlicher Bewunderung heraufblickt! Denn in dem inneren Heiligthum ihres Hauses erscheint sie ganz in der ehrwürdigen Gestalt einer deutschen Gattin und Mutter!

Und wie flogen dieser holden, edlen Königin auch sogleich alle Herzen entgegen, die nur in ihre Nähe kamen! Wohl noch keine Königin ist so begeistert von Dichtern gefeiert, wie Luise!

Und welches hohe Lob enthalten des alten Schadow kurze drastische Worte:

„Zur Zeit Friedrichs II. herrschte die größte Liederlichkeit. Man kann sich jetzt gar nicht mehr vorstellen, wie wohlthätig auf jene Ueppigkeit das Beispiel Friedrich Wilhelms III. folgte, die stille Häuslichkeit, die Schönheit und Bravheit der Königin!"

Wie tief schmerzlich mußte es gerade diesen Friedrich Wilhelm und diese Luise, die Muster der höchsten Sittlichkeit im bürgerlichen Leben, verwunden, als sie erfuhren, welche Unwürdigkeiten sich in ihrer nächsten Nähe zugetragen — wie schmachvoll sie von einer Frau hintergangen, welche ihrem Herzen die theuerste gewesen! Besonders litt Luise in jenen Frühlingstagen ihrer neuen Königsherrlichkeit tief und — still an diesem schmerzenden Stachel in ihrem Herzen. Ihre liebste Schwester, die schöne, graziöse, geistreiche und gutmüthige, aber leichtsinnige Friederike, hatte sich über den Verlust ihres Gatten, des Prinzen Louis, nur zu schnell getröstet und längst heimlich mit dem Prinzen Solms-Braunschweig ein Liebesverhältniß angeknüpft.

Und dann war das Unglück da. Die Prinzessin Louis mußte diesen „windigen Princillon" — diesen „ewigen Prinzen Solms von den Husaren" schleunigst heirathen und mit ihm nach Anspach gehen, da Friedrich Wilhelm und Luise sie nicht länger am Berliner Hofe sehen wollten.

Traurig und grollend schreibt die Oberhofmeisterin dazu:

„Diese Entdeckung und alle Nebenumstände haben der Gesundheit meiner armen Königin sehr geschadet. Ihre tugendhafte engelsreine Seele hat dabei mehr gelitten, als sich aussprechen läßt, und das Gefühl, so lange getäuscht worden zu sein, war auch hart für sie. Man konnte sie nicht ohne inniges Mitleid ansehen; ihr tiefer Gram über das Geschehene war ergreifend und dennoch hatte sie eine solche Herrschaft über sich selbst, daß sie denselben der Welt niemals zeigte. Sie verlor in dieser Schwester eine zärtlich geliebte Gefährtin, die sie seit ihrer ersten Kindheit nie verlassen hatte. Aber vielleicht war dieser Verlust dennoch ein Gewinn für die Königin und es war besser für sie, die Prinzessin zu entbehren, als wenn dieselbe immer neben ihr geblieben wäre."

Mit diesem Weh in der Brust begleitete Luise im Mai den König zur Huldigung nach Königsberg. Unterwegs gewann ihre Holdselig-

*) Nachdruck verboten.

diesem Familienfeste der Hohenzollern, an dem aber jeder Deutsche vollen Antheil nimmt, wieder recht deutlich erkennen. Auch das Ausland nimmt von dieser Stimmung Notiz, wie aus den telegraphisch übermittelten Ausführungen englischer und anderer Journale zu ersehen ist. Es ist gut, daß dies geschieht, denn die unversöhnten Gegner und die schwankenden Freunde des Deutschen Reiches sind nur zu geneigt, aus den verschiedenen Disharmonien, die sich in Folge der wirthschaftspolitischen Kämpfe ergeben haben, falsche Schlüsse bezüglich unseres Zusammenhaltens in Fragen der staatlichen Ehre und Existenz zu ziehen. Die Nation ehrt sich selbst, indem sie ihren hochverdienten Kaiser ehrt, sie liefert aber zugleich den Beweis, daß es Fragen giebt, bei denen in Deutschland keine Meinungsverschiedenheit denkbar ist.

Die parlamentarische Situation und die Lage der wirthschaftlichen Vorlagen ist noch immer nicht vollständig klar; doch gehen die Ansichten der unbefangenen Beobachter nicht weit auseinander.

Nach der „Nat.-Ztg." ist die Schätzung sehr verbreitet, daß der Tarif und die unumgänglichsten anderweitigen Gesetze in vier bis fünf Wochen zu Ende gebracht sein können. Länger als bis zum 15. Juli halten gute Kenner des Reichstages es für unmöglich, die Versammlung beschlußfähig zusammenzuhalten. Eine Berathung des Eisenbahngesetzentwurfes noch in dieser Session hält man bis jetzt allgemein für unmöglich. Das Schicksal der Biersteuervorlage ist bereits entschieden, aber auch die Aussichten der Tabaksteuervorlage haben sich nicht gebessert. Von zwei Seiten wird an dem abermaligen Fall dieses Gesetzes gearbeitet. Die Freunde des Monopols drücken darauf hin, diesen „letzten Versuch" einer anderartigen Tabaksbesteuerung zu Fall zu bringen und Fortschrittspartei und Centrum stehen jeder Erhöhung, welche von der Regierung als annehmbar erklärt wird, entgegen. Ueber die Aussichten der Finanzzölle sich auszulassen, ist überhaupt sehr unfruchtbar; die Spieler, die hauptsächlich in Frage kommen, drücken ihre Karten fest an sich. Bei dem Provisorischen und Schwankenden unserer Regierungsverhältnisse ist keine Lösung so fernliegend, daß sie Jemand als unwahrscheinlich bezeichnen könnte und keine so gesichert, um irgend eine Rechnung darauf zu machen. Wir nahen uns aber bald dem Moment, wo die entscheidenden Beschlüsse allseitig gefaßt werden müssen.

Ueber die oberste Aufgabe der liberalen Elemente spricht sich die „Voss. Ztg." wie folgt aus:

Wenn der Weckruf, den Forckenbeck in das Land hat ergehen lassen, nicht wirkungslos verhallt, so darf das thatkräftige gebildete Bürgerthum sich am wenigsten dazu verleiten lassen, mattherzig der sich vollziehenden Entwickelung zu unterwerfen und derselben mit verschränkten Armen zuzusehen, auf irgend welche Wendungen hoffend, welche der Politik ein Ende machen könnten, ohne daß man selbst einen Finger zu rühren brauchte. Es wäre ein Unglück von ganz unberechenbarer Tragweite, wenn man sich in die Stellung zurückdrängen lassen wollte, welche der gebildete Mittelstand vor und bis zum Jahre 1848 einnehmen mußte, weil es ihm damals an den Mitteln fehlte, seine Meinung geltend zu machen und sich Gehör zu verschaffen. Jetzt sind diese Mittel vorhanden, und man darf sie nicht unbenutzt lassen, wenn man nicht gerade in jene passive Stellung zurückgedrängt werden soll, welche nachher zu einer gewaltsamen Explosion führen mußte. Es wird heute wohl Niemand mehr in Abrede stellen, daß jene gewaltsame Entladung lange angesammelten Zündstoffes überhaupt gar nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht gerade die gebildeten Mittelstände reif oder halbreif für dieselbe gewesen wären. Dahin dürfen wir es nicht abermals kommen lassen, und dazu ist nöthig, daß eine liberale Partei entstehe, die klar und bewußt der kommenden Reaction entgegentritt, wo sie sich hervorthut, und die keine Mühe scheut, um das Volk in seiner Masse aufzurütteln und über das aufzuklären, was sich als Folge aus den Bestrebungen der sogenannten Conservativen ergeben muß. Das Bündniß zwischen den sogenannten Conservativen und den römischen Clericalen ist durchaus keine neue Erfindung. Wir haben dasselbe schon zweimal im Verlaufe dieses Jahrhunderts bei uns erlebt, und wir glauben, daß die uns Nachfolgenden noch mehr als eine Evolution der Art erleben werden. In Breslau hat jüngst sich das liberale Bürgerthum ermannt, und in einer ebenso imposanten wie geregelten Kundgebung Forckenbeck's Parole acceptirt. Es ist bezeichnend für diese Kundgebung, daß sie von drei Männern angeregt und geleitet wurde, die schon 1848 hervorgetreten waren und damals auf recht verschiedenen Standpunkten sogar gegen einander standen.

Die Tracirung der Grenze Bulgariens und Ost-Rumeliens geht rascher von Statten, als erwartet worden. Von Samakow aufbrechend und der Linie des Balkan folgend, traf die Grenzberichtigungs-Commission am 6. Juni in Schipka ein. Der Einstimmigkeit wegen hatte sie vor dem Verlassen Konstantinopels beschlossen, alle Principfragen zu vermeiden. Demnach wurden alle Detailfragen leicht durch Stimmenmehrheit geordnet. Die Commission ist auf keinen activen Widerstand seitens der Einwohner gestoßen, aber zur Verhinderung solcher Demonstrationen, wie die, welche ihre Arbeiten im vorigen Herbst unterbrachen, wird sie von zwei Schwadronen Husaren escortirt.

Ueber die Zustände in Ost-Rumelien schreibt man der „Times":

„Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß die Abreise des Generals Stolypin sowie der Abzug der russischen Truppen das Signal für eine wesentliche Aenderung in dem jetzigen Stande der Angelegenheiten südlich vom Balkan sein wird. Die Dinge sind so organisirt worden, daß ganz Ost-Rumelien in diesem Augenblicke mit einer verborgenen russisch-bulgarischen Administration überzogen ist, welche verspricht, der Autorität der regulären Beamten Trotz zu bieten. Es ist nichts von der Energie oder Loyalität Aleko Paschas zu hoffen. Er hat sich bereits mit Leib und Seele einem Vorgehen übergeben, das nicht den geringsten Zweifel darüber läßt, daß er der ottomanischen Sache abtrünnig geworden. Er hat sich bereits geweigert, dem Wunsche der Pforte, drei der jüngst ernannten bulgarischen Mitglieder der Central-Regierung zu entlassen, Folge zu leisten und in irgend einer oder der anderen Form wird er sicherlich einen scharfen Verweis erhalten. Das dürfte indeß nicht seine Ruhe stören, da er sich gut unterstützt gefühlt haben muß, ehe er seine jetzige Haltung adoptirte. Aleko Pascha muß hinfort als das, wofür er sich erwiesen hat, betrachtet werden, nämlich das gelehrige und gefällige Werkzeug Rußlands."

In der **französischen** Deputirtenkammer sollte am 10. d. M. die Budget-Debatte beginnen. Da aber am 9. d. M. der Bericht des Herrn Spuller über den Ferry'schen Gesetzentwurf, betreffend die Freiheit des höheren Unterrichts, beiläufig gesagt, ein 132 Druckseiten starkes Actenstück, zur Vertheilung gelangt ist, hat der Budget-Ausschuß im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen, diesem wichtigen Gegenstande den Vortritt zu lassen. Die Verhandlung über den Ferry'schen Gesetzentwurf wird demnach am 12. Juni beginnen.

In Betreff der bereits dementirten Nachricht, daß die französische Regierung von den Neuen Hebriden Besitz genommen hätte, bemerkt man: Die Gouverneurs von Neucaledonien haben wohl wiederholt eine solche Besitznahme ins Auge gefaßt. Sie wollten die neuen Hebriden den Deportirten, die ihre Strafe abgebüßt haben, zum Wohnsitz anweisen. Dann hätten sie aber diese Ansiedler gegen die Eingeborenen durch Truppen beschützen müssen, und dies hätte beträchtliche Ausgaben und Verwickelungen, denen sie sich nicht gewachsen fühlten, nach sich ziehen können. Sie haben daher immer wieder den Plan fallen lassen, und das Marineministerium denkt auch jetzt nicht daran, ihn wieder aufzunehmen.

In **England** ist man jetzt, wie es scheint, zu dem Entschlusse gekommen, die Operationen des Generals Wolseley an der Zuluküste durch ein gleichzeitiges Vorgehen der Flotte zu unterstützen. Es wurde, bemerkt eine Londoner Correspondenz der „K. Z." in Beziehung hierauf, bereits vor Kurzem gemeldet, daß der Commandeur des Kanonenboots Forester an der Zuluküste eine zur Ausschiffung von Truppen und Kriegsmaterial geeignete Bucht aufgefunden habe, welche nach ihm „Port Bradshaw" getauft worden ist. Die Bezeichnung „Port" ist epitheton ornans, denn an einen wirklichen Hafen ist nicht zu denken, indessen genügt die Bucht für die ins Auge gefaßten Zwecke. Wie hohen Werth Wolseley auf die Hilfe der Flotte legt, erhellt daraus, daß er die Admiralität ersucht hat, das Commando über das Geschwader dem Contre-Admiral Sir William Howitt zu übertragen. Dem steht nun allerdings das technische Bedenken entgegen, daß das dortige Commando nur ein Commodore-Commando ist, welches Commodore Sullivan zur völligen Zufriedenheit verwaltet hat, und daß Howitt auf den gewünschten Posten keinerlei Anwartschaft besitzt. Man erwartet indessen, daß die Admiralität dem Wunsche Wolseley's Folge leisten wird, zumal dieser die Fürsprache des Kriegsamts genießen soll. Howitt hat erst vor Kurzem als Commodore das Commando geführt, zu welchem er jetzt als Admiral vorgeschlagen wird, und er kennt daher die dortigen Gewässer und die Küste recht genau.

In **Belgien** haben die Clericalen am 6. d. M. in der Repräsentantenkammer eine schwere Niederlage erlitten. Das in liberalem Sinne umgestaltete Gesetz über den Elementar-Unterricht wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit 67 gegen 60 Stimmen angenommen. Ein Mitglied hat sich der Abstimmung enthalten. Die Kammer war bis auf zwei Mitglieder, welche krank sind, vollzählig, und diese hatten an den Präsidenten geschrieben, daß sie, wenn sie erscheinen könnten, ebenfalls für das Gesetz stimmen würden. Zwei andere, die Herren Anspach und de Becker, sind kürzlich gestorben und noch nicht ersetzt. Beim Austritt aus dem Repräsentantenhause wurden die liberalen Deputirten durch die Zurufe einer großen Menge lebhaft begrüßt.

In **Spanien** hat die jüngst vom Könige bei Eröffnung der Cortes verlesene Thronrede, ein hohles, inhaltloses, sogar in der Form ziemlich mangelhaftes Machwerk, in welchem sich, wie eine der „K. Z." aus Valencia zugegangene Correspondenz bemerkt, nur die ganze politische Bedeutungslosigkeit und der Mangel an Praxis des jetzigen Ministeriums wiederspiegelt, Niemanden befriedigt als ihre Urheber und deren wenig zahlreichen Anhang in beiden Kammern. Manch derbes Wort hätte, so fügt die gedachte Correspondenz noch hinzu, nach Landesbrauch offen und versteckt in der Presse und im Congreß die Regierung darüber schon hinnehmen müssen, wenn nicht gleich in der ersten Sitzung der Landesvertretung ein anderes Ereigniß die allgemeine Aufmerksamkeit von dem „naiven" Schriftstücke, wie man es in Madrid zu nennen beliebt, abgeleitet hätte. Schon in der Versammlung der „compacten und einigen" Kammermehrheit, welche der Parlamentseröffnung voranging, war es aufgefallen, daß Romero Robledo nicht nur nicht das Wort ergriff, sich zuletzt einstellte und in der Nähe der Thür Platz nahm, sondern auch, daß er, als man keinen seiner Freunde für die Wahlprüfungscommission vorschlug, sich entfernte, ohne sich von dem Gastgeber General Martinez Campos und seinen Collegen zu verabschieden. Es war offenbar ein großer Fehler Francisco Silvela's, seinen ohnehin und theilweise mit vollem Rechte aufgebrachten Vorgänger im Amte dadurch noch mehr zu reizen, daß er die Wahlen seiner Anhänger ausschließlich von Creaturen des jetzigen Cabinets prüfen lassen wollte. Silvela konnte sich unmöglich selbst verhehlen, daß eine Kammer, gewählt unter der väterlichen Aufsicht von Provinzial- und Gemeinderäthen, die Romero Robledo ernannt hatte, die meisten Sympathieen für diesen letztern haben müßte. Eine andere Voraussetzung wäre eitel und unzeitgemäß gewesen, wovon, mit Ausnahme des Herrn Ministers des Innern, Jedermann, der in das politische Leben Spaniens einen Blick gethan, vollständig überzeugt war. Der Ministerpräsident war auch ungehalten, als er erfuhr, daß man ohne sein Wissen und Zuthun und nur um einem persönlichen Rache-Gefühl zu genügen, einer großen (denn man wußte zur Zeit der Vorversammlung noch nicht, daß man es mit dem größten Theil der Kammermehrheit zu thun hatte) Gruppe des Congresses vor die Stirn stoßen wollte. Silvela beharrte aber mit unglaublicher Hartnäckigkeit bei seinem Vorhaben. Ein letzter Versuch zur Eintracht,

---

keit sich sogleich Aller Herzen. Als sie in Stargard von neunzehn kleinen Mädchen mit Blumen begrüßt wurde und hörte, daß die zwanzigste als „zu häßlich" wieder nach Hause geschickt sei, ließ sie diese sogleich holen und war besonders freundlich zu ihr. — Unermüdlich war sie, sich der jauchzenden Menge immer wieder zu zeigen, zu grüßen, mit den näher Stehenden zu sprechen und die liebevoll angebotenen ländlichen Tractirungen wenigstens zu kosten, um die guten Leute nicht durch Ablehnen zu betrüben; — während der König sich bald ermüdet in die Wagenecke zurückzog. — Freundlich lächelnd nahm sie in Plathe die Huldigungen eines wackeren Schusters entgegen, der an der Spitze einer Schuster-Deputation „sich sehr niedlich zu machen versuchte und den Angenehmen spielte."

In Danzig war der Empfang besonders glänzend und zugleich herzlich. Die Höhe des Carlsberges bei Oliva, von der man eine wunderköstliche Aussicht über die weite Stadt und den schiffewimmelnden Hafen und das sonnengoldige Meer hatte, erhielt von Stund' an den Namen Luisenhain."

Unvergessen blieb es auch der edlen Landesmutter, daß sie mehrere angesehene Danziger Bürgerfrauen zu dem Festmahl in Oliva zuzog — und daß sie auf der Weiterreise zu der Elbinger Kaufmannschaft, die ihr an der Nogat unter einem Zelte ein Diner anbot, während der König sich in Marienburg bei einer Truppenmusterung verspätet hatte, freundlich aber bestimmt sagte: „Es ist Pflicht der Frau, mit dem Essen auf den Mann zu warten — und ich werde auch warten!"

Als der König dann kam und ein Bauer ihm knieend eine Bittschrift überreichen wollte, wehrte Friedrich Wilhelm das unwillig ab: „Nur vor Gott knien!"

Am 5. Juni fand unter großem Jubel des Volkes in Königsberg die Huldigung statt — zum ersten Mal seit König Friedrich I.

Wenn damals ein Prophet aufgestanden wäre und gesagt hätte:

„Nach acht Jahren werdet Ihr, Friedrich Wilhelm und Luise, mit Euren Kindern als Flüchtlinge Königsberg wiedersehen, fliehend vor den Franzosen — aber nach dreiundsechszig Jahren wird sich der kleine Prinz Wilhelm, der daheim in seinem Bettchen friedlich schlummert, in der Schloßkirche zu Königsberg die Königskrone aufsetzen — — und dann in dem glänzenden Spiegelsaale der Ludwige zu Versailles als Eroberer von ganz Frankreich und als Rächer jener Königsberger Flüchtlingstage als Deutschlands Kaiser proclamirt werden . . ."

Wohl Niemand hätte diesem Propheten geglaubt!

Einer Deputation der Königsberger Kaufmannschaft, die um ihre Fürbitte beim König für Belebung des Handels in der alten Krönungsstadt bat, antwortete Luise voll Milde und Würde:

„Meine Herren! Es bedarf keiner Fürsprache von meiner Seite. Mein Mann thut aus eigenem Antriebe Alles, was das Glück seiner Unterthanen fördern kann!"

Wie sie auch in Königsberg in den Unglücksjahren den würdigen Scheffner, der ihr den leisen Vorwurf machte: Warum sie nicht ihren Einfluß auf den König benutzt habe, so manches Veraltete und Kranke im preußischen Staats- und Heerwesen rechtzeitig zu beseitigen! — würdevoll zurechtwies: „Eine Ehefrau soll nie klüger sein wollen, als ihr Mann!"

Bei dem glänzenden Fest, das dem Königspaare in dem großen Moskowitersaale gegeben wurde, trug die Königin den Bernsteinarbeitern zu Ehren den ihr von diesen geschenkten Bernsteinschmuck. Bei diesem Fest warteten schöne Mädchen im Nationalcostüm der Polinnen und Dünenbewohner auf, was allerliebst aussah.

In Warschau lehnte der König jede Sicherheits-Escorte mit den Worten ab:

„Bin gewohnt, mich nur von der Liebe meiner Unterthanen escortiren zu lassen!"

Im Palast Prima ist ein glänzendes Ballfest. Fürst Anton und Fürstin Luise Radziwill sind anwesend. Mit dem Fürsten tanzt Königin Luise eine Polonaise. „Man betet sie hier förmlich an, aber auch der König ist sehr freundlich und liebenswürdig!" — schreibt Frau von Voß. Auf der Besitzung des alten Fürsten Radziwill ist für Luise ein Tempel aus Krystall errichtet. „Mitten im See war eine reizende, kleine verzauberte Insel, an den Ufern ein Gehölz voller Spazierwege, Monumente, Wasserfälle, Grotten und Ueberraschungen ohne Ende."

An der schlesisch-polnischen Grenze empfing die Königin jubelndes Volk und eine blühende Ehrenpforte mit dem Gruß: „Willkommen in Schlesien, geliebte Landesmutter!" Zu beiden Seiten standen 24 Landleute in Festtracht und sangen ein polnisches Lied. Neben einer zweiten Ehrenpforte mit der Inschrift: „Vivat Luise!" streuten 24 liebliche Jungfräulein Blumen. Am Ausgange des Städtchens wurden der Königin von holden Mägdelein Rosen in den Wagen und in den Weg gestreut. Eine dritte Ehrenpforte zeigte das Abschiedswort: „Laß Deine Gnade bei uns verweilen."

Durch Kleinkösel und Wiosko fuhr die Königin ganz auf Laub und Blumen, während das weit herbeigeströmte Landvolk ein jubelndes Spalier bildete und 16 hübsche Bauermädchen in ihrer bunten Festtracht ein fröhliches polnisches Lied sangen. — In Wartenberg wurde die Gefeierte unter Glockengeläut und Kanonendonner von 24 Jünglingen, mit grünen Zweigen in den Händen, festlich eingeholt. Auf dem Markte erwartete sie ein Tempel aus Laub und Blumen mit dem preußischen, himmelanfliegenden Adler und einem sinnvollen Transparent. Acht weiße Jungfrauen hüteten in der Mitte des Tempels einen Altar mit der hell flackernden Opferflamme — für das Glück Luisen's. Sie warfen Weihrauch in die Flammen und sangen ein Lied auf die Königin, während 60 Schwestern im vollen Chor einstimmten und Blumen streuten.

Am 23. Juni wird der Einzug in Breslau gehalten — ganz auf Blumen. „Vor den Thoren kamen die Söhne und Töchter der Kräuter, d. h. der Gemüsegärtner, die meilenweit um die Stadt alles Land inne haben, in ihrer sehr reichen Tracht, streuten Blumen und überreichten der Königin ein wunderhübsches Gedicht, im dortigen Volksdialect geschrieben und hergesagt."

In dem Gedicht: „Vo da Kroitern um Braßel a poar Tage vor Johanne" heißt es u. A.:

> Weer bleeben ünserm Künig troi,
> Hie hot a Harz und Hand.
> Good sag'n ihn alle Morgen noi!
> Su freet sich Stoad und Land.
> Ha gab Deer Freede, Glück und Ruh
> Und denen Kindern do,
> Du gude Landesmutter Du,
> Du brave Künigsfro.

Es waren neunzig Gärtnerinnen und vierundzwanzig Gärtnersöhne in malerischer Tracht, mit buntbebänderten Harken und Blumenkörben in den Händen, die den königlichen Wagen umringten. Die Sprecherin des Gedichts war so blöde, daß es Luisen's ganzer Leutseligkeit und Zutraulichkeit bedurfte, sie reden zu machen.

Den Kräutern schlossen sich je 60 Mann berittene Schlächter und Kretschmer (Schankwirthe) und die Maurerzunft mit Fahnen und Standarten an.

Eine Gabe der Kaufmannschaft rührte die zärtliche Mutter, die ihrer Entbindung zum vierten Male entgegensah, zu freudigen Dankesthränen. „Unter Führung der angesehensten Kaufmannsfrauen überreichten zwei hübsche zehnjährige Mädchen der Königin eine „wundervolle Kassette". „Darin lag ein vollständiges, wirklich prachtvolles Kinderzeug, mehrere Stücke einer feenhaft feinen, schönen Leinwand, ein reizendes Wiegenband und ein Kunstwerk von einer Kinderklapper von Silber mit kleinen Medaillen behängt und an einer goldenen Kette befestigt."

Die Kinderklapper war von antiker Form. Das Mundstück bildete ein schöner schlesischer Chrysopras. Die hell klingenden Medaillons zeigten die Bilder des Königs und der Königin und die Inschrift: „Werde wie Diese!" — In das Wiegenband waren die Verse des Professors Manso eingewirkt:

> Klein nur ist das Geschenk, das der hoffenden Mutter die treuen
> Mütter Silesia's weih'n, aber Du achtest das Herz,
> Fürstin, wir wünschen so sehr, daß Du des Landes gedächtest,
> Das so kindlich Dich liebt. Darum verehren wir Dir,
> Was es selber erzeugt und pflegt und bereitet, und knüpfen
> An die Empfindung es an, die Dich als Mutter durchdringt.

Und Luise sagte schimmernden Auges, indem sie den Frauen warm die Hand drückte und die kleinen Ueberbringerinnen küßte, gerührt: „Ich werde die guten Schlesier nie vergessen!"

Ein Zeitgenosse schreibt von der damals zweiundzwanzigjährigen Königin:

„Ihre außerordentliche Schönheit ward durch ein Auge belebt, das den Glanz ihres Geistes und Gemüths zurückstrahlte. Wer jemals diese geistige Kraft empfand, kann sie nie vergessen und es ist das Vorrecht und der Stolz ihrer Unterthanen, daß sie, begeistert von ihrem Blick, gewissermaßen von ihm aufgefordert, sich dem Guten, Wahren und Schönen weihten. Wer erblickte je die Königin, ohne von ihrer Anmuth und Würde begeistert zu werden? Ein unaussprechlicher Reiz lag in allen ihren Bewegungen, aber diese nicht blos äußerliche Anmuth entsprang aus der innersten Tiefe ihrer Seele und brachte daher jene so auszeichnende Empfänglichkeit hervor."

Die Oberhofmeisterin notirt am 26. Juni: „Wir Alle waren ganz gerührt und traurig, Breslau zu verlassen, wo es so schön war. Die Gemüthlichkeit und Wärme, mit der sie hier aufgenommen worden, entzückte die Königin und uns Alle!" (Fortsetzung folgt.)

Zum Jubelfeste.

's sein i'r multum, diede itze
Zu der Jubelhurt gratt'lirn
Vu da sitten Verschemachern, —
Zengsollengen kan ma's spiern.
Wer a Pegasus tutt reiten,
Doas geduld'ge gude Vieh,
Zerrt i'n aus der Stockomurke,
Schwingt sich druuf — und sitzt siech!
Do macht lang a, kellupirt a
Immer ei de Wulken nei,
Und do kimmt a su mit sachten
Ei de schinste Reimerei.
Multum hat's i'r — nu was schoad't's denn?
Kannste o der beine sein

den der Minister des Auswärtigen, Herzog von Tetuan, kurz vor der Abstimmung im Conferenzsaale des Congreßgebäudes machte, blieb ohne Erfolg. Was dem Herrn Minister des Innern unglaublich erschienen, geschah: seine Candidaten wurden vollständig geschlagen und Romero Robledo's beste Freunde rückten mit großer Mehrheit an deren Stelle. Der erste Eindruck einer solchen radicalen Niederlage auf Martinez Campos soll im höchsten Grade peinlich gewesen sein. Im großen Publicum hat man sich über das Ereigniß gefreut, einmal, weil man Silvela, trotz seiner Kenntnisse, wegen seines Hochmuths nicht recht leiden mag, und dann auch, weil man annimmt, daß eine Spaltuug in der conservativ-liberalen Partei früher oder später der Sache der Freiheit zu gute kommen müsse. Canovas del Castillo war sehr ungehalten über den ganzen Vorfall, der so leicht hätte vermieden werden können. Nach der Abstimmung hatte Martinez Campos eine längere Unterredung mit Romero Robledo, worüber verlautet, daß letzterer dem General die bündigsten Zusicherungen über die Unterstützung der Regierung seitens der Kammermehrheit gemacht habe. Nur in einzelnen Fällen wünscht Romero Robledo, daß der Minister des Innern sich ein wenig um seine und seiner Anhänger Meinung kümmere. So wäre dann das Cabinet Martinez Campos-Silvela, das so großen Werth darauf legt, bei jeder Gelegenheit zu betonen, daß es nicht unter der Vormundschaft des Herrn Canovas stehe, unbemerkt unter diejenige des Herrn Romero Robledo gerathen. Dem General blieben, wenn er parlamentarisch vorgehen wollte, zwei Wege, entweder die Entlassung des ganzen Cabinets einzureichen, das ja ohnehin keine Bedeutung hat, wenn es die Politik des früheren mit weniger Geschick und Erfolg fortführen soll, oder Silvela nach Hause zu schicken und Romero Robledo wieder in sein Amt einzusetzen. Beide Wege sind indessen zu gerade, als daß ein spanischer General sie zur Erreichung seines Zieles betreten sollte. Es ist viel wahrscheinlicher, daß die Kammern nach Bewilligung des Budgets aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden, in denen Silvela die Candidaturen Romero's tüchtig bekämpfen kann. Neben diesem keineswegs erbaulichen Schauspiel, das die solidesten Stützen des Thrones dem unter einer ungeheuren Last von Steuern seufzenden Volke bieten, verhalten sich die vereinigten Linken abwartend. Die Constitutionellen haben sogar beschlossen, der Regierung keine energische Opposition zu machen.

Was die Lage der Dinge auf **Cuba** betrifft, so scheint dieselbe keineswegs so befriedigend zu sein, wie man nach den Madrider Nachrichten anzunehmen berechtigt war. Eine amtliche Depesche aus Cuba vom 7. d. M. erklärt die Meldung, daß auf der Insel vollkommene Ruhe herrsche, für unwahr, es seien vielmehr immer noch bewaffnete Banden vorhanden. Demnach wäre also Martinez Campos, der jetzige Ministerpräsident, voreilig als der Pacificator Cubas gefeiert worden.

In **Südamerika** scheinen die Alliirten Peru und Bolivia es darauf abgesehen zu haben, die Intervention anderer Staaten in ihre Kriegführung gegen Chile herbeizuführen. Wir haben bereits ein Telegramm mitgetheilt, demzufolge den von Bolivien patentirten Kapern gestattet ist, feindliches (chilenisches) Eigenthum, auch wenn unter neutraler Flagge segelnd, wegzunehmen, selbst wenn es keine Kriegscontrebande ist. Ob Bolivien der Pariser Seerechtsdeclaration beigetreten ist, wissen wir nicht, wir glauben aber schwerlich, daß, wenn bolivianische Kaper die ihnen ertheilte Ermächtigung gegen ein Fahrzeug, das einem jener Vereinbarung beigetretenen Staaten angehört, in Anwendung bringen wollten, dies keine Weiterung für die Alliirten zur Folge hätte. Ob wir darin irren oder nicht, wird sich bald zeigen, da ein concreter Fall, der eine Entscheidung darüber herbeiführen muß, schon eingetreten ist. In Uebereinstimmung mit jenen völkerrechtswidrigen Grundsätzen hat nämlich der Verbündete Bolivias, Peru, schon ein deutsches Schiff mit Beschlag belegt. Das der deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Kosmos" gehörende Dampfschiff „Luxor" ist, wie wir der „H. B.-H." entnehmen, in Callao von den peruanischen Behörden zurückgehalten worden. Nach eingezogener Erkundigung ist dies unter dem Vorgeben geschehen, daß einer der peruanischen Regierung zugegangenen Anzeige zufolge einige Kisten, welche an Bord der „Luxor" von Montevideo nach Valparaiso verladen waren und deren Inhalt in Montevideo als Kaufmannsgüter (merchandise) declarirt worden, in Wirklichkeit Kriegsmaterial enthalten hätten. Bei der offen vorliegenden eclatanten Verletzung des Völkerrechts durch diesen Gewaltact der peruanischen Regierung wird, wie die „H. B.-H." bemerkt, hoffentlich das Schiff den energischen Schutz der Vertretung des Deutschen Reiches bei der peruanischen Regierung nicht vergebens angerufen haben.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. [Das Tabaksteuergesetz in der Commission. — Oesterreichs Eisenbahnpolitik gegen Deutschland.] Die Tabaksteuer-Commission trat heute vor der Plenarsitzung zu ihrer ersten Berathung nach den Pfingstferien zusammen. Eine lebhafte und eingehende Discussion, woran sich der Finanzminister Hobrecht und der Regierungs-Commissar betheiligten, entspann sich über den § 19 der von der Haftung für die Entrichtung der Steuer handelt und wie folgt lautet: Zur Entrichtung der Steuer ist zunächst derjenige verpflichtet, welchem die Gestellung des Tabaks zur amtlichen Verwiegung obliegt. Bei der erstmaligen Veräußerung des Tabaks geht die Steuerpflicht auf den Käufer oder sonstigen Erwerber über. In solchen Fällen hat der bisher Steuerpflichtige vor der Uebergabe des Tabaks die Steuerbehörde von der Veräußerung zu benachrichtigen und für die Steuer so lange solidarisch zu haften, als er nicht durch die Steuerbehörde ausdrücklich davon entbunden wird. Die Steuerbehörde hat die Entlassung des ursprünglich Steuerpflichtigen aus dieser solidarischen Haftpflicht regelmäßig zu gewähren, sofern nicht im einzelnen Falle wegen der Persönlichkeit des Käufers oder mangelnder Sicherheit für die Steuerentrichtung besondere Bedenken entgegenstehen. Hat die Uebergabe des Tabaks an einen Käufer oder sonstigen Erwerber nicht bis zum 31. März des auf die Ernte folgenden Jahres stattgefunden, oder soll der Tabak vor der erstmaligen Veräußerung in den freien Verkehr gesetzt werden, so ist der Tabakpflanzer zur Entrichtung der Steuer verpflichtet. In jedem Falle haftet der Tabak ohne Rücksicht auf die Rechte eines Dritten an demselben für die darauf ruhende Tabaksteuer und kann, so lange deren Entrichtung nicht erfolgt, von der Steuerbehörde in Beschlag genommen oder zurückgehalten werden. Es liegen verschiedene Anträge der Abgg. Dr. Buhl, Dr. Groß, Dr. Blum, Frhr. v. Marschall vor, die sämmtlich den Zweck verfolgen, die Haftpflicht des Tabakbauers für die Steuer nur bis zum Verkaufe des Tabaks aufrecht zu erhalten und dann solche auf den Käufer übergehen zu lassen. Die Anträge Groß und Blum wurden zurückgezogen, der Antrag des Frhrn. von Marschall abgelehnt, dagegen der Antrag Buhl angenommen, welcher verlangt, daß in die Regierungsvorlage nach den Worten „besondere Bedenken entgegenstehen" folgender Satz eingeschaltet werde: „Die verlangte Entlassung aus der Haftpflicht darf nicht verweigert werden, wenn die Uebergabe des Tabaks vor der Steuerbehörde stattfindet." Ebenso wurde der Termin, bis zu welchem die Steuer zu zahlen ist, vom 31. März auf den 15. Juli erweitert. Die Commission nahm ferner den § 20 nach dem Wortlaut der Regierungsvorlage an. Derselbe handelt von der Creditirung der Steuer auf Antrag des Steuerzahlers nach Maßgabe des zu erlassenden Credit-Regulativs. Die Special-Vorschriften für den Tabakbau — § 22 — wurden von der Commission gleichfalls in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. — Die Früchte der Eisenbahnpolitik der deutschen Regierung, der Stellung derselben bezüglich der Transporte ausländischer Producte nach und durch Deutschland, beginnen zu reifen. Bekanntlich sind es namentlich die österreichischen Getreidetransporte nach der Schweiz, nach Frankreich und über die deutschen Seestädte nach England, welche der Reichskanzler als besonders schädlich für die Production und den Export der deutschen Landwirthschaft ansieht, und welchen der preußische Handelsminister Maybach von Tag zu Tag größere Erschwernisse auferlegt. Nach der Mittheilung der hochofficiösen Wiener „Montags-Revue" ist es keineswegs Absicht des österreichischen Staats, diese Haltung Deutschlands ohne Gegenmaßregeln hinzunehmen. Der nächste österreichische Reichsrath wird unmittelbar nach seinem Zusammentritt eine Vorlage über die Erbauung der Arlbergbahn erhalten. Mit dieser Bahn wird die fehlende Verbindung zwischen dem österreichischen Bahnnetz von Tirol aus nach der Ostschweiz hergestellt, deren Bau bisher in Folge der hohen Kosten der Durchbrechung des Arlberg mittelst eines längeren Tunnels geruht hat. Die österreichischen Bahnen gewinnen damit eine von Deutschland vollständig unabhängige concurrenzfähige Linie nach der Schweiz, Frankreich, Belgien und England. Da nach letzterem Lande bekanntlich neuerdings leistungsfähige Dampferlinien von Fiume aus hergestellt wurden, so sind es lediglich die deutschen Bahnen, welche durch Frachtausfälle die Consequenzen der deutschen Eisenbahnpolitik zu tragen haben. Wo aber bleibt der Nutzen für die Landwirthschaft des östlichen Preußens?

[Theilnehmer an den Festlichkeiten der Jubel-Hochzeit.] Zu den Festlichkeiten, welche aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares stattfinden, sind in Berlin bereits eingetroffen: Der General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld, Chef des 1. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13, der Fürst Carl zu Fürstenberg, General der Cavallerie à la suite der Armee, der Herzog von Ujest, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, General der Infanterie à la suite der Armee, ferner der General der Infanterie v. Beyer, Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitstein, der General-Lieutenant Graf von Brandenburg II., Generaladjutant des Kaisers und Commandeur der 11. Division, Fürst Carl von Lichnowsky, Oberst à la suite der Armee, und der Generalmajor a. D. Frhr. v. Egloffstein.

[Der Vorstand des Reichstags] trat am Montag zu einer Besprechung über die an das kaiserliche Paar am 11. Juni zu richtende Ansprache zusammen. Es wurde beschlossen, daß das Bureau des Reichstags, bestehend aus den Präsidenten, Schriftführern und Quästoren, die Deputation bilden wird, nicht aber der Gesammtvorstand, zu dem auch die Abtheilungsvorsitzenden gehören.

[Eine französische Stimme über die Lage in Deutschland. Während in Deutschland eine Anzahl von Leuten noch immer nicht den] Muth finden kann, der gegenwärtigen politischen Lage ins Gesicht zu sehen, ja uns mit einer gewissen Entrüstung zu belehren sucht, daß die Bedingungen des bisherigen Verhältnisses zwischen dem Reichskanzler und der nationalliberalen Partei unverändert seien, lautet das Urtheil des Auslandes erheblich anders. Soeben hat ein Artikel des hervorragendsten italienischen Blattes, der „Opinione", die Runde durch die Presse gemacht. Von nicht geringerem Interesse ist eine Auslassung des bedeutendsten publicistischen Organs von Frankreich, der „Revue des deux Mondes." Sie sagt: „Die heutige Entwicklung der Bismarck'schen Politik ist von einer besonderen Wichtigkeit und von unvermeidlichen Consequenzen, welche vielleicht über die Grenzen Deutschlands hinausgehen. Wie immer man sie beurtheile, die Allianz des Berliner Kanzlers mit den Katholiken des Reichstags ist offenbar ein erster Schritt zum kirchlichen Frieden, zum Ende des Culturkampfes. Der Kanzler wird deswegen nicht nach Canossa gehen, da er ja versprochen hat, nicht dorthin zu gehen; aber sein College Falk dürfte wohl das Cultusministerium verlassen, wo seine Anwesenheit an eine Zeit der Conflicte erinnert. Andererseits hat diese stark conservative Haltung, welche der mächtigste unserer Zeitgenossen im Mittelpunkte Europas annimmt, eine allgemeine Bedeutung, über welche sich halbwegs voraussichtige Geister nicht täuschen können. Ohne nothwendig zu unmittelbaren und in die Augen fallenden Resultaten zu führen, ist sie doch geeignet, denen zu denken zu geben, welche alle Symptome mit Aufmerksamkeit beobachten, besonders aber denjenigen, welche ein Interesse daran haben, alle Bewegungen der deutschen Politik zu verfolgen; sie schafft eine Situation, wo Alles schwierig werden kann, selbst in den Handelsbeziehungen, welche sich zu bilden haben werden, wo jeden Augenblick die Divergenz der Ideen, der Richtung und der Interessen Schwierigkeiten herbeiführen kann, welche die einfachste Klugheit zu überwachen gebietet. Mit einem Worte, Herr von Bismarck nimmt Stellung nach seiner Weise, so wie es ihm augenblicklich paßt; er stellt sich an die Spitze einer Bewegung des politischen Conservatismus und des wirthschaftlichen Protectionismus. Seine heutige Evolution, welche vielleicht eben so wenig eine endgiltige ist wie alle anderen Evolutionen, die er in seinem Leben durchgemacht hat, ist wenigstens im gegenwärtigen Augenblicke das Zeichen eines gewissen europäischen Zustandes, den man nicht aus den Augen verlieren darf." — Wir geben diese Auslassung der französischen Zeitschrift wieder, ohne sie überall zu unterschreiben. Selbstverständlich betrachtet der Franzose die inneren Vorgänge unseres Staatslebens mit anderem Auge, als wir selbst. Aber die außerordentliche Wichtigkeit, welche man im Auslande den hier in Frage stehenden Vorgängen beilegt, sollte doch diejenigen einigermaßen bedenklich machen, welche um jeden Preis die Bedeutungslosigkeit derselben beweisen möchten.

⊙ [Das Streitverfahren in Ablösungssachen.] Die im landwirthschaftlichen Ministerium abgehaltenen commissarischen Conferenzen über eine Aenderung des Streitverfahrens in Ablösungssachen sind am 7. Juni zum Abschluß gelangt. Die weiteren Maßregeln in dieser Angelegenheit werden nunmehr seitens des landwirthschaftlichen Ministers in Angriff ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Und 'em Kaiser und der Kaisern
Anne Hamfel Blümel weihn.
Mach' der fix a klee Pukettel
Und do tra's zum Feste naus
Uf Perlin und richte Griße,
Siße, du der Schläsing aus.

Asu ducht ich . . . . und do bin ich,
Huches, guldnes Jubelpoar,
Und ich breng mit tausend Freeden,
Breng ich, Der die Blümel doar.
Aus a grunen Bergeln sein se,
Wu der Riebezoahl regiert,
Wu doas neckrige Gespenste
Anne tälsche Werthschaft führt.
Machen thun se sich ni prupper,
Wie's ne ruthe Ruse tutt,
Adder su zum Richen, gleeb ich,
Js a fittes Richel gutt.
Und Du wirst mer'sch ni verachten,
Nee, doas weeß ich fer bestimmt,
Weil's du anner treien Seele
Und du guden Herzen kimmt.
Woorte kan' ich ni siehr drechseln,
Kan' ni räden wie a Buuch,
Adder juxen kan ich dichtig,
Und do jux ich: „Fifat huch!"

Max Heinzel.

[Aus dem Jugendleben der Kaiserin.] Unter den zahlreichen Erinnerungsblättern, welche aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares gesammelt werden, ziehen unsere Aufmerksamkeit die Aufzeichnungen Neumann-Strehlo's in der „Nat.-Ztg." an. Wir entnehmen hieraus Einiges über die Jugendzeit der Kaiserin.

Die Lieblingsstätte der deutschen Musen ist die Vaterstadt der Kaiserin. In Weimar stand ihre Wiege; dort wurde Maria Louise Augusta Katharina am 30. September des berühmten Kometenjahres 1811 geboren. Der prächtige Komet machte der Frau von Schiller große Freude, und als nach einem Bericht des „Weimarschen Wochenblattes" der Klang der Glocken die Bewohner weckte, um ihnen die Geburt der Prinzessin zu verkünden, stieg feierlicher Dank zum Himmel, über Sterne und Komet empor. Charlotte von Schiller hat das „wunderschöne" Kind noch vor der Taufe gesehen: „Es liegt so vornehm und so vernünftig da, daß man sich gar nicht wundern würde, wenn eine Krone mitgeboren wäre. Es hat uns aber recht zu thun gemacht, denn es ist drei Wochen älter und hat nur so lange sich nicht zeigen wollen. Es hatte auch eine Hand über die Augen gelegt, als wenn es die Welt nicht gern sehen wollte, vielleicht den Kometen nicht, aber der war in der Geburtsstunde so wunderschön und flammend, daß er ihr gewiß Glück bringt."

Im großen Saale des Schlosses fand die Taufe statt; der Herzog von Koburg und Friedrich von Gotha wohnten ihr bei. Die Namen der Pathen hat das „Wochenblatt" nicht aufbewahrt, aber bemerkt, daß die Anwesenden „die innigsten Wünsche für das fröhliche Aufblühen dieses neuen Zweiges des verehrten Fürstenstammes" hegten.

Als Prinzessin Augusta das Licht der Welt erblickte, war Weimar der Sitz des „geistigen Hofes". Wenige Wochen vor ihrer Geburt stiegen Achim v. Arnim und seine Gattin Bettina im „Elephanten" am Markte ab. Die Malerin Luise Seidler hat das „Kind" bei Goethe gesehen: „Das lebendige Gesichtchen, die glühenden dunklen Augen waren von schwarzen Locken umkränzt. Sie saß auf einer niedrigen Fußbank; mich ergötzte ihr Schuhwerk, welches aus einem grünen und einem rothen Stiefelchen bestand. Wie sie munter und neckisch allerlei durcheinander schwatzte, kam sie mir vor, wie ein in den verschiedensten Farben spielendes Prisma."

Im Sommer 1812, als die Weimarer Truppen auf dem Wege nach Rußland in Stralsund und auf Rügen waren, wohnte die Großfürstin mit den Kindern im Lustschlosse Belvedere. Maria, die Aeltere, lebte mit Vögeln und Blumen und hatte ein Schäfchen, das ihr wie ein Hund folgte. Sie sei ein verständiges, kluges und zartfühlendes Kind, hieß es in einem der Briefe nach Ludwigslust, und Augusta habe einen festen Willen, sie sei energisch und stark. „Sie läßt nicht los, was sie anfaßt. Gestern hatte sie einen Amor, der in dem Zimmer steht, wo die Schweizer Tapete ist. Sie wollte ihn nicht loslassen und wurde so heftig, als er unbelebt blieb, daß man sie fortnehmen mußte."

Bevor sich Maria Paulowna mit dem Herzog zum Congreß nach Wien begab, konnte sie ihre Brüder noch in Weimar begrüßen. Nach der Tafel ging Kaiser Alexander mit der Schwester und ihren Kindern allein in den Park. Beim römischen Hause ließ er sich nieder, nahm die Nichten in seine Arme und freute sich ihres herzigen Plauderns. Maria konnte ihm erzählen, daß sie bei dem Lehrer Schmidt Lesen und Schreiben lernte, an die Tante in Schwerin schon Briefchen schrieb und für das Frauen-Institut Leibbinden nähte. Prinzessin Maria, schrieb Frau von Schiller in diesem Sommer, werde vortrefflich behandelt, die Martin sei ein rechter Segen für sie. Prinzessin Augusta, die statt Schiller immer nur Jller sagte, sei wie ein Kind auf einem englichen Kupferstich, so frisch, kindlich und gutmüthig. „Schöner wird, wie ich glaube, Prinzessin Augusta werden. Sie gleicht der Mutter am meisten, und ihre Gestalt entwickelt sich sehr. Sie liebt Emilie, hat ihr gestern immer das kleine niedliche Händchen gereicht und liebe Emilie gerufen."

Während Maria Paulowna in Wien weilte, waren die Prinzessinnen meist in Wilhelmsthal, Belvedere und Jena. Dort lebte Professor Hand, den die Großfürstin nach ihrer Heimkehr zum Lehrer der Kinder ernannte. Im September hat sie mit den Kleinen das Vogelschießen in Weimar besucht und ihnen die Buden in der Allee nach dem Schießhause gezeigt. Da gab es wilde Thiere, Wachsfiguren, ein Panorama, Marionetten, russische Schaukel und Caroussel. In den Glücksbuden lagen schöne Sachen zum Gewinn aus, die Kinder durften ihr Glück versuchen. Dann mußte sich die Mutter ein volles Jahr von ihnen trennen. Wieder nach Hause zurückgekehrt, wünschte die Großfürstin einen hübschen Garten in Jena zu kaufen. Goethe wurde mit dem Kaufe betraut. Als der Garten vielfach verschönert war, lebte Maria Paulowna mit den Töchtern, nach denen er in Zukunft „Prinzessinnen-Garten" hieß, dort oft Wochenlang. Goethe, Meyer, Knebel und Riemer wurden häufig in diesem Garten gesehen. Knebel las vor, Riemer gab der Großfürstin griechischen Unterricht, Goethe und Meyer ließen die Prinzessinnen zeichnen, erzählten ihnen Schlangenmärchen und schrieben ihnen Chinesisch und Arabisch vor. „Auch auf der Kunitzburg sind wir gewesen", schrieb Meyer, „und haben den Studenten das Lied abgelernt: ein freies Leben führen wir." In diesem Garten zeigte Goethe der Prinzessin Augusta hübsche Bilder. Einst gab er ihr eine Zeichnung von Belvedere, unter die er die Strophe schrieb:

„Erleuchtet außen hehr vom Sonnengold,
Bewohnt im Innern traulich, froh und hold.
Erzeige sich dein ganzes Leben so:
Nach außen herrlich, innen hold und froh."

Die Prinzessinnen Maria und Augusta waren in ihrem Garten zu Jena, als sie am Johannistage 1818 die Nachricht von der Geburt eines Bruders erhielten. Beim Klange der Glocken riefen die Leute in allen Häusern: Ein Erbprinz ist da! Ueberall ertönte Musik und Gesang, man umarmte sich auf der Straße, und Bertuch schloß den Bericht in seinem „Journal" mit dem Wunsche, daß das Kind in der goldenen Fürstenwiege die Thaten der gefeierten Glieder seines Hauses nachahmen und selbst Vorbild werden möge. Der Knabe erhielt die Namen Karl Alexander August Johann. Bei der Taufe waren die Schwestern zugegen, „den Grazien gleich", über die in demselben Jahre der Engländer Henry Crabb Robinson in seinem Tagebuche schrieb: „Es ist zum Erstaunen, wie bald sie ein Bewußtsein ihrer Stellung erlangten."

Außer ihrem Bruder schloß sich besonders Prinzessin Augusta an Friedrich Soret an, der 1822 zum Erzieher Karl Alexanders aus Genf berufen wurde. Neben Goethe und Meyer wußte auch Soret den Sinn der fürstlichen Kinder für künstlerische Gebilde zu wecken. Louise Seidler hatte sich des Auftrags, ein Gruppenbild zu malen, gewandt erledigt; sie wurde jetzt mit dem Zeichenunterricht der Prinzessinnen betraut. Oft wurden nun die Großeltern mit hübschen Zeichnungen von den Enkeln überrascht; auch am nächsten Weihnachtsabend fand Karl August zierliche Skizzen an seinem Platz. Als die Kerzen der Tannenbäume den Saal erhellten, traten die Prinzessinnen mit ihrm Bruder vor den Großvater hin. Im Namen der Weimarer Kinder überreichten sie ihm eine Sammlung Gedichte auf die Gründung der neuen Bürgerschule, die Goethe mit einer Dichtung begleitet hatte.

Kurz vor dem 3. September 1825, an dem Karl August sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum beging, kehrten die Kinder und Enkel aus Petersburg zurück. Die Liebe der Bürger hatte Weimar in einen Laubhain verwandelt. Vier Wochen später, am 3. October, schmückten neue Kränze die Stadt. Da brachten die Enkel den Großeltern am goldenen Vermählungstage die Myrthe dar. Im November schloß dann die fünfzigste Wiederkehr des Tages, wo Goethe nach Weimar kam, die Reihe der Feste ab. Als die alte Uhr aus dem Vaterhause, eine sinnige Gabe des Herzogs von Mecklenburg, den Meister am Morgen weckte, erschien der Hof zur Gratulation. In tiefster Bewegung, keines Wortes mächtig, zog Goethe die Hand Maria's und Augusta's an sein Herz.

Im Juli des nächsten Jahres wurde der Kronprinz von Preußen mit seiner Gemahlin in Wilhelmsthal erwartet; im November erschienen seine Brüder Wilhelm und Karl. „Beide Prinzen", schrieb Bunsen, „sind sehr aufgeweckte und geistreiche Herren, dabei Muster von Artigkeit und zugleich würdigem Benehmen. Prinz Wilhelm, der ältere der Brüder, ist aber ganz besonders ein ernster und männlicher Charakter, den man nicht sehen kann, ohne ihm von Herzen ergeben zu sein und ihn aufrichtig hoch zu achten." Der Besuch der Brüder währte bis zum Christfest, wo die Verlobung der Prinzessin Maria mit dem Prinzen Karl, „der schönen Gestalt mit frommen Zügen und liebeklaren Augen", erfolgte.

[Berichtigung.] In Nr. 263 d. J. ist in der Besprechung über „Kaiser Wilhelms Leben" am Schlusse des Feuilletons durch ein Versehen die Firma J. Bargou Söhne, Berlin und Leipzig statt Berlin und Dresden angegeben.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nommen, nachdem die genannten Conferenzen den erwarteten Erfolg gehabt haben.

[Zur Verbesserung der Postverbindungen auf dem platten Lande] ist die Zahl der Postanstalten an Landorten im Reichs-Postgebiete seit 1874 um 950, die Zahl der Landbriefträger um 1300, die der Briefkasten an ländlichen Orten ohne Postanstalt um 10,000 vermehrt worden. Mit Hilfe dieser verbesserten Betriebsmittel sollen nach der Anordnung des General-Postmeisters nunmehr überall da, wo es das Verkehrsbedürfniß erfordert, Postverbindungen in der Art hergestellt werden, daß die Landbriefträger benachbarter Postorte zu einer im Voraus festgesetzten Stunde auf der Grenze ihrer Bestellbezirke an einem bestimmten Punkte zusammentreffen und die ihnen von den Postanstalten ihrer Stationsorte übergebenen Briefpackete 2c. austauschen. Auf diese Weise wird sich für die Postsendungen zwischen zahlreichen Nachbarorten eine voraussichtlich beschleunigtere Beförderung erzielen lassen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Juni. [Eine Anfrage und eine Interpellation an den Minister des Innern. — Zu den Ferry'schen Vorlagen. — Eine Erklärung Jules Simon's. — Zum Proceß gegen Cassagnac. — Blanqui. — Protest gegen die Kriegführung zwischen Peru und Chili. — Das Fest für Szegedin.] Der Minister des Innern, Lepère, hatte gestern eine Anfrage und eine Interpellation auszuhalten. Die erstere im Senat, die letztere in der Kammer. Im Senat beklagte sich Baragnon über das Rundschreiben Lepères, welches den Präfecten anbefiehlt, die Erlaubniß zu öffentlichen Prozessionen nur dann zu geben, wenn von denselben keine Ruhestörungen zu erwarten. Baragnon behauptete, daß damit das Concordat und die Rechte der Kirche verletzt seien, und er zog heftig gegen die irreligiöse Gesinnung der Regierung zu Felde. Die Antwort konnte Lepère nicht schwer werden; der Minister wies nach, daß gerade das Concordat und die organischen Gesetze ihn ermächtigen, jene Vorschrift zu ertheilen. Er erklärte ferner, daß nichts in seiner Vergangenheit seine Gegner berechtige, ihn der Feindseligkeit gegen die Religion oder der Intoleranz für die Diener derselben zu beschuldigen. Die Discussion nahm den Ausgang, der sich erwarten ließ. Die Mehrheit nahm die Rede des Ministers sehr beifallig auf und damit war die Anfrage Baragnon's abgethan. Der Interpellant in der Kammer war der Bonapartist Cuneo d'Ornano. Dieser hat an der Absetzung eines Bürgermeisterbeigeordneten in der Charente Anstoß genommen. Auch hier war die clericale Frage im Spiel. Der besagte Beigeordnete hatte nämlich in seiner officiellen Eigenschaft eine Petition gegen die Ferryschen Unterrichtsgesetze unterzeichnet und dies bewog den vorgesetzten Präfecten und den Minister, ihn aus seinem Amte zu entfernen. Die Darlegung dieses Sachverhalts genügte, die Kammer für Lepère günstig zu stimmen. Der Minister nahm entschieden für die Regierung das Recht in Anspruch, keine Beamten zu dulden, die sich offen gegen die Politik des Cabinets auflehnen. Um der Zustimmung der Mehrheit zu diesem Verfahren Lepère's größeren Nachdruck zu geben, brachte Floquet eine Tagesordnung ein, des Inhalts, daß es den Beamten verboten sein muß, sich an einer Agitation gegen die Republik zu betheiligen. Diese Tagesordnung wurde mit 356 gegen 123 Stimmen angenommen und so hatte der Minister auch den Angriff Cuneo d'Ornano's abgeschlagen. Da die Interpellation ziemlich spät zur Verhandlung kam (denn der Minister hatte, wie gesagt, zunächst im Senat mit Baragnon zu thun), so behielt die Kammer Zeit, über einige Gesetzentwürfe zu berathen, so unter Anderem über den Antrag Boysset's, Mennier's und Laroche Joubert's, die Richter aller Handelstribunale künftig wieder von allen seit zwei Jahren in der Gemeinde ansässigen Kaufleuten wählen zu lassen. Da aber der Justizminister bemerkte, daß er sich über diese Reform noch keine rechte Vorstellung gebildet habe, so wurde der Entwurf schließlich wieder an die Commission verwiesen. Die Kammer wird am 16. Juni das erste Gesetz Jules Ferry's in Angriff nehmen und bis dahin wird sie nur noch eine Sitzung, am nächsten Montag halten. Da wir von den Ferry'schen Gesetzen sprechen, so sei erwähnt, daß Jules Simon durch seinen Sohn, den Correspondenten der „Independance belge", in diesem Blatte melden läßt, es sei nicht wahr, daß er den bekannten Artikel 7, der sich auf die religiösen Genossenschaften bezieht, im Senat bekämpfen wolle. Er werde vielleicht nicht für diesen Artikel stimmen, aber blos, weil er die Vorschläge des Unterrichtsministers nicht für wirksam genug halte. Die Rede in Lyon, welche einen so üblen Eindruck machte, hat, so behauptet der jüngere Simon, den Gedanken seines Vaters nicht richtig gegeben. Der Redner hat keine Zeit gefunden, die irrigen Berichte der Lyoner Blätter zu verbessern. Es wäre jedenfalls für die Popularität Jules Simon's zu wünschen, daß man sich über seine Absichten getäuscht habe. Das einzige sonst noch bemerkenswerthe parlamentarische Begebniß des gestrigen Tages ist die Versammlung der „Union républicaine", in welcher diese Partei berieth, ob sie zur gerichtlichen Verfolgung Cassagnac's ihre Zustimmung geben soll. Die Meinungen waren aber so getheilt, daß man nicht zu einem Entschlusse kam. Escarguel, Lisbonne, Villair sprachen für die Verfolgung, denn noch bestehe das Gesetz, welches die Beschimpfung der Regierung und der Kammer bestraft. Aber auch selbst nach Einführung des neuen, in der Vorbereitung begriffenen Gesetzes wird eine solche Beschimpfung immer einen Prozeßfall bilden. Dagegen vertheidigten Lelièvre, Jean David und besonders Floquet die Meinung, daß ein solcher Prozeß der Republik unwürdig wäre, und daß man Paul de Cassagnac eine viel zu große Ehre erweise, wenn man ihn gerichtlich belangen wollte. — Blanqui wird sich zu dieser Stunde wahrscheinlich in Freiheit befinden. Man versichert, daß der Präsident der Republik gestern im Ministerrath das Begnadigungsdecret unterzeichnet hat. — Es heißt, daß Deutschland den anderen europäischen Mächten eine Note über die unmenschliche Art, in welcher augenblicklich zwischen mehreren südamerikanischen Staaten Krieg geführt wird, einsenden wolle, um eine gemeinsame Intervention in diesen Gegenden herbeizuführen. Die Gambetta'sche „République" will nichts von einer solchen Intervention wissen, sie findet, daß bis jetzt der Krieg zwischen Chili und Peru keinen ausnehmend barbarischen Charakter angenommen habe und jedenfalls, meint sie, wären nicht die europäischen Staaten, sondern die andern südamerikanischen Republiken am besten in der Lage, einen moralischen Druck auf die Kriegführenden auszuüben. Auf die Vertreter dieser anderen amerikanischen Staaten müssen also die europäischen Regierungen durch gute Rathschläge, aber nicht gemeinsam, sondern einzeln einzuwirken suchen. Ob das viel helfen würde? Die „République" getraut sich schwerlich selbst diese Frage mit Ja zu beantworten. — Das Festival in der Großen Oper zum Besten der Szegediner ist glänzend ausgefallen. Die Oper war unter der Leitung Garnier's überaus prächtig ausgestattet worden. Schon der erste Theil des Festes, das bis gegen Mitternacht dauernde Concert, entschied über den Erfolg. Das Haus war ganz mit einem eleganten Publikum gefüllt und die meisten Nummern des Programms fanden stürmischen Beifall. Die neuen Compositionen von Saint-Saëns (orientalische Reverie) und Massenet (Orchestrirung des Marsches von Szabady) wurden sehr gut aufgenommen. Das Massenet'sche Werk ist jedoch etwas gar zu lärmend. Einen wahren Triumph feierte Faure in mehreren Solovorträgen, und den Glanzpunkt des Concerts bildete das Quartett aus Rigoletto, gesungen von den Damen Krauß und Block und den Herren Faure und Vergnet. Frl. Krauß insbesondere sang darin ihre Rolle mit einem unübertrefflich dramatischen Ausdruck, und die Nummer mußte wiederholt werden. Als dann um Mitternacht die Kermesse auf der Scene und im ganzen Hause begann und die Inhaber der 20 Frankenbillets eingelassen wurden, herrschte einen Augenblick im Vestibule so großes Gedränge, daß man eine Ueberfüllung aller Räume befürchten mußte. Aber die Anordnungen waren so gut getroffen, daß gleich nach dem Aufgehen des Vorhanges die schönste Ordnung herrschte. Die Bühne, die Gänge und die Foyers boten mit ihrer fantastischen Ausschmückung, ihren Buden, in welchen die hübschesten Pariser Schauspielerinnen die Verkäuferinnen spielten, mit den überall aufgestellten Musikbanden, den Jahrmarktspielen 2c. den merkwürdigsten Anblick. Nach 1 Uhr durchzog das Balletcorps der Oper in einer allerliebsten Farendole das ganze Haus, und von da an bis zum Ende war die Stimmung eine sehr heitere.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 7. Juni. [Proceß Ssolowjeff.] Der Proceß Ssolowjeff wurde gestern verhandelt und auch zu Ende geführt; der Verbrecher ist zum Tode durch den Strang verurtheilt. Ueber die Appellation ist noch nichts bekannt. Der „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht heute bereits die Einleitung der Verhandlung und einen Theil des Anklageactes. Der letztere bringt theilweise schon bekannte Details des Attentats und unter Anderem auch das Glaubensbekenntniß des ehemaligen Collegien-Assessors, aus welchem folgende Stelle hervorzuheben wäre: Das Princip der Partei ist allgemeine Gleichheit, Beseitigung der Herrschaft des Capitals über die Arbeit, Beseitigung der Knechtschaft der letzteren durch die erste, ein Princip, welches nur dann verwirklicht werden kann, wenn der Arbeiter Eigenthümer von Grundbesitz und Arbeitsgeräth sein, wenn das Eigenthum in dem jetzt verstandenen Sinne nicht mehr existiren, auch kein Unterschied in den Rechten und in der Stellung der Mitglieder der Gesellschaft sein wird. Da aber die zum Schaden der arbeitenden Mehrheit die Güter der Civilisation genießende Minderheit dieselben nicht aufgeben kann, so muß man sie mit Gewalt dazu zwingen. „Wir Social-Revolutionäre", sagt Ssolowjeff in seiner Aussage, haben der Regierung den Krieg erklärt, wir sind Feinde der Regierung, Feinde des Kaisers!" Klingt dies nicht wie eine auswendig gelernte Rolle aus dem Katechismus der Socialdemokraten, Internationalisten oder Communards?! Uebrigens weiß man es hier der Regierung Dank, daß sie gegen ihre Gewohnheit diesmal den die ganze Welt interessirenden Proceß möglichst schnell, wenn auch nur tropfenweise, veröffentlicht. Ist auch der Text der Veröffentlichung — die Presse wurde nicht zugelassen — von oben her redigirt, so wird man doch über manches bisher Unklare orientirt und athmet gewissermaßen auf, weil man durch den nun schon 2 Monate auf der hiesigen Presse lastenden Druck sich selbst gedrückt fühlte. Soeben erfahre ich noch, daß heute zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags in Gegenwart des Verurtheilten, der ein trotziges, verbissenes Wesen zur Schau trug, im Gerichtslocal der Festung die Urtheilspublikation stattgefunden hat. Es wurde dem Attentäter eröffnet, daß er 24 Stunden Zeit zur Appellation habe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Juni. [Tagesbericht.]

+ **[Aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares]** wird morgen, Mittwoch, die Wache im Paradeanzuge aufziehen. Alle Militärgebäude werden beflaggt. Eine Batterie des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 wird in Begleitung der Regimentsmusik durch die Straßen der Stadt unter klingendem Spiele bis nach der Kaserne des 11. Regiments marschiren und daselbst am Stadtgraben von der Militär-Lehrschmiede aus am Kasernen-Gebäude Aufstellung nehmen, wo in der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr 101 Salutschüsse abgefeuert werden. Das Musikcorps des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 wird zu derselben Zeit auf der Liebichshöhe, das Musikcorps des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 wird auf dem Neumarkt, in der Nähe des Springbrunnens, das Trompetercorps des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 an der Militärwache gegenüber dem Commandantur-Gebäude auf der Schweidnitzerstraße, und die Regimentsmusik der Artillerie auf dem Platze zwischen dem Stadt-Gerichts-Gebäude und der Kaserne concertiren. Reveille, Parade, Zapfenstreich und militärischer Gottesdienst findet nicht statt, hingegen wird künftigen Sonntag während des Gottesdienstes auf die hohe Jubelfeier des Kaiserpaares ein darauf bezügliches Gebet abgehalten werden. Der Divisions-Commandeur, Generallieutenant Graf von Brandenburg, und der Commandeur des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1, Oberst Freiherr Täts von Armerongen, sind heute nach Berlin abgereist, um die Glückwünsche dem Kaiserpaar darzubringen.

—r. **[Zur Aufrechterhaltung der Ordnung]** während der heute Abend stattfindenden Illumination werden der Ring und der Blücherplatz, ferner die Junkernstraße, Schweidnitzerstraße, Taschenstraße, Albrechtsstraße, die Ohlauerstraße zwischen Ring und Taschenstraße, und die Schmiedebrücke zwischen Ring und Kupferschmiedestraße von 8 bis 11 Uhr Abends für jegliches Fuhrwerk gesperrt sein. Das Publikum wird ersucht, während der Illumination das Stehenbleiben auf den beleuchteten Straßen und Plätzen zu vermeiden, vielmehr in beständiger Bewegung zu bleiben und die zur rechten Hand befindliche Straßenseite inne zu halten. — In Folge polizeilicher Anordnung wird auch der Betrieb der Pferdeeisenbahn auf der Linie Kleinburg-Rechte-Oder Ufer-Bahnhof vom Schweidnitzer Stadtgraben bis Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof, auf der Linie Scheitnig-Pöpelwitz vom Dominikanerplatz bis Ring (Ecke Naschmarkt- und Kurfürstenseite) heute Abend von 8 Uhr ab eingestellt.

—r. **[Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung,]** Donnerstag, den 12. Juni, fällt aus.

+ **[Ernennungen.]** Die Stadt-Gerichts-Räthe Adamczyk, Wendt und von Zablocki sind zu Amtsrichtern ernannt worden.

B-ch. **[Canonicus Klopsch †.]** Gestern Nachmittag 2¼ Uhr verschied nach längerem Leiden Herr Canonicus Joseph Klopsch, Mitglied des hiesigen Domcapitels, päpstlicher Hausprälat, Magister fabricae der Kathedralkirche, Ritter des rothen Adlerordens u. s. w., im Alter von 77 Jahren. Der Verstorbene hat sich um den Bau der hiesigen Michaeliskirche, sowie um die vor mehreren Jahren ausgeführte Renovation des Innern der Domkirche Verdienste erworben. Die Bestattungsfeierlichkeit findet, des auf den Donnerstag fallenden Frohnleichnamsfestes wegen, am Freitag, 13. d. M., eingeleitet durch ein um 8 Uhr früh in der Domkirche beginnendes Requiem, statt.

—r. **[Kleine Erdkunde für den Elementar-Unterricht** von Otto Bumbke. Breslau, Verlag von Franz Görlich.] Dieses für den Unterricht in Elementarschulen bestimmte Bändchen enthält eine solche Fülle übersichtlich geordneten Stoffes, daß es auch größeren Ansprüchen, wie z. B. Verwendung beim Unterricht an Mittelschulen, wohl genügt. Die übersichtliche Anordnung des Stoffes und die verständliche, knappe Form der Darstellung erleichtert dem Schüler den Gebrauch des Buches sehr und macht es ihm leicht möglich, das in der Schule Vorgetragene in verständiger Weise sich wieder ins Gedächtniß zu rufen. Auch für den unterrichtenden Lehrer ist die übersichtliche Anordnung des Stoffes von Vortheil. Daß die „Kleine Erdkunde" Europa eine größere Berücksichtigung zu Theil werden läßt, wird jeder Lehrer gewiß billigen, zumal trotzdem auch die übrigen Erdtheile in entsprechender Weise beschrieben werden. Das besprochene Bändchen wird sich wohl bald sowohl in einfacheren, als auch in ausgebildeteren Volksschulen viele Freunde verschaffen.

μ **[Erinnerungs-Blatt.]** Zur Erinnerung an die goldene Hochzeitsfeier Ihrer Majestäten wird Herr Hoflieferant Albert Fuchs am morgigen Tage 25,000 Gedenkblätter mit dem Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin zur Vertheilung gelangen lassen.

⁂ **[Volkstheater im Deutschen Kaisergarten,]** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 13. Donnerstag, den 12. Juni, findet die wegen ungünstiger Witterung am Montag ausgefallene Vorstellung zum Besten für die bei der Explosion verunglückten Feuerwehrmänner resp. für die Hinterbliebenen derselben statt. Im Interesse der Wohlthätigkeit verweisen wir nochmals auf diese Vorstellung. Zur Aufführung gelangt: „Das Milchmädchen von Schöneberg", Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern.

—r. **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Die von dem humoristischen Männer-Gesangverein „Ulk" zur Vorfeier des Kaiser-Jubiläums und zugleich zum Besten des Kinderheims gestern Abend in Paul Scholtz's Etablissement in der Margarethenstraße veranstaltete Soiree war sehr zahlreich besucht. Die Leistungen des humoristischen Männergesangvereins „Ulk", unter Leitung seines Dirigenten Herrn Köhler, und die von der Stadttheater-Capelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters Faltis vorgetragenen Piecen, welche das Concert einleiteten, fanden allseitigen, wohlverdienten Beifall. Von den vom Verein „Ulk" vorgetragenen Gesängen ernsten Inhalts nahm das besondere Interesse der Anwesenden „das deutsche Heerbannlied" für Solo und Chor mit Orchester in Anspruch, welches unter persönlicher Leitung des Componisten, Herrn H. Lichner, mit großer Vollendung vorgetragen wurde. Der verehrte Componist, gleich bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt, erntete auch am Schlusse des Vortrages den allgemeinsten Beifall. Von den von dem Verein hauptsächlich gepflegten humoristischen Gesängen, welche nicht verfehlten, die Anwesenden in andauernd heiterer Stimmung zu erhalten, rief das „Concert der imitirten Tyroler Sänger-Gesellschaft Schreihofer" durch seine originellen Piecen die allgemeinste Heiterkeit hervor. Der günstige Eindruck, welchen diese Soiree wohl auf alle Anwesenden gemacht hat, wird sicher bei den meisten den Wunsch nach einer baldigen Wiederholung rege gemacht haben. Allen Mitwirkenden aber gebührt der wohlverdiente Dank, daß sie ihre Kräfte einem, hoffentlich bald seine Wohlthätigkeit beweisendem Unternehmen gewidmet haben.

G. S. **[Monstre-Concert.]** Das im Schießwerdergarten gestern abgehaltene Monstre-Concert zur Vorfeier des goldenen Hochzeits-Jubiläums Ihrer Majestäten war äußerst zahlreich besucht. Der gegen 7 Uhr Abends eintretende heftige Regenguß ließ jedoch das in Aussicht gestellte Festprogramm nicht zur vollen Ausführung gelangen. Der größte Theil der Gäste beeilte sich, die schützenden Saalräume zu erreichen, nur ein Bruchtheil der Gesellschaft verblieb in den Garten-Colonnaden. Das vorzüglich von unseren hiesigen vier Regiments-Capellen executirte Concert wurde dennoch innegehalten; nur der fünfte Theil des Programms, welcher das Schlacht- und Sieges-Potpourri von W. Wieprecht als Schluß der Aufführung bestimmte, mußte abgeändert werden. Die Regimentsmusiken concertirten zum Ersatz dafür einzeln im Saale, in welchem ein zahlreiches Publikum verblieb. Die „goldene Hochzeits-Gavotte", componirt von Herrn Capellmeister Herzog, wurde durch besonderen Beifall ausgezeichnet und mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Jedenfalls dürfte die „goldene Hochzeits-Gavotte" bald eine beliebte Concert-Piece werden.

+ **[Der von Emil Kabath arrangirte Extrazug]** zur Jubelhochzeits-Feier unseres Kaiserpaares nach Berlin ist heute Mittag um Punkt 12 Uhr vom Centralbahnhofe aus abgegangen. An der Fahrt betheiligten sich von hier aus 150 Personen, doch werden unterwegs auf den Stationen Neumarkt, Liegnitz, Bunzlau, Kohlfurth, Sorau, Sommerfeld, Guben und Frankfurt noch circa 100 Personen theilnehmen.

—d. **[Von der abgeschossenen St. Nicolai-Kirche.]** Im Jahre 1869 wurde der Bau der St. Nicolai-Kirche nach dem vom Baumeister Schultz aufgestellten Projecte mit einem Kostenanschlage von 95,000 Tahlern vom Minister genehmigt und begonnen. Im Jahre 1871 wurde wegen der allgemeinen Preisvertheuerung ein nochmaliger Kostenanschlag gemacht, der die Höhe von 153000 Thalern erreichte. In Folge dessen wurde der Bau bis auf bessere Zeiten sistirt. Später wurde er nochmals begonnen, im Jahre 1876 aber wiederum eingestellt, da die Regierung nochmals die Frage erörtern ließ, ob sie überhaupt als Patron verpflichtet sei, einen bestimmten Theil der Bausumme zu tragen. Nach mehrjährigen Verhandlungen sind nun alle Schwierigkeiten beseitigt, so daß gestern der Bau wieder aufgenommen worden ist. Unser früherer Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck hat für diese Angelegenheit ein besonders reges Interesse bewiesen und dieselbe sehr gefördert. Der Bau selbst wird in circa 3 Jahren vollendet werden und dann die Trennung der jetzt vereinigten St. Nikolai- und Corpus-Christi-Pfarrei in zwei Pfarreien stattfinden. Die Kirche selbst wird sicher eine Zierde der Nicolai-Vorstadt werden.

=ββ= **[Von der Oder. — Schleppdampfer. — Zur Erhebung des Ueberfährgeldes.]** In Ratibor, wo das Wasser eine Pegelhöhe von 3,80 Meter erreicht hatte, ist dasselbe bereits im Abfallen begriffen; hingegen ist dasselbe hier immer noch im starken Wachsen, sodaß die Fluthrinne gezogen ist. Das Nadelwehr ist zur Hälfte geöffnet. Durch das steigende Wasser ist wieder eine Verkehrsstörung herbeigeführt, und sind die Wege von Pirscham und Zedlitz nach Neuhaus überfluthet. — Der Dampfer „Küstrin" ist mit zwei Schleppkähnen hier eingetroffen und hat gestern schon wieder Breslau verlassen; am Mittwoch wird der Dampfer „Prinz Karl" mit Schleppschiffen erwartet. — Es sind wiederholt bei dem Publikum Zweifel darüber aufgestoßen, in welcher Weise die Pächter der Fähranstalten zur Aenderung der vorgeschriebenen Tarifsätze berechtigt sind, da letztere oftmals Vor- und Nachmittags geändert werden. Diese Aenderungen gründen sich lediglich auf den Wasserstand, dessen verschiedene Höhe für die verschiedenen Tarifsätze maßgebend ist, und der gerade in diesem Jahre bei dem so häufigen Wechsel der Wasserhöhe einem größeren Wechsel ausgesetzt ist. Um Unannehmlichkeiten für den Fährmann und das Publikum zu ersparen, dürfte sich empfehlen, einen Durchschnittstarif, der für kleines, wie großes Wasser gleiche Giltigkeit hat und alle Weitläufigkeiten und Verzögerungen erspart, einzuführen.

=ββ= **[Eröffnung der Fischerei.]** Mit dem heutigen Tage hat die Fischschonzeit ihr Ende erreicht. Bei dem heut Morgen begonnenen Fischfange sind zwei der seltensten Bewohner unserer Oder am Strauchwehre eingefangen worden, nämlich eine Fischotter, etwa 2 Fuß lang und 11 Pfund schwer, in einem sog. Stellnetze, und ein Stör, 5 Fuß lang und circa 30 Pfund schwer, mit dem Stromnetze. Letzterer wird morgen ausgeschlachtet und bei dem Fischer Hugo Schebitz zum Verkauf gelangen. — Der erste Fischfang war überhaupt im Allgemeinen ein lohnender.

=ββ= **[Gerettet.]** Gestern Abend wollte sich ein Schiffer, welcher sich im trunkenen Zustande befand, auf eines der am Schlunge vor Anker liegenden Schiffe begeben, hierbei hatte er jedoch das Unglück, von der Böschung aus in den Strom zu fallen. Er wäre bei der Höhe des Wassers unrettbar verloren gewesen, wenn nicht der Schiffer August Hertel aus Tschirne, so wie die bei dem Ausladen der Ziegeln beschäftigten Frauen, ihm sofort zu Hilfe geeilt wären.

+ **[In dem gegenwärtig hoch angeschwollenen Oderstrome]** kamen gestern eine Menge hölzerner Grabkreuze mit Inschriften angeschwommen, ein Beweis, daß an irgend einem Orte in Oberschlesien eine Ueberschwemmung stattgefunden haben muß und daß in Folge dessen auf einem Friedhofe die Gräber unterspült worden sind.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 3. d. Mts. der 18 Jahre alte Hutmacherlehrling Adolf Riedel, bisher Weißgerbergasse Nr. 9 wohnhaft. Der Genannte trug einen grauen Stoffanzug und einen runden Hut.

+ **[Polizeiliches.]** Auf dem Freiburger Bahnhofe entsprang heute Vormittag im Gedränge einem Transporteur der nach Schweidnitz in das Correctionshaus einzuliefernde 38 Jahr alte Sträfling Johann Drzymczyk aus Lublinitz. Derselbe ist von mittelgroßer Statur, hat schwarze Haare, Stumpfnase und eine Narbe am linken Backe. Er war mit grauen Stoffhosen und gestreiftem Jaquet bekleidet. Der Flüchtling ist der deutschen und polnischen Sprache mächtig. — Auf der Barmherzigen Brüderkirmeß wurde eine Taschendiebin Namens Catharina Kalinowa in flagranti ertappt und sofort verhaftet. Dieselbe legte bei ihrem Verhöre ein Geständniß dahin ab, daß sie erst vor Kurzem aus dem Gefängniß in Krakau entlassen worden sei, und dort die Bekanntschaft eines Diebes, Namens Isaac Moschek, gemacht habe, mit welchem sie nach Breslau zu dem Behufe gereist

sei, um hier während der Kirmeß, des Wollmarkts und des Maschinenmarkts Taschendiebstähle zu verüben. Der bis jetzt noch nicht festgenommene Verbrecher, vor welchem übrigens hiermit gewarnt werden möge, soll 40 Jahre alt sein, blonde Haare und ebensolchen Backenbart und ein volles Gesicht haben. Bekleidet ist derselbe mit grauem Stoffanzug und Tuchmütze mit Schirm. — Zur Verhaftung gesucht wird ein großer mit grauem Anzuge bekleideter Strolch, welcher gestern Abend auf der Oswitzerstraße einem Feilenhauermeister 2 Messerstiche in Brust und Schulter beibrachte, weil er sich mißbilligend über das Gebahren einer lüderlichen Dirne aussprach. Die Verletzungen sind leider sehr gefährlicher Art, und ist es als ein besonderes Glück zu betrachten, daß die Wunden nicht eine Linie tiefer gegangen sind, sonst wäre der Tod die unausbleibliche Folge gewesen. — Abhanden gekommen ist einer Dame auf der Fahrt vom Freiburger Bahnhofe nach der Lessingstraße eine Hutschachtel mit Damenhut, eine Corallenbroche im Werthe von 15 M. und ein paar Handschuhe.

[Antwort auf die „Einzige" Erwiderung der Herren Oskar und Paul Koch betreffs der „vielen falschen Berichte" der hiesigen Zeitungen hinsichtlich des Kellerbrandes Ring Nr. 22.] In der 100 Zeilen langen Erwiderung sagen die Herren Koch: bei den Referenten spielt die „Länge des Artikels" eine Hauptrolle. Referent hat für die beiden das Feuer betreffenden Referate aber nur 140 bis 150 Zeilen in Anspruch genommen. — Den Vorwurf, als sei unsere Orientirung nicht an Ort und Stelle erfolgt, müssen wir auf das Entschiedenste zurückweisen. Referent war fast von Anbeginn des Brandes bis lange nach Beendigung desselben — nur mit kurzen Unterbrechungen — im gefährdeten Hause und hat den größten Theil seiner Informationen von dem Koch'schen Personal — verschiedene der wichtigsten Punkte sogar von einem der Herren Koch selbst — erhalten. Natürlich unterließ es Referent hierbei aus Klugheitsrücksichten, dem Herrn Koch seine Visitenkarte zu überreichen. Wohl ist es sehr schwer, bei derartigen Vorkommnissen das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, wir meinen aber, daß es uns gelungen ist, einen völlig objectiven und wahrheitstreuen Bericht zu liefern. Die Herren Koch halten es nach letzterer Seite genau so, wie alle übrigen Herren, welche die berufsmäßigen Referenten so gern berichtigen, — sie verschweigen in ihrer Erwiderung einfach die Punkte, welche die Wahrheit des Referats bestätigen würden. — Wir gehen nun kurz auf die einzelnen Behauptungen der Erwiderung ein. Der Hof soll mindestens 12 Fuß breit sein; dies selbst zugegeben, kommt in Betracht, daß vorn der Kellerhals, weiter hinten der Herd diese Breite wesentlich beeinträchtigt, außerdem lagern im Hofe und im hinteren — dunklen Theile — des Hausflures eine Menge Kisten und Fässer. Die Feuerwehr mußte einen Theil dieser Sachen aus dem Hofe wegräumen, um nur die Schläuche legen zu können. Die „bombenfesten Mauern" des Kellers zu untersuchen, dazu verspürte Referent natürlich keine Lust mehr, nachdem er gesehen, daß schon Feuerwehrleute ihrer Pflicht zum Opfer gefallen waren. Gewiß würden die Herren Koch — im Fall auch Referent sich dem Herrn Beßler angeschlossen — nunmehr mit der Frage auftreten: „was hatte denn eigentlich jener Mensch so neugierig zu sein?" Denn nach ihrer Ansicht hatten selbst Mitglieder der städtischen Sicherungs-Deputation nichts unten zu suchen. — Ob viel, ob wenig Terpentin-, Lein- und Baumöle oder explosive Sachen im Keller lagerten, darüber möge sich das Publikum selbst ein Urtheil durch die Thatsache bilden, daß Herr Polizei-Inspector Klug, gewiß ein alt erprobter und gewissenhafter Beamter, nach Berathung mit Herrn Stadtbaurath Kaumann die Bewohner des gefährdeten Hauses zum Verlassen desselben auffordern ließ — beiden Herren erschien eben die von Herrn Koch wiederholt verlangte Auskunft betreffs der in den Kellern lagernden Stoffe zu wenig ausreichend und glaubhaft. — Daß Herr Koch mündlich und schriftlich das Umfüllen der Aetherballons im Keller verboten, haben wir ausführlich dargelegt. — Nun bitten wir wieder das Publikum, folgende Behauptungen der Herren Koch auf ihren Werth zu prüfen: „Der Aetherkeller liegt isolirt und bombensicher. Nicht in ihm, sondern an der obenliegenten Kellerthür soll Machner nur einige Pfund Petroleum-Aether — also nicht Schwefel-Aether, wie wir behauptet — umgefüllt haben. Dabei ist das Gas in Brand gerathen." Durch was entstand denn eigentlich der Brand? Hat denn Machner kein Licht oder keine Laterne bei sich gehabt? Explodirt etwa Petroleum-Aether ohne Zutritt von Feuer? Trotzdem der dicht dabei hängende Schlauch sofort in Thätigkeit gesetzt worden sein soll, war es doch nicht möglich, die wenigen Pfund des sich im Freien schnell verflüchtigenden Petroleumäthers zu löschen; schon bei Ankunft der Feuerwehr stand der so sichere, völlig isolirte Aetherkeller mit seinen kaum 200 Kg. (also mindestens 4 Ctr.) feuergefährlichen Droguen in vollen Flammen. — Die übrigen Theile der Erwiderung wenden sich nicht gegen unsere Referate, wir brauchen auf sie nicht einzugehen. Wohl aber müssen wir die Neugierde der Herren Koch befriedigen, was wir unter Schwefel- und Oelabkochungen verstehen? Der Herd besteht aus drei Theilen, mitten liegt der Kaffeebrenner, sind die beiden Seitenflügel des Herdes vielleicht zwecklos angebaut? Außerdem wohnten wir zur Zeit des Brandes im Koch'schen Hause folgendem Gespräch zwischen zwei Personen des Koch'schen Personals bei: Haushälter: „Ich habe es schon immer gesagt, mit dem verdammten Schwefelkochen wird noch einmal ein Unglück passiren." Lehrling: „Es ist doch aber nicht durch das Schwefelkochen passirt." Haushälter: „Ich weiß wohl, aber es kann doch dabei sehr leicht vorkommen." — Oel-Abkochungen? Sagen Sie, meine Herren Koch, wurde noch nie Leinöl in Ihrem Hofe gekocht? Im Fall Sie diese Frage verneinen, werden wir binnen wenigen Tagen wohl in der Lage sein, darüber Aufschluß zu geben, vielleicht auch unter Berufung auf noch lebende Zeugen eines unbedeutenden (!?!) Leinölbrandes vom Jahre 1864 oder 1865 gedenken können.

Der B-Referent.

Zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares.

Wem gilt von Thurm zu Thurm der Glocken Feierklang
In allen Gau'n im theuern, deutschen Vaterland?
Laut tönt von Süd bis Nord, am Rhein und Memelstrand,
Heut Jubel überall und froher Festgesang.

Es dringet heut' des Volkes Dank so freudebang
Laut hin zu Gottes Thron, der mit allgüt'ger Hand,
Mit selt'ner Gnade hat beglückt das deutsche Land.
All Deutschland jauchze, juble heut aus Herzensdrang!

Unserm hochbeglückten kaiserlichen Jubelpaar
Gilt das selt'ne Fest. Verleih ihm noch so manches Jahr
Uns zum Heile, güt'ger Gott, und deinen reichen Segen!

Schenk' dem hohen Jubelpaar auf Deutschlands Kaiserthron
Tröstend Heil und Glück für manchen herben Schmerz als Lohn,
Auf des fernern Greisenalters schwanken Lebenswegen!

Heinrich Paul.

ch— **Görlitz**, 9. Juni. [Gewerbeschule. — Gymnasium. — Goldenes Ehejubiläum.] Am nächsten Freitag kommt endlich die Vorlage des Magistrats wegen Auflösung der Gewerbeschule an die Stadtverordneten-Versammlung. Nach dem jetzigen Stande der Dinge ist keine Aussicht vorhanden, daß auch nur für eine niedere Gewerbeschule Seitens des Staates ein Zuschuß gegeben wird. — Die Besetzung der durch den Tod des Professors Kögel und die Pensionirung des Dr. Titus Wilde erledigten Gymnasiallehrerstellen ist in der Weise erfolgt, daß ein Aufrücken des Oberlehrers Dr. Putzlar und der Gymnasialehrer Dr. Neumann und Nietzsche in die Oberlehrerstellen stattfindet, der Sprachlehrer an der königl. Gewerbeschule Dr. van der Velde die erste ordentliche Lehrerstelle erhält, die Gymnasiallehrer Dr. Wetzold, Dr. Rost und Dr. Schimberg um eine Stelle aufrücken und die Hilfslehrerstelle Herrn Buchwald, gegenwärtig an der Realschule, verliehen wird. — Zum goldenen Ehe-Jubiläum des Kaiserpaars soll hier die Bekleidung von 100 Kindern und die Speisung von 100 Wittwen aus den Erträgen einer Theatervorstellung vorgenommen werden. Der Militair-Unterstützungsverein beabsichtigt eine Sammlung zur Errichtung eines Waisenhauses, außerdem ist eine allgemeine Illumination angeregt.

7. **Neusalz**, 9. Juni. [Bürgermeister Hoffmann †.] Heute Nachmittag starb unser Bürgermeister Herr Hoffmann an einem Lungenleiden. Obgleich er schon seit Jahren krank war, so hat er doch sein Amt verwaltet und erst vor einigen Wochen einen Urlaub auf 3 Monate nachgesucht. Während seiner fast zwanzigjährigen Wirksamkeit hat er sich nicht nur die Liebe und Achtung aller Bürger, sondern auch den Ruf eines tüchtigen Beamten erworben.

t. **Landeshut**, 9. Juni. [Gewitter.] Gestern Abend gegen 7 Uhr zog von der Koppe aus ein schweres Gewitter über unsere Stadt und richtete durch den mit Schlossen vermischten starken Regen vielen Schaden an. Gleich zu Anfang schlug der Blitz 12 Schritt von der Post entfernt in eine hohe Pappel an der Straße, durchschnitt in einer Höhe von 15 Fuß den starken Stamm und trat auf der anderen Seite wieder heraus, Rinde und Bast bis über den Straßengraben auf den Drahtzaun der Gasanstalt schleudernd. Merkwürdig war die von Augen- und Ohrenzeugen gemachte Beobachtung, daß in umgekehrter Folge erst ein furchtbarer Knall gehört wurde, worauf in unmittelbarer Folge der Blitz bemerkbar wurde. Unter strömendem Regen fand um 8 Uhr die Einführung des Schützenkönigs statt.

s. **Waldenburg**, 9. Juni. [Von der Arbeitsschule. — Inspicirung der städtischen Wasserleitung. — Schweres Gewitter] Am Sonnabende stattete der königliche Regierungs- und Schulrath Sander aus Breslau der von dem Vereine zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg ins Leben gerufenen Arbeitsschule zu Ober-Waldenburg einen Besuch ab. Nachdem der Herr Schulrath längere Zeit mit vielem Interesse das Handtieren der kleinen Arbeiter verfolgt und sich über die gesammte Einrichtung der Arbeitsschule genau informirt hatte, drückte derselbe in Anbetracht der bereits erzielten Erfolge sowohl den Leitern, als auch den Lehrern der Anstalt seine Anerkennung aus und ermahnte die Schüler in einer warmen Ansprache zu regelmäßigem Besuche der Schule, zu regem Fleiße und zur Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter. — Der Inspector der städtischen Wasserwerke in Breslau, Herr Wagner, hat am Sonnabende in Gemeinschaft mit dem Director und Stadtrath Leistikow von hier die hiesige städtische Wasserleitung in ihrer ganzen Ausdehnung einer eingehenden Revision unterworfen, bei welcher sich die günstigsten Resultate herausgestellt haben. Das gesammte Röhrensystem ist in bester Verfassung und führt der Stadt das Wasser in solchen Quantitäten zu, daß ein Wassermangel nicht zu befürchten ist; auch die Qualität des Wassers läßt nichts zu wünschen übrig. Die an der Schlesischen Gebirgsbahn gelegenen Filtrir-Bassins müssen eine Aenderung resp. Verbesserung erfahren, da sich dort Pflanzenstoffe ansammeln, die, wenn auch der Gesundheit nicht nachtheilig, doch unangenehm sind. — Unter starken Blitzschlägen und Regengüssen entlud sich gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr über der Stadt ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in das Haus des Schlossermeisters Ritter auf der Gartenstraße, ohne jedoch zu zünden.

§ **Aus dem Striegauer Kreise**, 9. Juni. [Goldenes Amtsjubiläum.] Am Donnerstage beging Herr Pastor Schulz in Metschkau sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Von Seiten des Herrn Patron, Freiherrn v. Buddenbrock, sowie des Gemeindekirchenraths waren in umfassender Weise Vorbereitungen zu einer würdigen Feier getroffen worden. Am Festmorgen wurde der Jubilar durch die Schuljugend aus den eingepfarrten Ortschaften Metschkau, Pläswitz und Zuckelnick unter Führung des Cantor Römisch durch Gesang und Ansprache begrüßt. Um 10 Uhr begaben sich die Festtheilnehmer in geordnetem Zuge zum Zwecke der kirchlichen Feier in das prächtig geschmückte Gotteshaus, woselbst der Jubilar, begleitet von seinen Amtsbrüdern, den Herren Pastor Hartmann-Peterwitz und Pastor Wiese-Conradswaldau, vor dem Altare Platz nahm. Nach einem der Feier entsprechenden Eröffnungsgesange der Gemeinde hielt Superintendent Pastor prim. Bäck-Striegau die Jubelrede, an welche sich der Act der Einsegnung des Jubelgreises anschloß. Dem vom Gesangverein unter Leitung des Cantor Römisch recht gut zur Aufführung gebrachten Festgesange folgte ein Dankeswort an die Gemeinde und die Festtheilnehmer, welches im Namen des gerührten Jubilars dessen Schwiegersohn, Pastor Krügell-Thiemendorf, in bewegten Worten aussprach. Collecte und Segen schlossen die kirchliche Feier. Nach Beendigung derselben erschienen im Pfarrhause verschiedene Deputationen und Freunde des Jubilars, um demselben unter Ueberreichung werthvoller Festgeschenke ihre Glückwünsche darzubringen. Von den zahlreichen Jubelgaben sind hervorzuheben: ein namhaftes Geldgeschenk der Herren v. Buddenbrock und v. Wietersheim-Neuhof, eine Dornsche Prachtbibel von der Geistlichkeit, ein kostbarer Teppich von den Gemeinden &c. Der von Sr. Maj. dem Kaiser dem Jubilar verliehene Rothe Adler-Orden 4. Klasse wurde ihm von Superintendenten Pastor prim. Bäck unter gleichzeitiger Verlesung eines Glückwunschschreiben des königlichen Consistoriums überreicht. — Am Nachmittage fand unter Betheiligung zahlreicher Festgäste ein gemeinsames Diner im Pfarrhause statt.

O. **Reichenbach**, 8. Juni. [Zur goldenen Hochzeitsfeier. — Feuerwehr. — Plötzlicher Tod. — Circus Merkel. — Selbstmord.] Zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares wird außer dem Festzuge der Veteranen, Kirchenparade des uniformirten Bürgerbataillons stattfinden. Nach dem Festgottesdienste findet compagnieweise gemeinschaftliches Frühstück statt. Nachmittag ist Festconcert im Lanzeschen Garten und um 9 Uhr Abends großer Zapfenstreich. — Das große Brandunglück in Breslau hat auch die Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr schmerzlich berührt, besonders, weil Brandmeister Beßler dem Verein stets ein berathender Freund und Gönner war. Brandmeister Strasinsky und Andres sind als Delegirte zum Begräbniß entsandt worden. An 7 Sammelstellen liegen hier Listen zur Einzeichnung von Beträgen für die Verunglückten resp. die Hinterbliebenen der durch die Katastrophe Verstorbenen aus. — Der hiesige Verein beabsichtigt, die Nachbarvereine zur Gründung eines Unterverbandes der Feuerwehrvereine am Eulengebirge aufzufordern. — Vorgestern starb plötzlich in Folge eines Schlaganfalls auf seiner Besitzung in Tannenberg, wo er als Reconvalescent weilte, der hiesige Kaufmann H. Dyhr. Die Stadt verliert in ihm einen biedern, rechtschaffnen Bürger, der in früheren Jahren auch in den städtischen Collegien der Stadt seine Kräfte weihte. Er war Begründer und Vorsitzender des Reichenbacher Bienenzüchtervereins. Durch die Veranstaltung von Sammlungen für die arme Weberbevölkerung unseres Kreises hat er manche Thräne getrocknet und sich reichen Gotteslohn erworben. Friede seiner Asche. — Gestern gegen Mittag hielt der Circus Merkel unter den Marschklängen seines eignen Musikcorps seinen Einzug in die Stadt. Einige Stunden später stand der Circus schon fix und fertig gebaut auf dem kleinen Exercierplatze. Die Leistungen der Künstler, von denen besonders die Turner und Gymnastiker Gebrüder Merkel, der Jongleur Longwin und der Gummimensch Curth hervor zu heben sind, fanden in allen drei hier gegebenen Vorstellungen reichen Beifall. Von hier nimmt die Gesellschaft ihren Weg nach Frankenstein, Patschkau, Glatz, Neisse und weiteren oberschlesischen Städten, denen sie allen zu empfehlen ist. — Einen sehr schmerzhaften Tod fand dieser Tage der Malergehilfe T. in Ernsdorf. Er beschloß sich zu vergiften und wählte als Gift Phosphor von Schwefelhölzern. Nach stundenlangen, unsäglichen Schmerzen gab er seinen Geist auf. Er hinterläßt drei kleine Kinder, deren Mutter Anfang dieses Jahres gestorben ist.

† **Frankenstein**, 9. Juni. [Vom Kreisgericht. — Zuwendung. — Kirchensteuer.] Bezüglich der Bildung des hiesigen künftigen Amtsgerichts sei im Anschluß an meinen letzten Bericht noch erwähnt, daß der Abtheilungs-Dirigent, Kreisgerichtsrath Baron von König und der Staatsanwalt Blumenthal als Landgerichtsräthe nach Glatz versetzt sind, die übrigen Richter aber, Kreisgerichtsrath Niedergesäß, die Kreisrichter Rädler, Sandberg und Nebelung als Amtsrichter höchst wahrscheinlich hier verbleiben, falls nicht einer der letzteren event. nach Silberberg designirt wird. — Dr. Güttler aus München hat dem hiesigen vaterländischen Frauenverein als Beitrag zu der Sammlung zur goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares die Summe von 1000 Mark zugewendet. — Durch Beschluß des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung ist der Bedarf an Zinsen und Amortisationsraten der zur Bestreitung des Renovations- und Reparaturbaues an Kirchthurm und Pfarrgebäuden im Jahre 1871 von der evangelischen Kirchengemeinde contrahirten Schuld für das Jahr 1879 auf 1449 Mark festgesetzt worden. Die zur Aufbringung dieser Summe verpflichteten Gemeinde-Mitglieder sollen mit 17,7 pCt. der auf sie pro 1879 veranlagten Klassen- resp. classificirten Einkommensteuer herangezogen werden und sind die Requisitionen zur Zahlung erlassen. Daß die Bewegung der Bevölkerung in Frankenstein eine retrograde oder wenigstens stagnirende ist, dafür spricht der Umstand, daß beispielsweise ein Gemeinde-Mitglied, welches auf 40 M. Klassensteuer jährlich veranlagt ist, im Jahre 1877 6,36 M., im Jahre 1878 7,44 M. und im Jahre 1879 ebenfalls 7,44 M. Kirchensteuer bezahlen mußte. Wie langsam die Abtragung der Schuld vor sich geht, erhellt außerdem daraus, daß der Bedarf an Zinsen und Amortisationsraten in den letzten drei Jahren jährlich nur um je kaum 100 M. abgenommen hat. Wenn das so fortgeht, d. h. wenn die evangelische Bevölkerung hier immer noch mehr abnehmen sollte, kann es kommen, daß die glücklichen Gemeinde-Mitglieder die ganzen 25 Jahre, so lange die Kirchensteuer dauert, also ¾ Jahrhundert, niemals eine Steuer-Ermäßigung erfahren dürften. Der Voranschlag zum Renovationsbau war seiner Zeit ohne Wissen der Gemeinde überschritten und die ganze Finanzlage durch das Zusammenwirken ungünstiger Zeitverhältnisse zugleich mit verständnißlosen Manipulationen verschlimmert worden, so daß sich eine große Mißstimmung und Unzufriedenheit kundgab, die in einer umfangreichen Beschwerde bei der höheren Kircheninstanz gipfelte und die sich selbstredend alljährlich bei Präsentation des Steuerzettels wiederholt.

D-l. **Brieg**, 9. Juni. [Richter-Ernennungen. — Truppen-Inspection.] Die Besetzung des Landgerichts und des Amtsgerichts ist nunmehr vollständig bekannt. Als Director ist Kreisgerichts-Director von Bergen in Reichenbach, als Rath außer den bereits früher genannten Kreisgerichtsrath Kühn in Strehlen berufen. Zu Amtsrichtern hierselbst sind ernannt die Kreisgerichtsräthe Neukirchner und Guttmann und die Kreisrichter Haase und Fleran, sämmtlich gegenwärtig Mitglieder des hiesigen Kreisgerichts. Von den hiesigen Richtern werden außer dem Director vom 1. October ab zur Disposition gestellt die Kreisgerichtsräthe von Sprockhoff, Reimann und Jensch. — Am Sonnabend besichtigten der commandirende General von Tümpling und der Brigadegeneral von Osten-Sacken die beiden hier garnisonirenden Bataillone des 51. Infanterie-Regiments. Wie man hört, fiel die Besichtigung zu großer Zufriedenheit aus.

—r. **Namslau**, 9. Juni. [Vom Amtsgericht.— Schuppen-Abbruch.] Während dem bisherigen Kreisgerichts-Dirigenten Herrn Müller hierselbst bereits vor einigen Wochen die Nachricht zugegangen ist, daß er in Anbetracht seiner langen Dienstzeit für die nächsten 3 Jahre zur Disposition gestellt worden sei, haben die nach dem kürzlich erfolgten Tode des Herrn Kreisgerichtsraths von Namen noch hier amtirenden 4 anderen Richter, die Herren Kreisgerichtsrath Orthmann und Kreisrichter Bieder, Fränkel und Rhode, erst in den letzten Tagen davon Nachricht erhalten, daß sie als künftige Amtsrichter hier fungiren werden. Auch den hiesigen Gerichts-Diätaren sind vor einigen Tagen ihre bisherigen Stellen für den 1. September d. J. gekündigt worden. Obwohl ein großer Theil von ihnen gegründete Aussicht hat, auch bei den künftigen Amtsgerichten wieder beschäftigt zu werden, so läßt sich doch nicht leugnen, daß diese Maßregel, die zum Theil langjährige Beamte und Familienväter trifft, eine sehr harte und wohl geeignet ist, die davon Betroffenen bestürzt zu machen. — Am hiesigen alten Rathhause befindet sich ein erst in späteren Jahrhunderten angebauter Schuppen, in welchem sich bisher die städische Stadtwaage befand und einige städtische Spritzen aufbewahrt wurden. Gegen die Verpflichtung, einen geringen Grundzins zu zahlen, ist ferner im vorigen Jahrhundert hiesigen Einwohnern gestattet worden, zwei kleine massive Buden an diesen Schuppen anzubauen. Sowohl der Schuppen, als auch diese Buden gereichen unserem großen schönen Marktplatze und dem altehrwürdigen Rathhause gerade nicht zur besonderen Zierde, und da der Schuppen obendrein einer umfassenden kostspieligen Reparatur bedürftig ist, hat Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, zu genehmigen, daß der alte Schuppen abgebrochen wird, ein löblicher Antrag, der hoffentlich keinen Widerspruch findet. Die angebauten Verkaufsbuden, von denen seit längerer Zeit ein Grundzins nicht mehr bezahlt wird, hofft Magistrat, da die gegenwärtigen Budenbesitzer dieselben selbst gegen eine angemessene Entschädigung nicht abtreten wollen, nöthigenfalls im Expropriationswege beseitigen zu können.

=ch= **Oppeln**, 10. Juni. [Zur Gerichts-Organisation. — Von der Thierschau.] Für das hiesige Landgericht sind zu Directoren die jetzigen Kreisgerichts-Directoren Sachse zu Guhrau und Rösler zu Groß-Strehlitz, zu Landrichtern der Kreisgerichts-Director Jekel aus Grätz, die Kreisgerichts-Räthe Friedländer, Schuberth, Schmula, Adamscheck und von Hermensdorff hierselbst, Weilshäuser aus Falkenberg OS., Urban aus Hoyerswerda, Herden aus Groß-Strehlitz und Staatsanwalt Friedrichs aus Lauban ernannt. — Als erster und zweiter Staatsanwalt werden die hiesigen Staatsanwälte Leopold und Westphal, als dritter Staatsanwalt Nentwig aus Wohlau fungiren. Das Amtsgericht erhält zu Amtsrichtern: die jetzigen Kreisgerichts-Räthe Clement, Stavenhagen, Dr. Uschner, die Kreisrichter von Götz, Dr. Eckardt von hier und zwei von auswärts kommende Richter. — Die königl. Regierung hier hat auf Grund der dazu ertheilten speciellen Genehmigung des Landwirthschafts-Ministers die Landräthe des Departements ermächtigt, die Verladung von Rindvieh, welches, ihrem Kreise angehörend, zu der am 18. d. Mts. stattfindenden Thierschau hierher transportirt werden soll, auf allen Bahnhöfen ihres Kreises, ohne vorherige Untersuchung des Gesundheitszustandes durch einen beamteten Thierarzt, selbstständig ausnahmsweise zu genehmigen, wenn durch ein amtliches Attest nachgewiesen wird, daß das zu verladende Vieh zuletzt mindestens 4 Wochen lang sich im Besitze und Gewahrsam des Versenders befunden hat.

R. B. **Oppeln**, 9. Juni. [Feuerwehr-Verein.] Die schreckliche Katastrophe vom 5. d. Mts. in den Kellerräumen des Hauses Nr. 22 am Ringe in Breslau hat auch hier, wie wohl allerwärts, die größte Bestürzung hervorgerufen und das innigste Mitgefühl für das Schicksal der Braven erweckt, welche in Ausübung ihres schweren Berufs diesem zum Opfer gefallen sind. Aber solche Thatsachen haben auch die hiesigen freiwilligen Berufsgenossen unwillkürlich zu der gleichen Frage gedrängt: „Wie steht es mit unserer Pensionirung oder mit der Versorgung unserer Familien, falls einer von uns ein Opfer seiner Pflicht werden sollte?" Und diese Frage, welche schon früher in der General-Versammlung des freiwilligen Feuerwehr-Vereins im Januar d. J. zur Erörterung kam, jedoch damals ihre Erledigung nicht fand, hat der Vorstand des qu. Vereins nunmehr veranlaßt, mit dem dringenden Gesuche an den Magistrat vorzugehen, die in der Kasse des Vereins disponiblen Gelder zum Einkauf der bei Ausübung ihrer Pflicht am meisten gefährdeten Feuerwehrleute in eine Lebens- oder Unfall-Versicherung baldigst zu verwenden. Um diese Mittel noch zu erhöhen, bittet der Vorstand, den damals in den hiesigen Blättern erlassenen Aufruf an ihre Mitbürger zwischen 21 und 50 Jahren zur activen oder inactiven Betheiligung am Verein letztere durch Zahlung eines jährlichen Beitrags von 6 Mark unter Anführung des genannten Zwecks zu wiederholen. — Wünschen wir diesem wohl gerechtfertigten Gesuche eine glückliche Folge, damit einerseits in Nothfällen der Appell an den Wohlthätigkeitssinn der Mitbürger unterbleiben könne, andererseits aber der Eifer eines jeden, zur Selbstopferung bereiten Feuerwehrmannes nicht erkalte, sondern sich verdopple zur Abwehr gemeinsamen Unglücks.

⊙ **Beuthen**, 10. Juni. [Neue Zeitung. — Unsichere Cantonisten. — Schulschwestern.] Mit dem 1. Juli d. J. steht eine Vermehrung der in Beuthen erscheinenden Blätter bevor. Das zur Zeit in Pleß im achten Jahrgange herausgegebene provinzielle Organ „Der Schlesier" wird von dem vorgenannten Zeitpunkte ab in den Verlag des hiesigen Buchdruckereibesitzers M. Böhm übergehen und demzufolge seinen Druck- und Ausgabeort wechseln. Die Verlegung des Blattes nach dem Mittelpunkte des oberschlesischen Industriebezirks ist vorzugsweise dadurch erwünscht geworden, weil sich die Zeitung grade im hiesigen Kreise die meisten Freunde erworben hat. So viel bekannt, bestrebt sich „Der Schlesier", insbesondere dem Arbeiterstande eine billige Uebersicht aller öffentlichen Verhältnisse im reichstreuen Sinne zu liefern. Er erscheint gleichzeitig in einer polnischen Ausgabe „Szlązak" allwöchentlich Sonnabends für nur 50 Pf. Quartalsbeitrag. — Die abnormen Verhältnisse des früheren ungetheilten Kreises Beuthen, welche im Interesse der Verwaltung eine endliche Theilung in vier anderweite Kreise herbeiführten, sind in vielen Beziehungen auch dem Neukreise Beuthen eigenthümlich verblieben. Namentlich die Personen-Controle unterliegt fortdauernd erheblichen Schwierigkeiten, so daß selbst das militärische Bezirks-Commando in die Lage kommt, die sich auf längere Zeit der Controle entziehenden Mannschaften massenweise aufzurufen. In dem letzten Kreisblatte werden seitens des Bezirks-Commandos nicht weniger als 279 Landwehrmänner, Reservisten und Ersatz-Reservisten, unter Androhung verschärfter Strafen, zur sofortigen Meldung aufgefordert. — Nach Auflösung der von den Schulschwestern geleiteten höheren katholischen Töchterschule erstreckte sich die Thätigkeit der Schwestern nur noch auf die mit der Anstalt verbundene Kinder-Spielschule. Jetzt haben die Schulschwestern auch diese Beschäftigung einstellen müssen, doch soll ihnen, wie die in solchen Sachen gutunterrichtete „Beuthener Zeitung" weiter mittheilt, der Aufenthalt hierselbst vorläufig noch gestattet sein.

□ **Gleiwitz**, 9. Juni. [Ertrunken. — Unfall. — Verletzung.] Gestern Nachmittag ist der Gehilfe des Friseurs C. in der hochangeschwollenen Klodnitz beim Baden ertrunken und vom Hochwasser mit fortgenommen worden. Die Kleidungsstücke des Verunglückten fand man auf dem Promenadendamme in der Nähe des Wrelloch'schen Damenbades. Bis jetzt ist die Leiche nicht aufgefunden. — Ein Vorfall, der die Eltern bei der Auswahl von Spielsachen für ihre Kinder zur Vorsicht mahnt, trug sich gestern im Saale der „Neuen Welt" zu. Ein etwa 4 Jahre alter Knabe spielte mit einem Rohrstöckchen, nahm dasselbe in den Mund und lief damit im Zimmer herum. Durch irgend einen Zufall stolperte das Kind, fiel und das Stöckchen drang ihm bis tief in die Speiseröhre, so daß sofort das Blut aus dem Munde hervorquoll. Das Unglück hätte größer werden können, wenn der Kleine aus der unangenehmen Situation nicht sofort befreit und ihm das Stöckchen kunstgerecht wieder herausgezogen worden wäre. — Der auf der Nicolaistraße wohnhafte Fleischermeister F., dem das Hochwasser vorgestern einen nicht unerheblichen Schaden verursacht und unter Anderem auch eine Thürverkleidung am Hausflur abgerissen hatte, ließ letztere am Nachmittage durch einen Schlossermeister befestigen, wobei er in so fern behilflich war, als er die Verkleidung festhielt. Der Schlossermeister, welcher recht schnell seine Arbeit beenden wollte, schlug mit dem Hammer recht wacker zu und führte hierbei einen so unglücklichen Schlag, daß er den F. auf den rechten Daumen traf und das Glied sofort vom Handgelenk trennte.

□ **Kattowitz**, 9. Juni. [Zum Königschießen. — Bestätigung.] Das Königschießen, welches wie in den Vorjahren am 2. und 3. Pfingstfeiertag und dem darauf folgenden Sonntag stattfand, erreichte gestern nicht

seinen Abschluß, da in Folge der in vergangener Woche stattgefundenen Regengüsse die Schußlinie und Scheibe unter Wasser stand. Die Betheiligung bei dem diesmaligen Königschießen war sehr gering. Den besten Schuß bis jetzt gab der vorjährige Schützenkönig für Se. Maj. den Kaiser ab, fünf Schützen, welche in die Königslage (11 Zirkel) schossen, werden sich im Laufe dieser Woche abschießen und findet künftigen Sonntag die Proclamirung des Schützenkönigs und der beiden Ritter statt. — Die bei der hiesigen Gerichts-Commission functionirenden Kreisrichter Arndt, Gimkiewicz und Hamburger sind zu Amtsrichtern bei dem hiesigen Amtsgericht bestätigt worden.

—x. Zülz, 9. Juni. [Pfingstschießen.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen, welches vom schönen Wetter begünstigt war, gab Herr Maurermeister Griska den Königsschuß für Se. Maj. den Kaiser ab, die erste Marschallswürde erwarb Herr Kaufmann Eduard Krämer aus Hainau, welcher den besten Zweckenschuß abgab, als zweiter Marschall wurde Herr Gutsbesitzer Theodor Spiller proclamirt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. Rawitsch, 8. Juni. [Waisenhaus in Bojanowo. — Submission. — Leichtsinniger Bankerott. — Vom Kreisgerichte.] Unsere Nachbarstadt Bojanowo wird zum Andenken an den Tag der goldenen Hochzeitsfeier unseres erhabenen Kaiserpaares ein Waisenhaus, das den Namen „Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung" führen soll, gründen. Das Curatorium dieser Stiftung ist in voller Thätigkeit, um möglichst reiche Mittel zu beschaffen. Den zweiten Pfingstfeiertag veranstaltete es unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten eine Theater-Vorstellung, welche mit einem Concert verbunden war. Die Leistungen erfreuten sich des allgemeinen Beifalls der Zuhörer. — Der hiesige Magistrat hat die Beschaffung der Granit-Rinnsteine, der Trottoir- und Pflastersteine, sowie die Pflasterungsarbeiten diesmal auf dem Wege der Submission vergeben. Wie verlautet, sind Offerten bis zu 40 pCt. unter dem Anschlage gemacht worden. — Die leichtsinnigen Bankerotte junger Kaufleute sind in unserer Stadt um einen neuen Fall vermehrt worden. Der hiesige Kaufmann H. hat, nachdem er schon längere Zeit die Waaren unter dem Einkaufspreise abgesetzt hat, den ersten Pfingstfeiertag sich heimlich von hier entfernt. Von Stettin aus meldete er in dem Augenblicke, wo er das Schiff bestieg, das ihn nach Amerika bringen soll, den Concurs an. — Endlich haben sämmtliche Richter unseres Kreisgerichts ihre künftige Verwendung erfahren. Es verbleiben die Kreisgerichtsräthe Woide und Hausleutner und die Kreisrichter Renz und Lehmann hierorts als Amtsrichter.

Handel, Industrie 2c.

T. Sechszehnter Breslauer internationaler Maschinenmarkt.

Ungleich günstiger wie der erste Tag des Maschinenmarktes gestaltete sich entschieden der zweite, der, von klarem, heiteren Wetter begleitet, neue Hoffnungen nicht nur hervorrief, sondern auch realisirte. Der Besuch war an diesem Tage ein ungemein reger, wohl um das Doppelte den ersten Tag übertreffend, und trat eine Kauflust ein, die unsere Ansicht vollständig bestätigte, daß nur die Bedürfnißfrage den glücklichen Verlauf des Maschinenmarktes bedinge. — Einzelne Aussteller zeigten schon gegen 10 Uhr Morgens ein freundlicheres Gesicht, aber gegen Mittag erreichte der Umsatz erst seinen Culminationspunkt und übertrifft der diesjährige Maschinenmarkt bedeutend den vorjährigen an directen Verkäufen. Hauptnachfrage war nach Mähe-, Dresch- und Drillmaschinen, Düngerstreuern jeder Construction, aber auch Locomobilen mit Dampf-Dreschmaschinen, gewöhnlichere Ackergeräthe, wie Pflüge, Walzen verschiedener Systeme, Futterdämpfer 2c. fanden willige Abnehmer. Selbst Luxusgegenstände, wie Equipagen, Geldschränke, auserlesene Küchen- und Hauseinrichtungen wurden verkauft, und hat namentlich die Firma Töpfer, Hoflieferant, jetzt Schimmelmann, mit ihren auserlesenen Sortiments bedeutenden Absatz erzielt. Leider ist es uns dieses Jahr noch nicht möglich, unseren Lesern eine statistische Uebersicht der verkauften Gegenstände oder wenigstens des Umsatzes zu bringen, doch werden wir uns Mühe geben, aus eigener Anschauung der Wahrheit so nahe denn möglich zu kommen und auch ohne directe Unterstützung wenigstens annähernd den stattgefundenen Umsatz festzustellen. Noch einmal jedoch appelliren wir an die Herren Aussteller, uns ihre wahrheitsgetreuen Notizen zum Schluß des Marktes gefälligst zugehen lassen zu wollen, damit der gewiß gerechtfertigte Wunsch endlich in Erfüllung geht, einen positiven Anhalt über die Bedeutung des Breslauer internationalen Maschinenmarktes endlich zu erhalten.

In einem unserer früheren Berichte, in welchem wir den Siemens'schen continuirlichen gußeisernen Brennapparat, verbunden mit dem Dämpfapparat von Henze ausführlich besprachen, mußten wir wegen Raummangel die Besprechung des patentirten automatischen Dampfkessel-Speise-Apparates von S. G. Cohnfeld in Zaukeroda bei Dresden weglassen. Dieser einfache Apparat, welcher es ermöglicht, unabhängig von der Zuverlässigkeit der Bedienungsmannschaften, Heizer 2c. einen für den Kessel vorher bestimmten Wasserstand durch continuirliche Speisung genau einzuhalten, ist zum Betriebe eines größeren Dampfkessels eine fast zwingende Nothwendigkeit. Bei der in die Augen fallenden Nützlichkeit ist dieser Apparat so einfach construirt, daß gar kein wesentlich beweglicher Theil außer dem gesetzlichen Speiseventil vorhanden und Abnutzung nur unbedeutend vorkommen kann. Leider können wir uns auch heute auf keine nähere Erklärung betreffs der Construction dieses Apparates einlassen und verweisen die Herren Dampfkesselbesitzer auf Ocularinspection bei dem Aussteller, Herrn Schuster, wollen aber wenigstens die Vorzüge dieses kleinen Apparates hervorheben. Vor allen Dingen ist es die Unabhängigkeit von allen Bedienungsmannschaften, alsdann findet jeder Zeit ein continuirliche Speisung statt, durch letzteren Fall wird die Haltung einer gleichmäßigen Dampfspannung erleichtert, bedeutend an Brennmaterial erspart und der Dampfkessel wesentlich geschont.

Immer noch den Hauptgang verfolgend, stoßen wir auf die Firma Rappsilber aus Theresienhütte bei Tillowitz, die wohl so ziemlich mit die erste Maschinenfabrik nach neuerem System in Schlesien anlegte. Rappsilber ist Specialist in vielen landwirthschaftlichen Geräthen und genießen seine Fabrikate den Ruf guter Arbeit und tadelloser Ausführung. Vertreten finden wir diverse Walzen verschiedener Dimensionen, Breitsäemaschinen, Roßwerke mit Dreschmaschinen, Nachrechen, Heuwender, Schrotmühlen, Siedemaschinen, Drainrohrpresse, Wurfmaschinen, Wieseneggen, Malzquetschen und eine Collection diverser Ackergeräthe 2c. 2c.

F. Zimmermann u. Comp. aus Halle a. S., ebenfalls in Schlesien bekannt, hat nur eigene Erzeugnisse ausgestellt. Wir erwähnen davon diverse Drillmaschinen, Patenthackmaschine, Kartoffelgraber, Getreide- und Gras-Mähmaschine, Kartoffellegemaschine, Schleifsteine 2c. 2c. Die Maschinen erfreuen sich eines guten Rufes. In unmittelbarer Nähe davon hat die Breslauer Firma J. N. Bilstein u. Comp. einen Henzeschen Kartoffeldämpfer ebenfalls mit neuer Vorrichtung, einen Vormaischbottig mit Rührwerk und Wasserkühlung und eine Dampfmaischpumpe ausgestellt. Sämmtliche Objecte gut und solid gearbeitet, werden viel besucht und wahrscheinlich wohl auch angekauft werden.

Gebrüder Stern aus Breslau, Vertreter bedeutender Firmen, u. a. auch der bekannten Mähmaschinen-Firma von Walter und Waod aus Newyork, hat auch dieses Jahr vielseitig ausgestellt, dabei aber nur gute Sachen zu Markte gebracht. Die Mähmaschinen, die auch für diese Campagne wieder Veränderungen erfahren haben, sind bereits zu bekannt, als daß wir ihrer noch Erwähnung thun dürften. Sonst finden wir noch Göpel und diverse Dreschmaschinen, Klee-Enthülsungsmaschinen, Getreide- und Kartoffelsortircylinder, Trieurs mit Ventilation, Pferderechen, Mehlcylinder, Jauchepumpen, diverse Ackergeräthe 2c.

C. Jäschke aus Neisse, ein fleißiger Beschicker des Breslauer Marktes, hat auch dieses Mal eine bedeutende Collection diverser Maschinen und Geräthe am Platze, z. B. Roßwerke, Dreschmaschinen, Siedemaschinen, Haferquetschen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Heuwender, Drill- und Säemaschinen, einen Wegehobel (Weber's Patent), ferner Schäl- und Saatpflüge von Eckert aus Berlin 2c. Jäschke's Ausstellung erfreut sich auch dieses Jahr verdienter Anerkennung von Seiten des landwirthschaftlichen Publikums.

Die Firma F. J. Stumpf aus Breslau hat von jeher nicht nur durch eine anziehende Ausstellung sich hervorgethan, sondern auch der decorative Theil hat viel zur Verschönerung des Platzes beigetragen. Dieses Mal ist es ein Gartenpavillon mit Gartenanlagen, die den Besucher des Marktes anziehen. Außerdem finden wir Alles vertreten, was wir zu hydraulischen Anlagen brauchen, unter Anderem Springbrunnen mit Fontainefiguren, diverse Pumpenständer für Straßen, diverse Schlempe-, Jauche- und Canalpumpen, Saug-, Druck-, Kessel- und Hebepumpen, mehrere große Transporteure, Dampfpumpen, einen Latrinenabfuhrapparat, Feuer-, Garten- und Blumenspritzen, Ventile und Hydranten, Badeeinrichtung und Waterclosets 2c. 2c. Sämmtliche Sachen sind nicht nur solid, sondern auch elegant und geschmackvoll gearbeitet.

Die Kunstschlosserei von Franz Trelenberg aus Breslau hat bereits seit mehreren Jahren wahre Kunstwerke in Form von Thoren, Zäunen, Gittern, Pavillons 2c. ausgestellt, und finden diese Sachen nicht nur beim Publikum, sondern auch beim Kenner immer gebührende Anerkennung. Auch dieses mal finden wir ein schmiedeeisernes Thor von einfacher aber schöner Zeichnung, mehrere Zäune, Grabgitter und diverse Stützen mit Laternen. Sämmtliche Sachen sind mustergiltig gearbeitet und legen Zeugniß von gutem Geschmack ab. — Eckert, Actien-Gesellschaft für den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe und für Wagenfabrikation zu Berlin. Die ausgestellten diversen Pflüge, verschiedener Constructionen und zu mannigfachen Zwecken bestimmt, bieten jedem Landwirth, Gelegenheit für seinen Boden einen zupassenden zu finden. Außerdem sind Wieseneggen, Breitsäemaschinen, Drillmaschinen, Roßwerke, Schrotmühlen, Futterquetschmaschinen, Häckselmaschinen, Kartoffelsortirer 2c. 2c. ausgestellt. Sämmtliche Objecte sind solid gearbeitet und lassen auch in der Ausstattung nichts zu wünschen übrig.

Sturm u. Zöller zu Breslau, Specialisten für Wasseranlagen, haben diesesmal eine große Collection von Canal-, Jauch-, Hof-. Saug- und Druckpumpen, hydraulische Widder, von W. B. Douglas aus Middletown, ausgestellt, nächstdem eine Zimmerfontaine, diverse Fontaine-Figuren und Aufsätze, Wasserleitungsschieber und Hydranten nebst heizbarer Badewanne. Diese Sachen sind sauber und elegant gearbeitet bei sehr civilen Preisen.

A. Allgöver u. Comp. zu Breslau, Specialist für Drathgeflechte, Wurfmaschinen, Getreidepleudern und Getreidesiebe aller Gattungen, hat auch diesesmal eine ungemeine Auswahl von Haus-, Wirthschafts- und Gartengeräthen an den Markt gebracht. Wir bemerken unter Anderem diverse Kartoffel-, Getreide- und Rapssortir-Cylinder, eine Halladay-Windmühle mit Gerüst, diverse Muster von patentirten, Fäulniß widerstehenden Holzröhren, Wäsche-Wringmaschinen, Gartenmöbel, Wiesenberieselungspumpwerke, Buttermaschinen, amerikanische Geräthschaften, Unkraut-Auslesecylinder 2c. 2c. Der Umsatz scheint auch dieses Jahr in diesem Geschäft nicht gering zu sein und dürfte dies weniger Wunder nehmen, da sämmtliche Sachen sehr preiswürdig und dabei gut gearbeitet und ausgestattet sind.

M. G. Schott aus Breslau hat gleich wie in frühern Jahren so auch dieses Mal ein Gewächshaus, zwei Pavillons, diverse Gartenmöbel, Gartenzäune, Frühbeetfenster und Pflanzentransportwagen von Eisen ausgestellt. Die Arbeit ist eine vorzügliche. — E. Richter, Gewehrfabrikant zu Breslau, hat dieses Mal einen geschmackvollen Jagd-Pavillon, hübsch decorirt, ausgestellt. In demselben finden wir außer einer großen Auswahl Gewehre der verschiedensten Systeme Revolver der neuesten Constructionen, fast alle Jagdutensilien und Luxusgegenstände vertreten. Diese Ausstellung wirkt ungemein anziehend und wird von Jagdfreunden stark besucht. — W. Geittner zu Breslau mit einem Geläut Kirchenglocken und sonstigen diversen Fabrik- und Wirthschaftsglocken hat zu der diesjährigen Ausstellung weniger seiner Gußsachen gebracht denn sonst. Die ausgestellten Glocken sind jedoch gelungene Stücke und erfreuen sich vieler Anerkennung. — A. Gottwald, Breslau, dient dem Platze mit seiner Ausstellung zur Zierde, wir erwähnen von dieser reichhaltigen Collection einen completen Springbrunnen mit Figuren, diverse Wasch- und Bade-Einrichtungen, Water-Closets, diverse Saug-, Druck- und Jauchepumpen, Wasserleitungsgegenstände, amerikanische Widder 2c. 2c. — Bei der Ausstellung von P. Suckow und Comp. zu Breslau, die eine sehr reichhaltige ist und nur in Artikeln eigener Fabrikation besteht, wie Manometern, Thermo- und Barometern, Wasserleitungs-Gegenständen, Kessel- und Probirpumpen, eine complette Gas-Anstalt 2c. 2c., haben wir auch zwei Closets von ganz eigenthümlicher Construction vorgefunden, die eine nähere Besprechung erfordern. Das Closet, welches bereits patentirt ist, reinigt sich von selbst, bei einem verschwindend kleinen Theil von Wasser (ungefähr 1½ Liter Wasser bei einmaligem Gebrauch), und ist dasselbe so einfach in seiner Construction, daß keinerlei Reparaturen vorkommen können. Eine andere, selten angebrachte immerwährende Heizung, welche nicht mehr als 2½ Pfennige pro Tag kosten kann (Petroleumlämpchen), ermöglicht es, dasselbe auch in kalt belegenen Räumen anzuwenden. — Fast noch interessanter ist das daneben ausgestellte Closet mit Trockenverschluß. Dasselbe läßt sich überall da anwenden, wo man keinen Wasserabfluß haben kann. Solche Fälle kommen sehr häufig vor, wie beispielsweise bei allen kleineren Eisenbahnstationen, bei Schulen in Städten, die keine Wasserleitung besitzen, 2c. 2c. Der bereits erwähnte Gasapparat ebenfalls von Suckow, nimmt einen unendlich kleinen Raum ein und genügt vollständig zur Speisung von 100 Flammen. Dieser Apparat weist drei Neuheiten auf, erstens die Selbstregulirung des Oeleinlaufgefäßes, zweitens die Form der Retorte und drittens die Construction des Reinigers. Leider haben wir den Apparat nicht in voller Thätigkeit gesehen, jedoch wird es Jedem sich dafür interessirenden gern gestattet sein, den Apparat in der Fabrik von Suckow u. Comp. im Betriebe anzusehen. Das durch diesen Gasometer gewonnene Gas ist äußerst billig, es kostet pro Stunde und Flamme von 10 Kerzen Lichtstärke noch nicht ganz einen Pfennig.

Von den verschiedenen Ausstellungen wird die des Hof-Wagen-Fabrikanten Dreßler und Sohn zu Breslau stark frequentirt. Als Hauptanziehungspunkt kann man wohl eine vollständig bespannte Equipage mit Kutscher auf dem Bock sitzend, betrachten. Dieses einzige Stück dürfte einem Panopticum als Zierde gereichen. Aber auch außerdem sind die Wagen von gediegener, hocheleganter und dabei sehr solider Arbeit. Neu sind die Achsen mit Gummi-Muffen, die den Gang des Wagens fast geräuschlos machen. Wir machen Equipagen-Besitzer überhaupt auf die Ausstellung der Breslauer Herren Wagenfabrikanten, die wir sämmtlich einer näheren Besprechung unterziehen werden, aufmerksam.

Auf ein paar reizende Modelle von Brennerei-Apparaten der neueren und neuesten Construction, ausgestellt und verfertigt von Leo Perdelwitz aus Creuzburg in Oberschl., weisen wir hin. Dieselben sind so sauber und accurat gearbeitet, daß sie als Zierde für jedes Laboratorium oder landwirthschaftliche Museum dienen können. (Fortsetzung folgt.)

A Breslau, 10. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in lustloser Haltung bei sehr beschränkten Umsätzen. Der Schluß war matt auf niedrige Berliner Notirungen. Creditactien setzten zu 472 ein und schlossen zu 468,50. Franzosen fest. Oberschlesische Eisenbahnactien nachgebend. Russische Werthe und Valuta behauptet.

Breslau, 10. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 122,50 Mark Br., Juni-Juli 121 Mark bezahlt, Juli-August 122,50—122 Mark bezahlt, September-October 127,50—127 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 180 Mark Br., Juni-Juli 180 Mark Br., September-Oktober —.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 116 Mark Br., Juni-Juli 116 Mark Br., Juli-August 116 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 255 Mark Br., August-September 250 Mark Br., 245 Mark Gd., September-October 255 Mark Br., 250 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56 Mark Br., Juli-August —. September-October 55,50 Mark Br., October-November 56 Mark Br., November-December 56 Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara), still, loco 24 Mark Br., per Juni 24 Mark Br., Juni-Juli 24 Mark Br., September-October 24,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 5000 Liter, pr. Juni 49,60 Mark bezahlt, Juni-Juli 49,60 Mark bezahlt, Juli-August 50 Mark Gd., August-September 51,10 Mark Gd., September-Oktober 50,30 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 12. Juni.

Roggen 122, 50 Mark, Weizen 180, 00, Gerste — —, Hafer 116, 00, Raps 255, 00, Rüböl 56 00, Petroleum 24, 00, Spiritus 49, 60.

Breslau, 10. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster ℳ ₰	niedrigst. ℳ ₰	höchster ℳ ₰	niedrigst. ℳ ₰	höchster ℳ ₰	niedrigst. ℳ ₰
Weizen, weißer	18 90	18 50	17 40	17 10	16 30	15 40
Weizen, gelber	18 20	17 90	17 20	16 90	16 20	15 20
Roggen	13 00	12 60	12 40	12 10	11 80	11 50
Gerste	14 00	12 10	11 80	11 40	11 10	10 60
Hafer	12 40	12 00	11 70	11 10	11 00	10 70
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	25	—	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	18	50	17	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Cz. S. [Berliner Viehmarkt.] Montag, 9. Juni. Auftrieb: 3024 Rinder, in Folge zu starken Auftriebes im Werthe gedrückt, feinste Waare 56—58, Ia. 51—54, IIa. 48—50, IIIa. 40—42 M.; 4827 Schweine, bei regem Local- und Exportbegehr ca. 2 M. höher, beste Mecklenburger Race 45—46, Landschweine 33—44, russische 36—38 M. per 100 Pfund Schlachtgewicht; 1463 Kälber, günstig tendenzirt und zu 50—60 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht gehandelt; 16,230 Hammel, starker Export und schnell zu 50—55 Pf. per 1 Pfd. geräumt. Feinste Lämmer 60 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Wien, 9. Juni. [Viehmarkt.] Zum Auftriebe waren heute angemeldet: 1466 Stück ungarische, 2232 Stück galizische, 460 Stück deutsche und außerdem für den Contumaz-Viehmarkt 239 Stück galizische, zusammen 4397 Stück Ochsen. Der um circa 1800 Stück gegen die Vorwoche gestiegene Auftrieb machte, daß die Preise heute um 2 bis 4½ fl. per metrischen Ctr. zurückgingen, wobei Primawaare relativ stärker gedrückt war als Mittelwaare. Der Markt war heute von Landfleischern gut besucht und das Geschäft entbehrte trotz der billigen Preise nicht einer gewissen Lebhaftigkeit. Man verkaufte ungarische Ochsen zu fl. 49 bis fl. 55, Hochprima bis fl. 56¼ galizische Ochsen zu fl. 50 bis fl. 53½, Hochprima bis fl. 54, deutsche Ochsen zu fl. 53 bis fl. 56, Stiere zu fl. 49 bis fl. 51, Kühe zu fl. 50 bis fl. 52 und Büffel zu fl. 43 bis fl. 45 per metrischen Centner. Es wurde Alles verkauft.

Cz. S. [Berliner Eierbericht] vom 2. bis 9. Juni. Stärkere, den Begehr übersteigende Ankünfte veranlaßten am Donnerstag ein Zurückgehen des Börsenpreises für Eier auf 2,10 M. pr. Schock, welcher Preis bei ziemlich lebhaftem Geschäft auch heute beibehalten wurde. Im Weiterverkauf zahlte man pr. Schock bis 2,20 M., pr. Mandel bis 55 Pf.

§ Breslau, 10. Juni. [Die Betriebs-Ergebnisse der deutschen Eisenbahnen] — mit Ausschluß Baierns — waren im Monat April nach amtlicher Zusammenstellung folgende: Die Gesammt-Einnahme betrug 58,741,535 Mark, gegen 1878 weniger 997,944 M., vom 1. Januar bis Ende April d. J. 218,424,630 M., gegen 1878 weniger 6,595,798 M., pro Kilometer für April 2168 M., gegen das Vorjahr weniger 105 Mark, bis Ende April pro Kilometer 8092 M., gegen 1878 weniger 481 Mark. — Die Staatsbahnen vereinnahmten im April d. J. 25,420,610 M., weniger als 1878 503,878 M., pro Kilometer 2145 M., weniger 168 M., von Anfang Januar bis Ende April 93,436,420 M., weniger als 1878 2,878,027 Mark, pro Kilometer 7939 Mark, weniger als 1878 677 M. — Bei den Privatbahnen unter Staatsverwaltung betrug die Gesammteinnahme im April d. J. 10,454,279 M., gegen 1878 mehr 120,636 M., pro Kilometer 2571 M., gegen das Vorjahr weniger 7 M. (der scheinbare Widerspruch, daß die Gesammteinnahmen gestiegen, die Einnahmen pro Kilometer gefallen sind, erklärt sich dadurch, daß die betreffenden Bahnen gegen April 1878 um 57,07 Kilometer länger geworden sind) von Anfang Januar bis Ende April d. J. 40,078,598 M., gegen 1878 mehr 564,428 M., pro Kilometer 9909 M., dieses Jahr mehr 57 M. — Die unter eigener Verwaltung stehenden Privatbahnen vereinnahmten im April d. J. 22,866,646 M., gegen 1878 weniger 614,702 M., pro Kilometer 2045 M., weniger 76 M., von Anfang Januar d. J. bis Ende April 84,909,512 M., gegen 1878 weniger 4,282,154 M., pro Kilometer 7595 M., pro 1878 weniger 471 M. — Es war bei den hier in Betracht gezogenen 87 Bahnen eine Vermehrung der Gesammt-Einnahmen pr. April d. J. gegen denselben Monat 1878 eingetreten bei 41 Bahnen, eine Verminderung bei 46 Bahnen, eine Vermehrung der Einnahmen pr. Kilometer bei 34 Bahnen, eine Verminderung bei 51 Bahnen, keine Veränderung bei 2 Bahnen. Für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April d. J. stellte sich gegen dieselbe Periode 1878 eine erhöhte Gesammt-Einnahme heraus bei 33, eine verminderte bei 54 Bahnen, pro Kilometer eine höhere Einnahme bei 28, eine geringere bei 59 Bahnen.

H. [Submission.] Bis zu dem am 12. Juli c. in Königsberg i. Pr. anstehenden Submissionstermine können im Courszimmer der Börse die von der Königl. Eisenbahn-Commission der Ostbahn eingesandten Submissions- und Kauf-Bedingungen für den Verkauf alter Materialien eingesehen werden.

Stettin, 9. Juni. [Transport-Bülletin vom Spediteurverein Herrmann u. Theilnehmer.] Kahn-Frachten: Anhaltend starker Getreide-Import hat die Frachten speciell für diesen Artikel bedeutend heraufgesetzt und erzeugt zuweilen große Noth um disponible Fahrzeuge, in Folge dessen aber sprungweises Emporschnellen der Raten, welche demnächst zwar wieder um Etwas ermatten, im großen Ganzen aber die lebhaft steigende

Tendenz bewahren. Hierdurch bleiben natürlich die Frachten für Deckkähne überhaupt, also auch für andere als Getreideladung nicht unberührt, wenn auch der Einfluß sich nur in einer allgemein festen Haltung äußern sollte. Offene Fahrzeuge sind gegenüber dem durch Einführung des Eingangszolles einigermaßen ins Stocken gerathenen Roheisen-Import williger zu haben. Wir notiren heute: nach Breslau 0,70 per 100 Kilogramm Güter, 0,70—0,65 per 100 Klg. Roheisen; Maltsch 0,70 per 100 Klg. Güter, 0,70—0,65 per 100 Klg. Roheisen; Glogau 0,70—0,65 per 100 Klg. Güter, 0,60 per 100 Klg. Güter; Neusalz 0,60 per 100 Klg. Güter. 0,60—0,55 per 100 Klg. Roheisen; Ratzdorf 0,40 per 100 Klg. Güter; Müllrose 0,34 per 100 Klg. Roheisen; Finkenheerd 0,40 per 100 Klg. Güter, 0,32 per 100 Klg. Roheisen; Frankfurt a. O. 0,30 per 100 Klg. Güter, 0,25—0,24 per 100 Klg. Roheisen; Cüstrin 0,30 per 100 Klg. Güter, 0,20—0,18 per 100 Klg. Roheisen; Landsberg a. W. 0,30 per 100 Klg. Güter, 0,22 per 100 Klg. Roheisen; Posen 0,60 per 100 Klg. Güter, 0,50 per 100 Klg. Roheisen; Bromberg 0,70 per 100 Klg. Güter, 0,90 per To. Cement; Warschau 1,60 per 100 Klgr. Güter; Berlin 0,32—0,36 per 100 Klgr. Güter, 0,24 bis 0,22 per 100 Klgr. Roheisen, 0,55 per To. Cement, 7,50 p. 40 Hectoliter Gaskohle, 5,50 per 40 Hectoliter Nuß- und Stückkohle, 4,25 per 1000 Kilogramm Roggen, 4,75 per 1000 Kilogramm Hafer, 7 per Mille Chamottesteine, 0,05½ per Kubikfuß Kiefern Kantholz, 0,04½ per Kubikfuß Bretter; Magdeburg 0,50—0,60 per 100 Klgr. Güter, 0,90—1,00 per To. Cement, 6,00 per 1000 Klgr. Roggen, 0,07½ per Kbkfß. kiefern Kantholz, 0,06 per Kbkfß. Bretter; Halle a. S. 0,90—1,00 per 100 Klgr. Güter, 1,40 bis 1,50 per To. Cement; Hamburg 0,70—0,80 per 100 Klgr. Güter.

—d. **[Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-Bauarbeit, vorm. Gebrüder Bauer u. vorm. Friedrich Nehorst.]** Die heute Nachmittag in der neuen Börse abgehaltene Generalversammlung eröffnete und leitete der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Stadtrichter a. D. Friedländer. Aus dem vorliegenden Geschäftsbericht, von dessen Verlesung Abstand genommen wird, ist zu entnehmen, daß der diesjährige Jahresabschluß noch ungünstiger ist, als der des vorangegangenen Jahres, wodurch sich die Unterbilanz bis auf 387,117,64 Mark vermehrt hat. Der Umsatz von 887,879,97 Mark im Vorjahre ist auf 629,759 Mark im Jahre 1878 zurückgegangen. Die Bilanz schließt in Activis und Passivis ab mit 4,053,099,32 Mark, das Gewinn- und Verlust-Conto mit 443,359,59 Mark. Der Gesammtverlust von 387,117,64 Mark setzt sich zusammen aus 273,560,05 M. Verlust im Jahre 1878, aus 56,702,35 Mark Verlust im Jahre 1877 und aus 56,855,24 M. Verlust aus dem Jahre 1876. Die Versammlung ertheilt ohne Discussion Decharge. Demnächst werden einige Aenderungen der §§ 13 und 16 des Statuts, die Vertretung der Gesellschaft durch den Vorstand betreffend, beschlossen und schließlich Stadtrichter Berger an Stelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Friedensburg in den Aufsichtsrath gewählt.

—d. **[Baugewerken-Unfall-Genossenschaft für Schlesien, eingetragene Genossenschaft.]** In der heute Nachmittag im Café restaurant unter Leitung des Maurermeisters Vogt-Neumarkt abgehaltenen Generalversammlung gelangte zunächst der Geschäftsbericht pro 1878 zur Vorlage. Nach demselben betrug die Zahl der Mitglieder am Schlusse des Jahres 54 mit einem Guthaben von 3541,92 M. Die unterstützungsberechtigte Lohnsumme beträgt 859,071,54 M. Zur Unterstützung sind im abgelaufenen Jahre 15 Unglücksfälle angemeldet worden, welche sämmtlich regulirt wurden. Es sind dafür gezahlt 789,09 M. Zur Deckung der Unterstützungsgelder, wie der Geschäftsunkosten und zur Verstärkung des Reservefonds wurde in der gemeinschaftlichen Sitzung des Aufsichtsraths und des Vorstandes vom 25. Februar 1879 beschlossen, 1,40 M. pro Mille gezahlten Lohnes an Beiträgen pro 1878 zu erheben. Die Bilanz schließt in Activis und Passivis mit 4474,31 M. ab. Der Reservefonds hat einen Bestand von 465,26 M. Die Versammlung ertheilt ohne Discussion Decharge. Als Vorstandsmitglied wird Maurermeister Steckel-Breslau wiedergewählt. In den Aufsichtsrath werden Maurermeister Veith-Oels und Zimmermeister Kolbe-Breslau wieder- und an Stelle des verstorbenen Maurermeisters Schilling Zimmermeister Ehlers-Breslau neugewählt.

4 **[Hypotheken-Credit- und Vorschußverein zu Leubus, eingetr. Genossenschaft in Liquid.]** Die Liquidatoren des genannten fallıten Vereins zeigen an, daß die Schlesische landschaftliche Bank in Breslau, in Voraussetzung der Genehmigung ihres Curatoriums, bereit ist, sämmtliche Vereinsgläubiger-Forderungen, gegen eine einmalige, noch im Laufe dieses Monats baar auszuzahlende Abfindungssumme von 25 pCt. desjenigen Betrages zu erwerben, welcher ursprünglich im Concurse zur Anerkennung gelangt ist. Die Liquidatoren ersuchen die Gläubiger, ihren Beitritt zu dieser Abmachung bis zum 15. Juni zu erklären, indem sie bemerken, daß die Schlesische landschaftliche Bank die Begleichung der Accordsumme nur unter der Bedingung allseitiger Zustimmung der Gläubiger zu bewirken geneigt ist.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 17. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 9. Juni. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

Eine zur Sicherstellung künftiger Ansprüche hinterlegte Caution kann nicht eher zurückgefordert werden, als bis sich der Zweck der Sicherstellung erledigt hat. Dieser allgemeine Grundsatz gilt auch von einer solchen Caution, welche der Director (Vorstand) einer Actien-Gesellschaft zur Sicherung etwaiger Ansprüche bestellt, die der letzteren aus seiner Geschäftsführung erwachsen können. In einem solchen Falle tritt aber die Erledigung des Zweckes der Cautionsleistung nicht ohne Weiteres mit Beendigung der Function ihres Hinterlegers als Director der Actiengesellschaft ein, vielmehr ist nunmehr erst zu untersuchen, ob der Gesellschaft Ansprüche gegen ihn zustehen. Den Beweis solcher Ansprüche hat die Gesellschaft zu führen. Dieser Satz aber findet keine Anwendung, soweit es sich um Verbindlichkeiten des Directors handelt, welche mit Beendigung seiner Functionen nothwendig entstehen mußten, nämlich: die Rechnungslegung und die Ablieferung des in seiner Verwaltung befindlichen Vermögens der Gesellschaft.

Gemäß § 26, Tit. 6, Theil 1 des Preußischen Allgemeinen Landrechtes „muß der, welcher ein auf Schadensverhütungen abzielendes Polizeigesetz vernachlässigt, für allen Schaden, welcher durch die Beobachtung des Gesetzes hätte vermieden werden können, ebenso haften, als wenn derselbe aus seiner Handlung unmittelbar entstanden wäre." Zur Begründung einer Schadensersatzklage mittels dieser Gesetzesbestimmung genügt der Nachweis der Thatsache, daß der Schaden, für den Vergütung gefordert wird, auf eine Art und Weise entstanden sein kann, welcher ein, von dem Verklagten nicht beobachtetes, Polizeigesetz vorzubeugen bezweckt. Es bedarf nicht des Nachweises, daß der Schaden wirklich durch die Nichtbeobachtung des Polizeigesetzes herbeigeführt worden sei; vielmehr ist es Sache des Verklagten, den Mangel eines ursachlichen Zusammenhanges darzuthun.

Zur Anwendung der Schlußbestimmung im Art. 427 des Handels-Gesetzbuchs, wonach „im Falle einer böslichen Handlungsweise der Eisenbahn-Verwaltung und ihrer Leute die Beschränkung der Haftpflicht der erstern auf den Normalsatz oder den angegebenen Werth des Gutes nicht geltend gemacht werden kann", genügt es, wenn die Nachforschungen ergeben haben, daß das betreffende Frachtgut durch einen Diebstahl abhanden gekommen ist, dessen Ausführung nur möglich gewesen ist entweder durch das Eisenbahnpersonal selbst oder durch dolose Zulassung desselben. Es bedarf nicht der Ermittelung, welche dieser beiden Alternativen zutrifft.

Ausweise.

Berlin, 10. Juni. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. Juni.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	556,176,000	Mrk.	+	3,500,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	47,707,000	=	+	855,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	6,899,000	=	+	670,000	=
4) Bestand an Wechseln	317,612,000	=	—	5,468,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	48,442,000	=	—	2,543,000	=
6) Bestand an Effecten	19,375,000	=	—	4,955,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen	21,727,000	=	—	150,000	=

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	15,223,000	=	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	648,319,000	=	—	6,936,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	225,172,000	=	+	177,000	=
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	2,191,000	=	—	1,404,000	=
13) die sonstigen Passiva	946,000	=	—	5,000	=

Wien, 10. Mai. Die Südbahn-Einnahmen betrugen 806,734 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 156,157 Fl.

Verloosung.

[Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.] Das Verzeichniß der am 3. d. Mts. gezogenen Pfandbriefe befindet sich im Inseratentheil.

Eisenbahnen und Telegraphen.

W. **[Der Bau der Eisenbahnstrecke Dittersbach-Glatz,]** welcher im Sommer 1876 begonnen wurde, ist soweit gefördert, daß im Herbst d. J. die Strecke Glatz-Neurode dem Verkehr wird übergeben werden können. Die Hochbauten dieses Theiles sollen bis 1. August d. J. fertiggestellt sein und die Eröffnung des Verkehrs auf dieser Strecke war auch für diesen Termin in Aussicht genommen, jedoch dürfte der 1. October herankommen, ehe dieser Theil der Bahn der Benutzung durch das Publikum überwiesen wird. Dammrutschungen bei Möhlten, wie solche in feuchten Frühjahren bei neugeschütteten Dämmen vorkommen, haben die Legung des Oberbaus nicht unwesentlich verzögert. Besondere technische Schwierigkeiten beim Bau der ganzen Strecke bestanden in der Ueberschreitung tiefer Thäler und Durchbrechungen von Gebirgszügen und Wasserscheiden, wobei 8 hohe Viaducte mit eisernem Ueberbau und 3 bis 1600 Meter lange Tunnels nothwendig waren. Die ganze Strecke wird voraussichtlich am 1. April k. J. der Benutzung übergeben werden und dadurch ein durchgehender Verkehr zwischen der Schlesischen Gebirgsbahn und dem zum Bereich der Oberschlesischen Bahn gehörigen Eisenbahnnetz hergestellt und ein durch Montan- und Textil-Industrie nicht unbedeutendes Gebiet dem allgemeinen Verkehr aufgeschlossen werden. Die zu etablirenden Stationen werden von Glatz folgende Entfernungen haben: Möhlten 7,6, Mittelsteine 14, Neurode 21,6, Königswalde 35,3, Wüstegiersdorf 42,3, Sophienau 45,2 und Dittersbach 50,9 Kilometer.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Bestimmungen,
betreffend die Verpflichtungen der Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung zu Leistungen für die Zwecke des Postdienstes.

Auf Grund der mir durch den Artikel 9 des Gesetzes vom 20. December 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 318), betreffend die Abänderung des § 4 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. October 1871, ertheilten Ermächtigung bestimme ich hierdurch, was folgt:

I.

Die Verpflichtungen der fortan auf Kosten des Reichs oder eines Bundesstaates oder im Wege der Privatunternehmung zur Anlage kommenden Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung zu Leistungen für die Zwecke des Postdienstes regeln sich nach dem vorbezogenen Gesetze vom 20. December 1875 und den dazu gehörigen Vollzugsbestimmungen, jedoch mit der Erleichterung, daß für die Zeit bis zum Ablaufe von acht Jahren, vom Beginn des auf die Betriebseröffnung folgenden Kalenderjahres, an Stelle der Art. 2, 3 und 4 des vorbezogenen Gesetzes die nachstehenden Bestimmungen treten:

Die Bahnverwaltung ist verpflichtet, in jedem für den regelmäßigen Beförderungsdienst bestimmten Zuge auf Verlangen und nach freier Wahl der Reichs-Postverwaltung: 1) die Beförderung der Postsendungen durch die Vermittelung des Zugpersonals bewirken zu lassen, wofür die Postverwaltung eine Vergütung von einem Pfennig für den Centner und den Kilometer der Beförderungsstrecke nach dem monatlichen Gesammtgewichte der von Station zu Station beförderten Poststücke, jedoch mit Ausschluß der unentgeltlich zu befördernden Briefbeutel, Brief- und Zeitungspackete, entrichtet. Die Postverwaltung wird dafür sorgen, daß die Poststücke thunlichst in Säcken oder Körben zusammengepackt zur Bahnbeförderung übergeben werden; 2) Briefbeutel, sowie Brief- und Zeitungspackete mit Ausschluß anderer Post-Sendungen zur Beförderung durch das Zug-Personal gegen eine Entschädigung von fünf- und zwanzig Pfennigen für jeden in dieser Weise benutzen Zug zu übernehmen; 3) die Beförderung von Briefbeuteln, sowie Brief- und Zeitungspacketen durch einen Postbeamten zu gestatten, welchem der erforderliche Platz in einem Personenwagen dritter Klasse gegen Entrichtung eines Fahrgeldes von zwei Pfennigen für den Kilometer einzuräumen ist; 4) eine Abtheilung eines Eisenbahnwagens zur Beförderung der Postsendungen, des Postbegleit-Personals und der erforderlichen Post-Dienst-Geräthe gegen die in Art. 3 bezw. 6 des Eisenbahn-Postgesetzes und den dazu gehörigen Vollzugsbestimmungen festgesetzte Entschädigung und gegen Entrichtung einer Frachtvergütung von einem halben Pfennig für den Centner und Kilometer nach dem gemäß der Bestimmung zu 1 zu ermittelnden Gesammtgewichte der Poststücke einzuräumen. Die Entscheidung darüber, ob die Wagen-Abtheilung in einem Personen- oder in einem Güter-Wagen einzurichten ist, steht der Post-Verwaltung zu; 5) einen von der Postverwaltung gestellten Eisenbahn-Postwagen mit den darin befindlichen Postsendungen, dem Postbegleitpersonal und den erforderlichen Postdienstgeräthen gegen Entrichtung einer Frachtvergütung von einem halben Pfennig für den Centner und Kilometer nach dem gemäß der Bestimmung zu 1 zu ermittelnden Gesammtgewichte der Poststücke zu befördern. — Sofern innerhalb des vorbezeichneten Zeitraums in den Verhältnissen der Bahn in Folge von Erweiterungen des Unternehmens oder durch den Anschluß an andere Bahnen oder aus anderen Gründen eine Aenderung eintreten sollte, durch welche nach der Entscheidung der obersten Reichs-Aufsichtsbehörde die Bahn die Eigenschaft als Eisenbahn untergeordneter Bedeutung verliert, tritt das Eisenbahn-Postgesetz mit den dazu gehörigen Vollzugsbestimmungen ohne Einschränkung in Anwendung.

II.

Unter den Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung im Sinne der vorstehenden Bestimmungen sind diejenigen verstanden, welche mit schmalerer als der Normalspur gebaut sind, sowie diejenigen, auf welche vermöge ihrer untergeordneten Bedeutung die Bestimmungen des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 4. Januar 1875 von der zuständigen Landesbehörde im Einverständniß mit dem Reichseisenbahn-Amte für nicht anwendbar erklärt sind. — Auf die zur Zeit bereits im Betriebe oder Bau befindlichen Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung, wie auf bestehende Eisenbahnen, denen künftig der Charakter einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung beigelegt werden möchte, finden die Bestimmungen unter I. — vorbehaltlich meiner besonderen Bewilligung im Einzelfall — keine Anwendung.

Berlin, den 28. Mai 1879. Der Reichskanzler: v. Bismarck.

O. T. C. **[Ober-Tribunals-Entscheidung.]** Die gelegentlich einer Unterhaltung mit einem Anderen gemachte Mittheilung eines den Leumund eines Dritten herabwürdigenden Gerüchts ist nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 18. Februar 1879 als qualificirte Beleidigung aus § 186 des Str.-G.-B. zu bestrafen, falls die mitgetheilten herabwürdigenden Thatsachen nicht erweislich wahr sind. — Ueber einen Arzt war in ärztlichen Kreisen der Stadt ein ihn in der öffentlichen Meinung herabwürdigendes Gerücht verbreitet. Bei einer Abendgesellschaft traf ein anderer Arzt mit einem Collegen zusammen und brachte das Gespräch auf jenes Gerücht. Da der College erklärte, überhaupt nichts davon zu wissen, so erzählte ihm der erstere die ganze Geschichte. Der College hatte am folgenden Tage nichts Eiligeres zu thun, als dem Arzt, über den das Gerücht verbreitet war, davon Mittheilung zu machen, welcher demzufolge gegen den Erzähler des Gerüchts einen Injurienproceß anstrengte. Der Verklagte wurde wegen Verbreitung herabwürdigender, nicht erweislich wahrer Thatsachen über den Kläger aus § 186 des Str.-G.-B. verurtheilt, und seine dagegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Ober-Tribunal zurückgewiesen, indem es motivirend ausführte: „Nach der Feststellung des Appellationsrichters hat Implorant sich nicht etwa nur über eine bereits allgemein bekannte Thatsache mit dem Zeugen Dr. S. in eine Unterhaltung eingelassen, sondern dem Zeugen, welchem von dem existirenden Gerüchte nichts bekannt war, die betreffenden Thatsachen über den Kläger mit dem Bewußtsein, daß dieselben geeignet seien, letzteren in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, mitgetheilt. In einer solchen Mittheilung konnte der Appellationsrichter ohne Rechtsirrthum eine Verbreitung im Sinne des § 186 des Str.-G.-B. erkennen."

O. T. C. **[Ober-Tribunals-Entscheidungen.]** Melden Gewerbetreibende einen beabsichtigten concessionspflichtigen Gewerbebetrieb (z. B. den Kleinhandel mit Branntwein) bei der zuständigen Behörde mit dem Antrage auf Ertheilung der Concession an, und erklärt die Behörde irrthümlicherweise zu dem Betriebe des angemeldeten Gewerbes die beantragte Concessionsertheilung für überflüssig, so sind die betreffenden Gewerbetreibenden nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 6. Mai 1879 nicht zu bestrafen, wenn sie den in Wirklichkeit concessionspflichtigen Gewerbebetrieb nunmehr ohne Concession betreiben. — Zwei Kaufleute hatten eine Zeit lang Branntwein in versiegelten Flaschen ohne polizeiliche Concession verkauft und waren wegen Gewerbepolizei-Contravention angeklagt worden. Die Angeklagten machten dagegen geltend, daß die Behörden in ihrer Gegend jahrelang den Verkauf in versiegelten Flaschen nicht für Kleinhandel gehalten und daß sie selbst durch den ihnen von dem zuständigen Beamten, dem Amtmann N., bei der Anmeldung des Gewerbes ertheilten Bescheid, sie bedürften keiner Concession, vollständig exculpirt seien. Das Appellationsgericht zu Hamm verurtheilte die Angeklagten, dagegen sprach das Ober-Tribunal auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Angeklagten, dieselben frei, indem es motivirend ausführte: „Die Angeklagten, beziehungsweise ihr Geschäftsführer haben Alles gethan, was ihnen zu thun oblag, und was von ihnen billiger Weise verlangt werden konnte. Sie haben den beabsichtigten Gewerbebetrieb angemeldet und die Erlaubniß zu demselben nachgesucht. Wenn ihnen hierauf die competente Behörde den Bescheid ertheilt hat, daß diesem Gewerbebetriebe nichts entgegenstehe, so ist demselben hierdurch jedenfalls der Charakter des unerlaubten Betriebes genommen, und es lag so wenig in der Verpflichtung wie in dem Interesse der Angeklagten über die rechtliche Auffassung, von welcher die Behörde bei dem Bescheide ausgegangen und die Motivirung desselben Beschwerde zu führen. Bei dieser rechtlichen und factischen Lage der Sache mußte das Appellationserkenntniß vernichtet und das erste Erkenntniß dahin abgeändert werden, daß die Angeklagten nicht blos von der Beschuldigung der Gewerbesteuerdefraudation, sondern auch von der Contravention freizusprechen."

Während die Strafverfolgung bei Uebertretungen im Allgemeinen in drei Monaten verjährt, verjähren in Preußen Uebertretungen, welche durch Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über die Entrichtung der Steuern begangen werden, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 16. Mai 1879 erst in fünf Jahren. „Nach § 2 des Einführungsgesetzes vom 31. Mai 1870 sind die besonderen Vorschriften des Landesstrafrechts über strafbare Verletzungen der Steuergesetze in Kraft geblieben, und diese Aufrechthaltung der Landesgesetzgebung bezieht sich unbedenklich auch auf die besonderen Vorschriften des Landesrechts über die Verjährung der Strafverfolgung bei Steuervergehen. Damit ist auch der Artikel XI. der Verordnung vom 25. Juni 1867 in Kraft erhalten, nach welchem Vergehen und Uebertretungen, welche durch Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über die Entrichtung der Steuern begangen werden, in fünf Jahren verjähren."

Briefkasten der Redaction.

Ein junger Abonnent: Spiritus wird amtlich notirt per 100 Liter à 100 pCt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Juni. Reichstag. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der zweiten Berathung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. Die Debatte beginnt bei den Paragraphen 93—94a (Extravergütigungen neben taxmäßigem Honorar betreffend). An der mehrstündigen Debatte hierüber betheiligen sich Reichensperger, Stellter, Bähr, Windthorst und Wolffson, Namens der Regierungen die Commissarien Kurlbaum und Meyer. Bei der Abstimmung werden die §§ 93 und 94b unter Ablehnung der bezüglichen Amendements in der Fassung der Commission genehmigt, § 94a in der Fassung der Commission wird gestrichen, § 95 wird in der Fassung der Commission angenommen. Hiermit ist der Entwurf durchberathen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die §§ 25 und 35 des Gesetzes wegen der Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten. Der Entwurf will die betreffenden Bestimmungen, wegen der Entlassung oder Pensionirung gewisser Reichsbeamten ausgedehnt wissen auf die Vorstände und Directoren aller, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten obersten Reichsämter. Richter (Hagen) spricht gegen die Vorlage, welche die fragliche Beamtenformel unabhängiger mache, thatsächlich aber ihre Abhängigkeit verstärke. Goßler spricht für den Entwurf und gegen die Ausführungen Richters. Lasker beleuchtet die durch den Gesetzentwurf bedingte Aenderung der Verwaltungs-Organisation und fordert, daß die Vollmacht zur beliebigen Entlassung oder Pensionirung thunlichst beschränkt werde. Staatssecretär Friedberg giebt zu, daß der Entwurf einen erheblichen politischen Inhalt habe, er bezwecke erhöhte Beweglichkeit in den obersten Reichsämtern nach dem Wechsel der politischen Strömungen. Die Regierung habe geglaubt, mit ihrem Vorschlage alten Postulaten zu entsprechen. Redner erläutert den Entwurf in verschiedenen Punkten. Die verschiedenen Aemter namentlich im Entwurf aufzuführen, habe sich aus Rücksicht auf die Unvollständigkeit unserer Verwaltungsorganisation verboten. Windthorst äußert verschiedene Bedenken. Der Entwurf wird hierauf dem Antrag Laskers gemäß an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. — Nächste Sitzung Freitag.

Berlin, 10. Juni. Eine Deputaton des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander von Rußland ist gestern Abend nach Petersburg abgereist, um den russischen Kaiser zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum als Regimentschef zu beglückwünschen. — Kaiser Wilhelm übersandte mit der Deputation dem russischen Kaiser anläßlich des Jubiläums einen Ehrendegen. — Das Kaiserpaar empfing Nachmittags 1½ Uhr die Großfürsten Alexis und Michael, Nachmittags 5 Uhr fand im kaiserlichen Palais Familientafel statt, wozu die bereits anwesenden Fürstlichkeiten geladen waren.

Berlin, 10. Juni. Zahlreiche Fremde sind hier eingetroffen. Die fremden Fürstlichkeiten wurden an den Bahnhöfen von den Prinzen und Ehrendienst empfangen und in dem Palais von der Kaiserin begrüßt.

Der Meldung verschiedener Blätter gegenüber, Baiern sei auf dem Londoner Telegraphen-Congreß durch den Vorstand der Telegraphen-Abtheilung Gumbart vertreten, wird bemerkt, daß Gumbart nicht als Vertreter Baierns, was nach der Reichsverfassung überhaupt nicht angänglich sein würde, sondern in gleicher Eigenschaft, wie die übrigen Delegirten, als Vertreter Deutschlands auf dem Telegraphen-Congresse zu fungiren hat.

Fiume, 10. Juni. Gestern fand hier eine Conferenz der Directoren des deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Verbandes statt. Die Neuherstellung des Verbandtarifes mußte wegen der ausständigen Genehmigung der preußischen Aufsichtsbehörde vertagt werden. Bezüglich der Ermäßigung für Getreide- und Mehltransporte für die norddeutschen Häfen erklärte der Vorsitzende der Berlin-Hamburger Bahn, bei der preußischen Regierung neuerdings petitioniren zu wollen, insbesondere für den Transit der ungarischen Staatsbahn. Er erklärte, namentlich bei einer Beschränkung der eventuellen Ermäßigungen auf den Transit die höhere Entscheidung vorbehalten zu müssen. Die österreichisch-ungarischen Bahnen stellten überhaupt den deutschen Bahnen die Unternehmung weiterer Schritte in dieser Angelegenheit anheim. (Wiederholt.)

Marseille, 10. Juni. Aus Algier wird gemeldet, daß der von zwei Compagnien Chasseurs und einer Escadron Spahis vertheidigte Posten Redoa Montag früh von 1000 Insurgenten angegriffen worden ist. Letztere wurden zurückgeschlagen, verloren 50 Todte und wurden von Spahis verfolgt.

London, 10. Juni. Die gestrige Wollauction war sehr lebhaft, mitunter Aufschlag. Capwolle fester, so hoch wie in der besten Periode dieser Serie.

Petersburg, 10. Juni. Bulletin vom 9. Juni: Großfürstin Maria Pawlowna ist außer Gefahr. Der Appetit hat sich gebessert, die Zunahme der Kräfte hat begonnen.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Petersburg, 10. Juni. Proceß Solowjeff. Die Aussage Solowjeff's über seinen thätigen Verkehr mit Mitgliedern der Socialistenpartei in Petersburg und im Innern des Reiches stimmt mit dem Anklageact überein. Die Zeitung „Semlja Wolja" habe er von einem Unbekannten bezogen. Nach dem Verhör Solowjeff's folgte eine kurze Unterbrechung der Sitzung, wonach das oberste Gericht zum Verhör der Zeugen schritt. Der Besitzer des Waffenmagazins, Eduard Wenig, erkannte den ihm vorgezeigten Revolver, welcher zum Attentat gebraucht worden war, an; der Revolver sei von ihm vom Doctor Weimar gekauft worden. — Zeuge Wirenk erkannte in Solowjeff denselben Mann, welcher später Patronen zu diesem Revolver kaufte. Dr. Weimar sagte aus, der Revolver sei dem von ihm gekauften nur ähnlich, nicht derselbe. Der Ankauf des Revolvers geschah auf Bitte eines Patienten Weimars, welcher Sewastianoff hieß, den Weimar seitdem nicht wiedergesehen habe, ihn auch nicht näher kannte. Nach Weimar folgte das Verhör der zwei Schwestern und des Bruders Solowjeffs. Helene Solowjeff bekam beim Eintritt in den Sitzungssaal sofort einen hysterischen Anfall und wurde behufs ärztlicher Hilfe weggebracht. Der Bruder des Angeklagten, Nicolai Solowjeff, sagte aus, daß sein Bruder mit ihm niemals offenherzig gesprochen habe; er erklärte, nicht zu wissen, woher er die verbotenen Schriften bekommen habe.

Athen, 10. Juni. Der französische Geschäftsträger lud die griechische Regierung ein, neue Commissarien zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Pforte bezüglich der Grenzfeststellung zu ernennen. Die Regierung sagte baldige Rückäußerung zu. Regierungsseitig wird jede Absicht, die Kammern einzuberufen oder aufzulösen, in Abrede gestellt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 10. Juni. Auf die Nachricht, daß der deutsche Dampfer Luxor in Callao ohne genügend bekannten Grund festgehalten worden, wies die kaiserliche Regierung ihren Vertreter in Lima telegraphisch zur Berichterstattung über die Sachlage, sowie zur Verwendung für die Freilassung des Schiffes an.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 10. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit-Actien	468 —	473 —	Wien kurz	175 20	175 40
Oesterr. Staatsbahn	501 —	503 50	Wien 2 Monate	174 20	174 40
Lombarden	148 50	151 50	Warschau 8 Tage	200 50	200 90
Schles. Bankverein	93 75	94 —	Oesterr. Noten	175 35	175 50
Bresl. Discontobank	79 90	79 25	Russ. Noten	200 90	201 —
Bresl. Wechslerbank	85 —	85 40	4½% preuß. Anleihe	106 25	106 —
Laurahütte	71 60	73 —	3½% Staatsschuld	94 30	94 20
Donnersmarckhütte	— —	33 30	1860er Loose	122 40	123 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 90	89 20

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Posener Pfandbriefe	97 90	98 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	124 50	124 90
Oesterr. Silberrente	60 50	61 —	Rheinische	128 25	129 50
Oesterr. Goldrente	69 50	69 75	Bergisch-Märkische	91 75	92 25
Türk. 5% 1865er Anl.	12 10	12 50	Köln-Mindener	134 —	134 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 50	56 30	Galizier	108 25	108 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 25	32 40	London lang	20 36	— —
Oberschl. Litt. A.	152 40	154 —	Paris kurz	81 05	— —
Breslau-Freiburger	79 80	80 —	Reichsbank	155 10	— —
R.-O.-U.-St.-Actien	123 75	124 50	Disconto-Commandit	154 —	155 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 468, —. Franzosen 500, 50. Lombarden 148, —. Discontocommandit 154 10. Laura 71, 75. Oesterr. Goldrente 69. 40. Ungarische Goldrente 82, 50. Russ. Noten 201, 25.

Ruhig. Des bevorstehenden Feiertags wegen Realisirungen; schließlich durch Deckungen ziemlich fest. Spielwerthe, Bahnen und Banken meist etwas niedriger. Bergwerke rückgängig. Oesterreichische Renten wenig abgeschwächt, russische Werthe ziemlich behauptet, deutsche Anlagen höher. Disc. 2%.

Frankfurt a. M., 10 Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 234, 25. Staatsbahn 249 75 Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 216 —. Neueste Russen —, —. Schwächer.

Wien, 10 Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gedrückt.

Cours vom	10	9.	Cours vom	10.	9.
1860er Loose	126 20	126 70	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	158 20	158 50	Napoleonsd'or	9 25	9 24
Creditactien	267 30	269 90	Marknoten	57 —	56 95
Anglo	130 80	129 90	Ungar. Goldrente	94 75	95 30
Unionbank	— —	— —	Papierrente	67 50	67 87
St.-Eisb.-A.-Cert.	285 50	285 —	Silberrente	69 65	69 70
Lomb. Eisenb.	84 —	85 50	London	116 —	115 90
Galizier	246 25	247 —	Oest. Goldrente	79 25	69 72

Paris, 10 Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 83 50. Neueste Anleihe 1872 117, 10. Italiener 82, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 12, —. Goldrente 69⅝. Ungar. Goldrente 84⅞. 1877er Russen 92⅝. 3% amort. —. Orient —, —. Fest.

London, 10 Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97¹³⁄₁₆. Italiener 81, 05. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 85¾. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 10 Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Matter.		
Juni-Juli	190 50	191 50	Juni	56 40	56 80
Sept.-Oct.	194 —	195 —	Sept.-Oct.	56 70	57 —
Roggen. Befestigt.					
Juni	119 —	118 50	**Spiritus.** Matt.		
Juni-Juli	119 —	118 50	loco	52 20	52 50
Sept.-Oct.	127 50	127 50	Juni-Juli	51 80	51 90
Hafer.			Aug.-Sept.	53 60	53 70
Juni	125 50	125 50			
Juni-Juli	125 50	125 50			

Stettin, 10 Juni, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Geschäftsl		
Juni-Juli	187 —	187 50	Juni	56 75	56 75
Sept.-Oct.	192 50	193 —	Sept.-Oct.	57 50	57 —
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Juni-Juli	116 —	117 —	loco	52 70	52 80
Sept.-Oct.	123 —	124 —	Juni-Juli	52 20	52 10
			Aug.-Sept.	53 40	53 40
Petroleum.			Sept.-Oct.	53 10	53 20
Juni	9 60	9 60			

(W. T. B) **Köln,** 10. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 18, 85, per November 19, 25. Roggen loco —, —, per Juli 11, 75, per November 12, 50. Rüböl loco 30, —, per October 29, 90. Hafer loco 15, —, per Juli —, —. Wetter: —. Mittwoch und Donnerstag: Feiertag.

(W. T. B.) **Paris,** 10. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Juni 59, —, per Juli 59, 50, per Juli-August 59, 75, per September-December 60, 50. Weizen weichend, per Juni 26, 80, per Juli 27, 10, per Juli-August 27, 20, per September-December 27, 30. Spiritus ruhig, per Juni 53, 25, per September-December 54, 50. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 10. Juni, 7 Uhr 6 M Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 232 62, Staatsbahn 218 50 Lombarden 73¼, Oest. Silberrente 60, 43, do. Goldrente 69, 43, Ungar Goldrente 82, 56, —, 1877er Russen 88, 81. — Matt.

Hamburg, 10. Juni, Abends 9 Uhr 20 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 60½, Lombarden 184, —. Creditactien 232, 75, Oesterr. Staatsbahn 622, —, Neueste Russen 88¾, Rheinische 128, Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener 133, 62, Russische Noten 201, 50. Anfangs matt, Schluß fest.

Paris, 10. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Renten und Italiener Realisirungen.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proc. Rente	83 10	83 32	Türken de 1865	11 92	12 10
Amortisirbare	85 20	85 50	Türken de 1869	69 —	73 —
5proc. Anl. v. 1872	116 75	116 97	Türkische Loose	49 —	50 —
Ital. 5proc. Rente	81 65	82 10	Goldrente österr.	69⅜	69¾
Oesterr. Staats-E.-A.	622 50	630 —	do. ungar.	84¼	84⅞
Lombar. Eisenb.-Act.	186 25	185 —	1877er Russen	92⅜	— —

[Dampfpflug.] Der große, von der Firma John Fowler u. Co. aus Magdeburg auf dem hiesigen Maschinenmarkte ausgestellte Dampfpflug-Apparat ist von Herrn Freiherrn von Richthofen, Groß-Rosen bei Striegau, angekauft worden.

Dieser Fowler'sche Dampfpflug ist nach dem „Zwei-Maschinen-System" construirt. Die beiden Motoren sind „Pflug-Locomotiven" von je nominell 14 Pferdestärken und bewegen sich durch eigene Dampfkraft auf den Straßen und von Feld zu Feld und transportiren dabei sämmtliche Geräthe ohne Hilfe von Gespannen. Der Betrieb der Geräthe geschiebt mittelst Stahldrahtseilen von je ca. 400 Metern Länge, die auf den Seiltrommeln unter den Kesseln der Locomotiven aufgewunden werden. Die Geräthe des Dampfpflug-Apparates bestehen in einem „3 Furchen-Tiefpflug", womit eine Durchschnitts-Leistung von ca. 5 Hectaren täglich erreicht wird; ferner ist ein „5 Furchen-Pflug" ausgestellt, mit welchem pro Tag ca. 7 Hectare gepflügt werden. Diese Pflüge sind nach dem Kipp-System gebaut. Die außerdem ausgestellten beiden Grubber-Geräthe sind: „1—7 Zinken-Grubber", womit täglich ca. 9 Hectare tief-gegrubbert werden können, und der sogenannte „Dampf-Krümmer" oder die „Grubber-Egge", ein 15 Fuß breites Geräth, mit welchem die große Leistung von ca. 22 bis 25 Hectaren pro Tag erzielt wird. Diese Grubber-Geräthe sind nach dem Umwende-System gebaut. Zur Completirung des Dampfpfluges gehören ferner: 2 Wasserwagen, Werkzeuge und Reservetheile. Der Preis der ganzen Dampfpflug-Garnitur beläuft sich auf ca. M. 46,000. In Schlesien sind jetzt schon 14 solche Fowler'sche Dampfpflüge angeschafft worden.

Zum Kaiser-Jubiläum.

Friede lagert auf den Auen,
Und wohin der Blick nur schweift,
Kann er voller Wonne schauen,
Wie die Saat, die Rebe reift,
Wie die Menschen rastlos streben,
Neue Bauten sich erheben,
Neue Wege stets sich bahnen
Und zu frischem Denken mahnen.

Geistesdüster ist geschwunden,
Das uns Jahre lang umhüllt.
Deutschland hat sich selbst gefunden,
Seine Sehnsucht ist erfüllt.
Alte Schmach hat es gerochen,
Mit den Römern hat's gebrochen,
Und es kann sein Haupt nun heben,
Um aufs Neue erst zu leben.

Und bei allen diesen Streiten
Gingst Du, hoher Held, voran,
Der die Stämme, die entzweiten,
Für die Einigkeit gewann.
Der, schon Greis in Silberhaaren,
Trotzend jeglichen Gefahren,
An der Spitze unsrer Jugend
Focht, ein Muster deutscher Tugend.

Und die guten Götter lieben,
Retten den aus Mörders Hand,
Wen zu hohem Werk sie trieben.
Vor Bewundrung festgebannt
Steh'n die Neider, und mit Allen
Lassen Sie Dein Lob erschallen,
Held, den viele deutsche Weisen
Wohl für ew'ge Zeiten preisen.

Singt aufs Neue, ihr Camönen,
Singet durch die Flur, den Wald!
Daß wir ihm das Fest verschönen,
Flechtet Kränze, Jung und Alt!
Laßt in goldigen Gewinden
Myrthe ihn und Lorbeer finden,
Und zum goldnen Hochzeitsfeste
Wünschet ihm das Schönste, Beste!

[7788] **Max Ring,** stud. med.

Bitte.

Beuthen in Oberschlesien, am 11. Juni 1879. Mit Begeisterung feiert das ganze Vaterland heute die goldene Hochzeit unseres erhabenen Kaiserpaares, welches die größte Weihe dieses Tages in der Förderung der Wohlthätigkeit findet. Wir bringen deshalb an diesem Tage in Erinnerung, daß wir ein Waisenhaus in Beuthen errichtet und beschlossen haben, dasselbe „Kaiser Wilhelmsstift" zu nennen.

Unser Unternehmen hat allseitige Zustimmung und Unterstützung gefunden, so daß es uns möglich geworden ist, in einem Zeitraum von zwei Jahren schon mehr als 60 verwaisten Kindern aus dem oberschlesischen Berg- und Hüttenbezirk eine Heimstätte zu gewähren. Zur dauernden Befestigung unserer Anstalt bedürfen wir aber noch weiterer Geldmittel.

Wir bitten deshalb, an dem heutigen, der Wohlthätigkeit gewidmeten Tage auch unseres Unternehmens freundlichst zu gedenken und demselben milde Gaben zuzuwenden.

Die Kreis-Communal-Kasse in Beuthen, sowie Jeder der Unterzeichneten ist zur Entgegennahme auch des geringsten Beitrages bereit. [7787]

Der Vorstand des Vereins zur Waisenpflege im Kreise Beuthen OS.

von Wittken, Landrath in Beuthen OS., Vorsitzender.
Dr. Mannheimer, Stadtverordneten-Vorsteher in Beuthen OS., Stellvertreter.
Schimmelfennig, Hauptmann a. D. in Königshütte.
Innerling, Hütten-Director in Friedenshütte.
Dr. Glatzel, praktischer Arzt in Beuthen OS.

Die im gemeinschaftlichen Tarif der Rechte-Oder-Ufer- und Posen-Kreuzburger Eisenbahn für oberschlesische Steinkohlen vom 10. December 1875 für Transporte von Station Emanuelsegen der Oberschlesischen Eisenbahn vorgeschriebenen Ueberfuhrgebühr von 0,30 M. pro 1000 Klgr. kommt bei Sendungen nach Jarotschin fortan in Wegfall. [7808]

Posen und Breslau, den 4. Juni 1879.

Direction der Posen-Kreuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. [7809]

Am 15. Juni d. J. tritt zum gemeinschaftlichen Steinkohlen-Tarif mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn vom 10. October 1876 ein Nachtrag IV in Kraft, welcher, theilweise ermäßigt, Frachtsätze von Chorzow, Königshütte via Chorzow, Beuthen, Hohenzollerngrube, Laurahütte, Ficinusschacht und Chasségrube, sowie die Bestimmung über Aufnahme der Station Scharley (Radzionkaugrube) in den Tarif enthält. — Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben. Breslau, den 8. Juni 1879. **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Verkauf alter Materialien.

Die in den diesseitigen Magazinen und Bahnmeisterei-Depots lagernden alten Materialien, bestehend in: I. 1 Locomotive und 1 Tender, II. alten Bahnschienen, Guß- und Schmiede-Brucheisen, Zink, III. alten Radbandagen, Kupfer, Messing und Rothgußmetall, sowie Drehspänen und 5 alten Flaschenzügen, IV. Maculatur, Lumpen, Blei von Plomben, Bindfaden- und Tauwerk-Abfall, Lichtabfall und Bruchglas, sollen im Wege öffentlicher Submission verkauft werden. Bedingungen des Verkaufs nebst den vier Nachweisungen der Materialien mit Angabe der Lagerorte, sowie nähere Auskunft bei dem Unterzeichneten, Oderthor-Güterbahnhof Breslau. Die Offerten sind nach den vier Nachweisungen getrennt zu halten. Schlußtermin für die Annahme und Eröffnung der Offerten am 23. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr. [7785] **Der Material-Inspector.** Giller.

Glatz-Neisser Chaussee-Actien-Verein.

Unter Bezugnahme auf § 30 des Vereins-Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen [2149]

ordentlichen General-Versammlung

auf den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr, in den Gasthof „zum Löwen" hierselbst eingeladen.

Reichenstein, den 9. Juni 1879.

Das Directorium.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Nadeck** in Dorfbach erkläre ich für aufgehoben. [7811]
Wüstegiersdorf, 8. Juni 1879.
Richard Lange.

Heinrich Hoffmann,
Emma Hoffmann,
geb. **Gebel**, [6112]
Neuvermählte.
Bad Langenau, 12. Juni 1879.

Meine liebe Frau **Marie**, geb. **Herbstein**, erfreute mich heute durch die Geburt eines strammen Mädels.
Naklo, den 8. Juni 1879.
[7798] **von Collani jr.,**
Inspector der Nakloer Kalkwerke.

Heute früh 4 Uhr wurden wir durch die Geburt eines strammen Jungen hocherfreut. [2158]
Reichenbach i. Schl., d. 10. Juni 1879.
Oscar Cohn und Frau,
geb. **Rosenthal.**

Statt besonderer Meldung.
Den 9. Juni c. beschenkte mich meine liebe Frau **Marie**, geborene **Oqueka**, mit einem munteren Mädchen.
[2145] **Albert Langer,**
Lehrer in Neustadt O.-S.

Die heute Vormittag 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Clara**, geb. **Müller**, von einem kräftigen Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen [2152]
Berndt.
Gallenau, den 9. Juni 1879.

Heute wurde uns ein Töchterchen geboren. [6107]
Hamburg, 8. Juni 1879.
Ferd. Ebeling und Frau,
geb. **von Löfen.**

[Statt besonderer Meldung.]
Sonntag, den 8. d. Mts., wurde meine liebe Frau **Julie**, geb. **Rosenthal**, von einem gesunden und kräftigen Mädchen schwer, aber glücklich entbunden. [6108]
Zabrze, den 9. Juni 1879.
Ernst Durra.

Heute Vormittag 10½ Uhr starb unser lieber guter Vater und Großvater, **der Ober-Turnlehrer**

Rödelius,

in Folge eines Falles nach 14tägigen Leiden, im 72. Lebensjahre.
Dies zeigen statt besonderer Meldung in tiefstem Schmerze allen Verwandten und Freunden an [6120]
Hugo Rödelius, als Sohn,
Agnes Knappe, geb. **Rödelius**,
und deren Kinder.
Breslau, am 10. Juni 1879.

Schmerzerfüllt bringen hierdurch den Turnbrüdern des II. deutschen Turnkreises die Trauerkunde, daß unser allverehrter Kreisvertreter, der Oberturnlehrer [7818]

Herr F. Rödelius,

in Folge eines Falles nach 14tägigem Leiden heut früh 10½ Uhr im 72sten Lebensjahre gestorben. — Ein Näheres durch unser Kreisblatt.
Breslau, den 10. Juni 1879.
Der Kreisausschuß.

Statt jeder besonderen Meldung widmen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten schmerzerfüllt die Nachricht, daß unsere gute Mutter gestern Abend 8 Uhr 20 Minuten im Alter von 94 Jahren und 24 Tagen sanft entschlafen ist. [6103]
Breslau, den 10. Juni 1879.
K. Letzner. D. Letzner.

Nach mehrjährigen schweren Leiden starb heute sanft im 75. Lebensjahre unsere heißgeliebte Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Ida Daniel,

geborene **Fabisch.**
Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an [6136]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, 10. Juni 1879.
Beerdigung: Donnerstag, 12. Juni, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Freiburgerstraße 19.

Den gestern Abend 9 Uhr erfolgten Tod iherer theuren Schwester, Schwägerin und Tante, Frau [6122]

Friederike Langendorff,

geb. **Lohnstein,**
zeigen hierdurch tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, 10. Juni 1879.
Beerdigung: Mittwoch, 11ten Juni, Nachm. 2 Uhr. Trauerhaus: Tauentzienplatz 3.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend endete nach 54½jähriger zärtlichster Ehe ein Gehirnschlag das Leben unserer heißgeliebten, unvergeßlichen Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter [7812]

Frau Johanna Zadig,

geb. **Kroh,**
im ehrenvollen Alter von 72 Jahren.
In tiefsten Schmerzen zeigen Verwandten und Bekannten **statt besonderer Meldung** dies hierdurch an
A. Zadig und Familie.
Breslau, den 10. Juni 1879.
Trauerhaus: Gartenstraße 22a.
Begräbniß: Mittwoch, den 11. d., Nachmittag 4 Uhr.

Künstliche Zähne, Plomben ꝛc.
Herrm. Thiel, Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe. [6817]

Schon wieder haben wir die traurige Pflicht zu erfüllen und den Tod eines unserer Mitglieder anzuzeigen, das, so lange es sein Gesundheitszustand gestattete, durch viele Jahre ein thätiges und eifriges Vereinsmitglied gewesen war. Am 8. d. Mts. starb nach längeren Leiden der Portier a. d. Oberschl. Eisenbahn
Herr

Anton Smytal.

Beerdigung: Mittwoch, den 11. d. M., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofs bei St. Mauritius (Lehmgruben). [7791]
Breslau, den 10. Juni 1879.
Der Vorstand
des Feuer-Rettungs-Vereins.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Landrath des Kreises Querfurt Herr Frhr. v. d. Reck mit Gräfin Anna v. d. Schulenburg in Bitzenburg.
Verbunden: Lieut. im 3. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 15 Herr Schmige mit Frl. Martha Engelhorn in Mannheim. Lieut. und Adjut. im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 Herr Behn mit Frl. Ida Köster in Mainz.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Kreisrichter Kreich in Oranienburg, dem Hauptm. und Comp.-Chef im Ostpr. Jäger-Bat. Nr. 1 Hrn. Mejer in Braunsberg, dem Hrn. Pfarrer Sauvage in Gramzow, dem Hrn. Diakonus Kromphardt in Zeitz, dem Rittmstr. und Esc.-Chef im 1sten Schles. Hus.-Regt. Nr. 4 Hrn. Frhrn. v. Richthofen in Strehlen, dem Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Curschmann in Darmstadt, dem Hrn. Kreisgerichts-Rath Schwittay in Schönlanke. — **Eine Tochter:** Dem Hrn. Divisions-Pfarrer Kramm in Neisse.
Gestorben: Justizrath a. D. und Rittergutsbesitzer Herr v. Uckermann in Groß-Machmin. Oberstlieut. z. D. Herr v. Mach in Dresden.

Danksagung.

Bei dem schmerzlichen Verlust, der uns nach Gottes Fügung durch den Tod unseres guten Gatten und Vaters, Bruders und Schwagers **Julius Scholz** betroffen hat, waren die vielen Beweise inniger Theilnahme bei seinem Tode und Beerdigung ein Trost im namenlosen Schmerz, und sagen wir dafür auf diesem Wege für alle die herzliche Theilnahme, welche uns schriftlich und persönlich geworden ist, innigen Dank. Insbesondere tiefgefühlten Dank dem hohen Magistrat und Behörden, den Deputationen der Klemptner-Innung, der Feuerwehr, dem Feuerrettungs-Verein und Allen, welche den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte geleitet haben. Innigen Dank Herrn Senior **Rachner** für seine herrlichen Trostesworte. Allen, Allen, den tiefempfundenen herzlichen Dank. [6115]

Breslau, den 10. Juni 1879.

Verw. Bertha Scholz, geb. Härtel,
Herrmann Scholz, als Bruder,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die allseitig bewiesene herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meiner innig geliebten Frau, namentlich dem Herrn Pastor **Spenner** aus Medzibor für seine trostreichen Worte, sowie dem Männer-Gesangverein daselbst für den erhebenden Gesang, im Hause und am Grabe, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.
Honig bei Medzibor. [6127]
W. Aumann,
Herzoglicher Förster.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 11. Juni. **Zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.** Bei festlich erleuchtetem Hause u. Garten. Jubel-Ouverture von Karl Maria v. Weber. Prolog, gedichtet von Wilhelm Anthony, gesprochen von Herrn Kleinecke. Hierauf: Gastspiel der ersten Solotänzerin Sign. Maria Pasta von Florenz. Z. 11. M.: **„Die Kinder des Capitän Grant."** Großes Ausstattungsstück mit Ballet in elf Bildern von Jules Verne und A. D'Ennery. Deutsch von R. Schelcher.

Saison-Theater.

Festvorstellung zur goldenen Hochzeitsfeier unserer Allerhöchsten kaiserlichen Majestäten mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung. **„Das eiserne Kreuz."** Charakterbild von Wichert. **„Papa hat's erlaubt."** Schwank von L'Arronge. Zum Schluß: **„Kaiser Wilhelms Bild."** Festspiel von Reche. [7792]

Volks-Theater,

Deutscher Kaisergarten,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.
Mittwoch, den 11. Juni. **Zur Jubelfeier des goldenen Hochzeitstages unseres hochverehrten Kaiserpaares „Augusta und Wilhelm I." „Ouverture." „Prolog." „Damen in Uniform." „Das eiserne Kreuz." „Chassepot u. Zündnadel." „Lebende Bilder." Bengalische Beleuchtung und Feuerwerk.** Anfang des Concerts 5½ Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr. [7793]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Mittwoch, den 11. Juni 1879:
Zur Feier
des goldenen Hochzeit-Jubiläums
Allerhöchst Ihrer Majestäten
des Kaisers Wilhelm
und der Kaiserin Augusta

Grosses Concert und Vorstellung,

Brillant-Feuerwerk
vom Kunstfeuerwerker Herrn **Göldner.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Donnerstag, den 12. Juni:
Erstes Gastspiel des Prestidigitateur Herrn **Mellini.** [7794]

Am Bußtag dort gewesen und Sie nicht angetroffen. Kann erst künftigen Monat gewiß kommen. Ich erwarte noch Brief. [7810] **B.**

Breslauer Concerthaus,

[7817] **Gartenstraße 16.**
Morgen Donnerstag, den 12. Juni:

II. Sinfonie-Concert

bei verstärkter Capelle
zum Besten der bei dem jüngsten Brande Verunglückten
u. der bedürftigen Hinterbliebenen der Verstorbenen.
Abonnements-Billets behalten ihre Giltigkeit. Kassenpreis 30 Pf. pro Person. Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute, zur Jubiläumsfeier:

Fest-Concert der Stadttheater-Capelle.

Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.
Entree 20 Pf. [7789]

Zelt-Garten.

Heute Mittwoch:
Großes Fest-Concert
von Herrn A. Kuschel.
Bengalische Beleuchtung des Gartens. [7753]
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Kaiser-Park,

Parkstr. 16, Scheitnig, Parkstr. 16.
Zur Feier
des goldnen Hochzeits-Jubiläums
Allerhöchst Ihrer Majestäten
des Kaisers Wilhelm
und der Kaiserin Augusta:
Große Einweihung
des Kaiser-Parks,
verbunden mit
Großem
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle
d. Leib-Kür.-Regts. (Schl.) Nr. 1
unter Leitung
des Stabstrompeters Herrn **Altmann.**
Bei eintretender Dunkelheit:
Beng. Beleuchtung des Gartens.
Anfang 6½ Uhr. [7813]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Haltestelle der Straßenbahn.

Emil Guttmann's Etablissement,

Weidendamm 7 u. 8.
Heute zu Ehren der goldenen Hochzeitsfeier [6121]
unseres geliebten Kaiserpaares
Fahnenschmuck ꝛc.,
bei eintretender Dunkelheit:
Bengalisches Flammenmeer.
Reichhaltige Speisenkarte,
vorzügliche Biere,
angenehmster Aufenthalt.

Wölfelsfall,

Grafschaft Glatz.
Der Prinzliche Gasthof [7132]
„Zur guten Laune"
wird geneigter Beachtung empfohlen.
Pension, sowie große und einfache Diners für jede Gesellschaft auf Bestellung. **Weiß.**

[6123]

Orchestrion.

Täglich: Abend-Concert.

Seiffert's

Etablissement [6102]

Rosenthal.

Heute Mittwoch:

Kränzchen.

Gemengte Speise.
Von 3 Uhr ab Omnibusfahrt von der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, und vom Wäldchen.



Wilhelmshafen.

[6101] **Dampfer-Station.**
Zur Allerhöchsten Jubel-Feier unseres allgeliebten Kaiserpaares empfiehlt gute Küche und Getränke, gemengte Speise von 6 Uhr ab. **Abends bengalische Beleuchtung u. Feuerwerk.** Stündlich Dampferverbindung.
Hochachtungsvoll **Conrad**, Restaurat.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.
Morgen, Donnerstag, den 12. Juni,
Abends 8 Uhr,
in Mieder's Restaurant:

Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1) **Mittheilungen.** 2) **Vortrag des Herrn Dr. jur. von Kirchheim über geschichtliche Entwickelung des Begriffs der Strafe.** 3) **Vortrag des Herrn Dr. med. Gräffner: Lebensabriß Dove's.** 4) **Fragekasten.** [7815]

Hierdurch erlaubt sich Unterfertigter, seine werthen alten Herren und Ehrenmitglieder zu dem am **14. Juni** a. c. in **Patschkau** stattfindenden **Sommer-Commerse** ergebenst einzuladen.
Der akademische Gesangverein
Leopoldina. [7820]
J. A.:
F. Steenbeck, stud. philos. ✕ ✕ ✕

J. O. O. F. Morse □. 11. VI.
A. 7 U. V. F. □ G. E. IV.
Brd. M.

Mein Geschäftslocal wird heute Mittag 1 Uhr geschlossen.

Albert Fuchs,

Hoflieferant. [7822]

Meine Wohnung ist jetzt Kleinburg b. Breslau, Ahorn-Allee Nr. 9, Ecke der Ahorn- u. Akazien-Allee. **Außer dort bin ich täglich Museumplatz 6, K. Consistor.**, im Zimmer hochpart. rechts u. zwar hier von **11 bis ½2 Uhr** zu sprechen. Auch dortwerden Adressen u. Bestell. für mich angenomm.

Dr. Erdmann, Gen.-Sup.

Poliklinik
für Augenkranke.

Dr. Lewkowitsch,

prakt. Arzt und Augenarzt,
Bahnhofstr. 13. [5799]

Impfung Montag u. Donnerstag Nachm. v. 2–4.
Dr. med. J. Schiller,
prakt. Arzt ꝛc., Adalbertstraße 33, I.

Ein junger Mann mit einem Vermögen von 12,000 Mark wünscht sich bald an einem nachweislich gewinnbringenden **Geschäfte thätig zu betheiligen.** Gefl. Offerten sub Z. E. 32 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Theilnehmer-Gesuch.

Um eine große, sehr rentable **Malzfabrik, in bester Lage,** verbunden mit Dampf-Brauerei (Alles im Betriebe) genügend **ausnützen** zu können, wird auf 6 bis 8 Jahre ein Theilnehmer mit 30 bis 40 Tausend Thalern gesucht. Es werden 6 pCt. Zinsen garantirt und das Capital kann pupillarisch sicher gestellt werden. Adressen unter **J. H. 7978** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [7804]

Mit 5–15000 Rmk.

suche für mein seit Jahren gut rentirendes Lombard-Geschäft einen stillen Theilnehmer. Das Capital wird durch Werthpapiere und Werthobjecte, die Geldgeber in die Hände bekommt, sicher gestellt und ein Verdienst von **Rmk. 80 pro Mille monatlich** garantirt. Strengste Discretion selbstredend. Adressen befördert sub D. 534 die Annoncen-Expedition von **August Pfaff**, Berlin S., Oranienstraße 127. [2147]

Zur goldenen Hochzeitsfeier!

Ich empfehle meine [7784]
auf's Eleganteste renovirten Localitäten

Trebnitzer Bierhalle,

Tauenzienplatz 14.
Meine bestrenommirte Küche liefert alle Delicatessen der Jetztzeit.
Ausgezeichnetes Trebnitzer Bockbier,
sowie Trebnitzer Lagerbier
kommen direct vom Eiskeller zum Ausschank; gleichzeitig empfehle ich meinen **mit besten Marken versehenen Weinkeller.** — **Zwei Marmor-Billards** stehen zur Verfügung.
S. Breslauer,
Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz Nr. 14.
Der Versandt Trebnitzer Lager-Bier, jetzt auch Trebnitzer Bock-Bier in Flaschen findet in bekannter Weise statt, und bitte, bei Bestellungen genau obige Adresse anzugeben.

Kaiser Wilhelms Leben.

Cyclus in 10 Bildern m. Text in einer Mappe.

Die Bilder stellen Hauptmomente aus dem Leben Sr. Majestät des Deutschen Kaisers dar und sind nach Zeichnungen von **Chr. W. Anemüller** nach genauen Studien und historischen Ueberlieferungen entworfen und durch photographischen Pressendruck vervielfältigt. [6114]

1. In Schwedt auf der Flucht nach Königsberg 1806.
2. Belagerung von Paris 1815.
3. Begegnung mit der Prinzessin Augusta 1829.
4. Krönung i. Königsberg 1861.
5. Besuch bei der Armee 1864.
6. Am Abend nach der Schlacht bei Königsgrätz 1866.
7. Im Mausoleum zu Charlottenburg, 19. Juli 1870.
8. Kaiser-Proclamation in Versailles, 18. Januar 1871.
9. Im Kreise der Familie zu Babelsberg 1877.
10. Zur goldenen Hochzeit, 11. Juni 1879.

Das Prachtwerk ist in 3 Größen zum Preise von 2, 5 u. 12 M. in eleganter Mappe verpackt vorräthig.
Versandt nach auswärts gegen Nachnahme.

J. Bargou,

Breslau, 14. Blücherplatz 14.

Reeller Ausverkauf von Lederwaaren.
Wegen Vergrößerung meines **Papier-Geschäfts** verkaufe von heut ab, so lange **der Vorrath reicht**, mein großes [6872]
Lederwaaren-Lager,
als: **Portemonnaies, Photographie-Albums, Porte-Tressor, Beutel, Cigarren-Taschen, Damentaschen, Notizbücher, Noten-Mappen, Brieftaschen, Schreibmappen, Poesie- und Schreib-Albums** ꝛc., zum
Selbstkostenpreise aus.
R. Wilhelm, Nicolaistraße 79, vis-à-vis der Elisabeth-Kirche.

Hektograph!

Trocken-Vervielfältigungs-Apparat.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 5271. (**Kwaysser & Husack.**)
Apparat zur Herstellung von 50 bis 100 Copien in 15 Minuten.

Formate:	**Octav**	**Quart**	**Canzlei**	**Doppel-Canzlei**
Preise: M.	**10**	**15**	**20**	**30**

incl. Tinte (beliebige Farbe), 1 Fl. und 1 Schwamm.
Gustav Wesel, Breslau, Junkernstr. 11,
Special-Geschäft für Patent-Artikel. [7515]

Oberschles. Eisenbahn-Stamm-Actien B.

Die Versicherung gegen die am 1. Juli stattfindende Pari-Verloosung übernehmen billigst [5994]
Marcus Nelken & Sohn.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, sowie sämmtliche Wollsachen werden unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden für geringe Vergütigung aufbewahrt bei [7608]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1. April 1878 bis dahin 1879 beträgt **8 Procent;** die Auszahlung derselben findet bei dem Bankhause **Gebr. Guttentag** hierselbst **vom 12. Juni 1879 ab** statt.
Breslau, am 5. Juni 1879. [7602]
Der Verwaltungs-Rath.

Wir offeriren **Walzeisenträger** billigst,
Eisen-Constructionen, maschinelle Anlagen, Bangußwaaren.
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.
Breslau. J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede. [7607]

Garten-Möbel

in Gusseisen u. Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern
Carl Ziegler, **Breslau, Schuhbrücke Nr. 36,** [7115] vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Kündigung ausgeloofter Pfandbriefe.

Im Hinblick auf Art. 29 unserer Statuten **kündigen wir** die in öffentlicher Sitzung unseres Aufsichtsraths am 3. d. M. gezogenen, unten aufgeführten 67 Serien resp. die dieselben bildenden 1340 Stück **Prämien-Pfandbriefe erster und zweiter Abtheilung**, sowie ferner die gezogenen 8 Serien unserer 5%igen Pfandbriefe **dritter** Abtheilung, 17 Serien der Pfandbriefe **Abtheilung IIIa** und 19 Serien der 4½%igen Pfandbriefe **Abtheilung IV** zur **Zurückzahlung am 30. December dieses Jahres.**

Die Zurückzahlung der 1340 Stück Prämien-Pfandbriefe im Nominalbetrage von 402,000 Mark nebst dem **Prämien-Zuschlage** von 254,700 Mark — abzüglich 5 pCt. Abgabe von letzterem an die Herzogliche Staatskasse hierselbst mit 12,735 Mark — mithin die Zurückzahlung im **Gesammtbetrage von 643,965 Mark** für die genannten 1340 Stück Prämien-Pfandbriefe und von **48,000 Mark** nebst 10 pCt. Zuschlag mit **4800 Mark** für die Pfandbriefe Abtheilung **III**, **102,000 Mark** nebst 10 pCt. Zuschlag mit **10,200 Mark** für die Pfandbriefe Abtheilung **IIIa**, sowie von **114,000 Mark** nebst 10 pCt. Zuschlag mit **11,400 Mark** für die Pfandbriefe Abtheilung **IV** erfolgt bei unseren Zahlstellen, welche wir demnächst wiederholt bekannt machen werden. [7806]

Verzeichnisse der gezogenen Serien und Nummern können bei diesen Zahlstellen eingesehen werden.

Die Ausloosung der Prämien findet am 1. October dieses Jahres statt.

Verzeichniß der gezogenen Serien und Nummern.

a. Abtheilung I.

Serie	Nr.	Serie	Nr.	Serie	Nr.
64	1261— 80	1670	33381— 400	2521	50401— 20
132	2621— 40	1720	34381— 400	2604	52061— 80
202	4021— 40	1754	35061— 80	2622	52421— 40
637	12721— 40	1884	37661— 80	2671	53401— 20
844	16861— 80	2118	42341— 60	2706	54101— 20
924	18461— 80	2223	44441— 60	2727	54521— 40
1103	22041— 60	2261	45201— 20	2787	55721— 40
1358	27141— 60	2385	47681— 700	2805	56081—100
1456	29101— 20	2396	47901— 20	2866	57301— 20
1460	29181—200	2450	48981—49000	2869	57361— 80
1493	29841— 60	2506	50101— 20	2919	58361— 80
1519	30361— 80	2516	50301— 20		

b. Abtheilung II.

Serie	Nr.	Serie	Nr.	Serie	Nr.
3117	62321— 40	5345	106881—900	6227	124521— 40
3206	64101— 20	5389	107761— 80	6464	129261— 80
3391	67801— 20	5583	111641— 60	6481	129601— 20
3592	71821— 40	5713	114241— 60	6932	138621— 40
3670	73381—400	5902	118021— 40	7120	142381—400
3777	75521— 40	5904	118061— 80	7367	147321— 40
4339	86761— 80	5925	118481—500	7435	148681—700
4463	89241— 60	6078	121541— 60	7518	150341— 60
4576	91501— 20	6101	122001— 20	7558	151141— 60
4592	91821— 40	6113	122241— 60	7641	152801— 20
5216	104301— 20	6196	123901— 20		

c. Abtheilung III.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A.	122	2421— 40	C.	101	401— 4
„	165	3281—300	„	103	409— 12
B.	8	71— 80	D.	63	125—126
„	246	2451— 60	„	173	345—346

d. Abtheilung IIIa.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A.	343	6841— 60	B.	461	4601—10
„	606	12101— 20	„	765	7641—50
„	795	15881—900	„	787	7861—70
„	884	17661— 80	„	936	9351—60
„	984	19661— 80	C.	366	1461—64
„	1007	20121— 40	„	408	1629—32
„	1166	23301— 20	D.	419	837— 8
B.	408	4071— 80	„	516	1031— 2

Littr. D. Serie 744 Nr. 1487—8.

e. Abtheilung IV.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
A.	192	3821— 40	B.	150	1491—500
„	264	5261— 80	„	169	1681— 90
„	442	8821— 40	„	205	2041— 50
„	491	9801— 20	„	560	5591—600
„	741	14801— 20	C.	59	233— 6
„	884	17661— 80	„	92	365— 8
„	995	19881—900	D.	219	437— 8
B.	48	471— 80	„	250	499—500
„	52	511— 20	„	274	547— 8

Littr. D. Serie 286 Nr. 571—2.

Gotha, am 4. Juni 1879.

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Fuchs & Kunad, Plagwitz-Leipzig,



Werkzeugmaschinenfabrik, am internationalen Maschinenmarkt in Breslau mit Musterstücken v. Drehbänken, Hobel-, Fraise- und Bohr-Maschinen. [6057]



Breslauer Maschinenmarkt 1879.

Stellen aus:

Brown & May's Locomobilen, Nalder & Nalder Dreschmaschinen,

sowie [7667]
verschiedene andere landwirthschaftliche Maschinen

Shorten & Easton,

Breslau,
Gräbschnerstrasse 97.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [601]

Reinhold Dobrick,

mit nicht eingetragener Firma: „R. Dobrick" zu Breslau, Neue Sandstraße Nr. 13, Privatwohnung Neue Sandstraße Nr. 17, ist durch Beschluß vom 10. Juni 1879, Nachmittags 1 Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. December 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Juni 1879, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Terminszimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Juli 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 10. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Fränkel, Plathner, Löwe und der Rechts-Anwalt Geißler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. Juni 1879 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 10. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters und Kaufmanns [365]

Carl Schneider,

in Firma **C. Schneider** zu Breslau, Wohnung Sonnenstraße Nr. 4, Lager, Werkstatt und Fabrik Märkischestraße Nr. 90, ist heute Vormittags 10 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. März 1879

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 3. September 1879 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 23. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Lent, Korb, Kaupisch und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 5. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Waaren-Posten

jeder Art kauft und beleiht [5696]
A. Neumann, Fr.-Wilhelmstr. 3a, I.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstücke Nr. 30 (früher 6d) der Neuen Taschenstraße hierselbst, verzeichnet im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer Vorstadt Band III, Blatt 177, und Band IV, Blatt 225 und Blatt 9, stehen Abth. III, Nr. 55, 6000 Thaler Darlehn, zu 5 pCt. verzinslich, auf Grund der Verhandlung vom 7. Mai 1847 zufolge Verfügung vom 14. Mai 1847 für Fräulein **Louise Stegmann** zu Kauern eingetragen. Von dieser Post hat, nachdem dabei subingrossirt worden, daß das Darlehn nicht in Courant, sondern in Schlesischen Pfandbriefen à 1000 Thaler und 500 Thalern gegeben worden und in dieser Art zurückzuzahlen ist, Fräulein **Stegmann** einen Antheil von 2000 Thalern (mit dem Vorrechte vor dem Ueberreste) an Fräulein **Louise von Heinz** cedirt, auf deren Namen derselbe zufolge Verfügung vom 17ten Januar 1850 umgeschrieben worden. Von den Erben und Erbeserben der **von Heinz**, später verehelichten Hauptmann **von Koscielski**, ist dieser Antheil unterm 16. Februar 1879 an die verehelichte Hauptmann von **Merkatz, Eva Caroline Anna Hedwig**, geb. **von Lessel**, in Sprottau, abgetreten worden. [597]

Das über die Antheils-Hypothek gebildete Zweiginstrument vom 17ten Januar und 8. Februar 1850 ist angeblich verloren gegangen und soll **behufs Bildung eines neuen Instruments** aufgeboten werden.

Alle Diejenigen, welche auf dasselbe und die dadurch verbriefte Forderung als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche erheben, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

auf den 22. September 1879, Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath von **Flanß** im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes hier anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das obenbezeichnete Instrument und die dadurch verbriefte Post ausgeschlossen und das Instrument für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 31. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3100 das Erlöschen der Firma

Paul Schneider

hier heute eingetragen worden. [598]

Breslau, den 7. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4947 das Erlöschen der Firma

Otto Glaser

hier heute eingetragen worden. [599]

Breslau, den 7. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der Nr. 1299 eingetragenen Gesellschaft [600]

Lillge & Neumann

hierselbst heute vermerkt worden, daß der Kaufmann **Gustav Adolph Scholtz** hier als Gesellschafter in die genannte Gesellschaft eingetreten, der Kaufmann **Wilhelm Lillge** dagegen aus derselben ausgetreten ist.

Breslau, den 7. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Die Kirschenverpachtung

der Provinzial-Chausseen des Kreises Schweidnitz findet statt

Dinstag, den 17. Juni, Nachmittag 2 Uhr,
in **Wickendorf** und um 5 Uhr in **Kunzendorf,**
Mittwoch, den 18. Juni, Nachmittag 2 Uhr,
in **Pilzen** und um 5 Uhr in **Ober-Weistritz.**

Näheres im Bureau Friedrichstraße Nr. 20 und bei den Chaussee-Aufsehern. [2151]

Schweidnitz, den 9. Juni 1879.

Der Landes-Bauinspector.
gez. **Vetter.**

Submission.

Das aus **Granit** herzustellende **Sockelgesimse** nebst **Sohlbänken** für das Land- und Amtsgerichtsgebäude zu **Oppeln** soll verdungen werden.

Offerten sind **bis zum Termin** am **17. d. Mts., Mittags 12 Uhr**, in dem Baubureau — Obere Carlsstraße — abzugeben. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus. [2129]

Oppeln, den 7. Juni 1879.

G. Knoche, Regierungs-Baumeister.

Jagdverpachtung.

6190

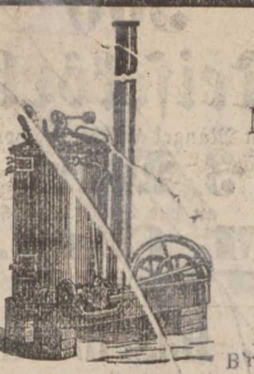
Freitag, den 13. Juni, Nachm. 3 Uhr, wird im Gasthause zu **Krampitz** bei Deutsch-Lissa die Jagd des 2. und 3. Jagdbezirks dasiger Feldmark, über 1200 Morgen, meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Gemeinde-Vorstand.

---

30 Ctr. Zuckerschnure

sind zu verkaufen bei Seilermeister **Carl Paul** im Corrections-Landarmenhause zu **Schweidnitz.** [7786]



Köbner & Kamy
in Breslau,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.
Specialität:
Dampfmaschinen,
1 bis 50 Pferdekraft,
Field Kessel
und **Röhrenkessel,** D. R.-P. 1856.
Einrichtung von Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien. [7417]

Zur Beachtung.



Unter der Bezeichnung **„Hallescher Cichorien"** wird von **F. F. Resag** und Anderen mit Weglassung ihres Wohnortes **Cichorien-Kaffee** mit dem von uns bis vor Kurzem geführten Adler-Etiquett **„Der Beifall lohnt"** in den Handel gebracht.

Es veranlasst uns dies, zu erklären, dass hier in **Halle a. S.** ausser der unsrigen **keine Cichorienfabrik** besteht, und dass wir, um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, seit neuerer Zeit unser bekanntes gutes Fabrikat nur mit der beigedruckten, gesetzlich geschützten Fabrikmarke unter der Bezeichnung:

„Kuntze'scher Cichorien"

abgeben, worauf wir alle Consumenten aufmerksam machen. [7807]

Halle a. S., im Juni 1879.

Ch. Kuntze & Sohn.

Marmorbruch.

Auf dem fürstl. Johann Liechtenstein'schen **Gute Goldenstein** an der Mähr. Grenzbahn ist der eine Wegstunde von der Bahn entfernte, bereits eröffnete Marmorbruch **zu verpachten.** Das Gestein ist **namentlich** in der Tiefe rein weiß mit schönem Feuer, theils blau geflammt, von anerkannt vorzüglicher Qualität. [2154]

Solide, capitalskräftige Firmen belieben sich entweder an die fürstliche Hofkanzlei in Wien, Herrngasse Nr. 6, oder an das Goldensteiner Forstamt behufs näherer Auskunft zu wenden.



EISENTROPFEN
(FER BRAVAIS)
Bestes Blut bildendes Mittel.

Aerztlich empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche u. s. w. Absolut frei von jeder Säure, ohne Geruch, ohne Geschmack, ohne den Magen und die Zähne anzugreifen. Erzeugt keine Verstopfung. Ein Flacon für einen Monat hinreichend. Brochüren gratis. Vor Nachahmung wird gewarnt.

(Paris rue Lafayette 13.) **Zu haben in den meisten Apotheken des In- & Auslandes.**

In Breslau in der **Kränzelmarkt-Apotheke**, Hintermarkt 4.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt Oderstr. 13, I."** Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [7605]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche &c.,

ebenso [6116]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonntagen.
Auswärts brieflich.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [7780]
V. Schwerin, jetzt Nicolaistr. 69.

Für meine **Perleberger Wichse-Fabrik** suche ich einen **Vertreter.** Prima-Referenzen. Offerten: **R. 180 Berlin C. postlagernd.** [6117]

Holzverkauf.

Am Bahnhofe Pleschen werden allwöchentlich **Dinstag**, am Bahnhofe **Biniew** allwöchentlich **Donnerstag** die von der **L. Lämmel'schen Concursmasse** gekauften kiefernen, eichenen &c. Rundhölzer einzeln, sowie in größeren Posten billigst verkauft. Ebenso werden Bestellungen auf Bretter, Bohlen, Kantholz entgegen genommen u. z. w. mit dem Bemerken, daß obige Rundhölzer von feinster Qualität sind. Die Stämme werden event. auf der am Bahnhofe Pleschen stehenden Dampfschneidemühle aufgeschnitten.

Näheres zu erfahren bei [2156]
S. Lewczyk u. L. M. Ohnstein, Pleschen.

Liegnitz.

Ein im Villenstil erbautes Wohnhaus mit Garten, Parterre und erste Etage, mit 11 Zimmern &c., ist den Zeitverhältnissen entsprechend sehr preiswerth zu verkaufen durch [7781]
Albr. B. Hirsch,
Neue Goldberg. Str. 36.

Das in der, an der Creuzburg-Posener Eisenbahn belegenen, Kreisstadt **Pleschen** sub Nr. 525 befindliche [2155]

Dampfmehlmühlen-Etablissement

soll in Folge der Auflassung des Societäts-Vertrages aus freier Hand und zwar meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages Seitens der Besitzer im Bureau des unterzeichneten Anwalts in dem hierzu

auf den 26. Juni 1879, Vormittags um 10 Uhr,

anberaumten Termine verkauft werden. Außer dem Mühlengebäude, mit welchem eine jetzt als Wohnung eingerichtete Oel-Mühle zusammenhängt, gehören zu dem Grundstücke das Kesselhaus, massives Wohnhaus von 2 Etagen, Speicher mit 4 Etagen, Pferde-, Holzstall, Wagenschuppen &c., alles in gutem Zustande erhalten.

Kaufbedingungen, sehr vortheilhaft für den Käufer, sind beim Unterzeichneten zu erfragen, ebenso nähere Auskunft über sonstige Verhältnisse. Das Grundstück eignet sich wegen seiner ausgebreiteten Räumlichkeiten zu jeder industriellen Anlage.

Pleschen, im Juni 1879.

v. Broekere,
Rechts-Anwalt.

Gutsverkauf.

Ein Bauergut mit 114,57 Morgen Areal, ¾ Meilen von Reichenbach in Schles., ist wegen Krankheit des Besitzers bei 12,000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Acker, durchweg Weizen- und Rübenboden, befindet sich im besten Culturzustande. Lebendes und todtes Inventarium vorzüglich. Gebäude massiv. Das Nähere zu erfahren bei dem Gemeindevorsteher **Grundmann zu Hennersdorf**, Kr. Reichenbach i. Schl. [2128]

Einige gut gelegene **Güter** sind entweder **zu verkaufen** oder gegen Breslauer Häuser mit wenig Schulden und baarer Zuzahlung **zu vertauschen.**

Auch eine **Gutspacht** von ca. 600 Mrg. ist zu vergeben. Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. Z. Nr. 17. [7662]

Ein renommirtes **Weiß-, Wollenwaaren- u. Putz-Geschäft**, welches seit circa 35 Jahren besteht, ist wegen Krankheit **bald zu verkaufen.**

Offerten erbitte unter Chiffre J. N. 65 Neisse postlagernd. [2146]

Ein Bauergut

im Sprottauer Kreise, mit einem Areal von 117 Morgen durchweg kleefähigem Boden und einem Grundsteuer-Reinertrag von 194 Thalern, sowie vollständigem lebenden und todten Inventar ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Hypotheken fest.
Offerten unter E. B. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2148]

Meine ¼ Stunde von Brieg gelegene **Ziegelei mit Wohnhaus, Arbeiterhaus** und vollständiger **Einrichtung zum Ziegeleibetrieb**, von 21 Morgen Flächeninhalt, vorzüglichen Lehmboden enthaltend, wovon gegenwärtig circa 5 Morgen zum Ziegeleibetrieb, das Uebrige als Garten, Acker und Wiese benutzt wird, beabsichtige ich bald **zu verkaufen**, event. im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Das Material zur Fabrikation für diesen Sommer ist bereits geschachtet. Näheres ist beim Kaufmann Herrn **Gustav Spätlich, Brieg**, Mollwitzerstraße, zu erfahren.
[7783] Verw. **Bertha Gregor.**

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten, sowie
!!! Spiegel und !!!
Polsterwaaren
in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt
Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestraße 24,
parterre, erste und zweite Etage

7765 Die Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik von
D. Silberstein,
Neue Taschenstraße Nr. 14
(früher Rehorst'sche Fabrik),
empfiehlt eine große Auswahl Eichen-, geschnitzt, schwarz, matt, Nußbaum- u. Mahagoni-Möbel zu tief herabgesetzten Preisen.

Staunend billig!

zu Ausstattungen empfehle Garnituren in allen Holzarten, bezogen mit Plüsch in vier Farben, sowie von anderen Stoffen von dauerhaftester Arbeit. Verpackung für Provinz billigst. Uebernahme und Anfertigung aller in dies Fach gehöriger Artikel **Rosenthalerstraße Nr. 2, part.,** bei Tapezierer **Friedrich.**

Möbel-Verkauf. Umzugshalber sind 4 Zimm.-Einricht. fast neu, sof. billigst zu verk. **Nicolaistr. 9 II.,** neben dem weißen Roß.

Geldspinde

in allen Größen offerirt sehr billig **Max Heimann,** Carlsstr. 42.

Ein **schmiedeeiserner Kochkessel,** 5' Durchm. und 4' Höhe, wird zu kaufen gesucht. [2104]
Ratibor. Chem. Fabrik „Ceres",
Th. Pyrkosch.

Ein **Kollergang** ist billig zu verkaufen. [2105]
Ratibor. Chem. Fabrik „Ceres",
Th. Pyrkosch.

500 Reisekörbe

wegen Mangel an Raum schon von
3 Mark
an per Stück bei [6815]
M. Caro,
Ohlauerstraße 80.

M. Haselbach's

prämiirte
Jalousie- und Rollläden-Fabrik,
Breslau, Tauentzienstr. 60,
vis-à-vis der Bahnhofstraße,



empfiehlt **Holz-Bänder, Zug-Jalousien** sowie **Rollläden** (eigener Fabrik) zu billigsten Preisen. [7284]
Bestellungen werden auch in der Eisen-, Neusilber- u. Alfenidewaaren-Handlung von Herrn **Herrmann Freudenthal,** hier, Junkernstraße 27, entgegengenommen.
NB. Bei dem diesjährigen Maschinen-Markte nicht vertreten, jedoch im Anfange des Katalogs daselbst verzeichnet, ersucht ein hochgeehrtes Publikum gefl. davon Kenntniß zu nehmen.

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken etc.

von Schmiedeeisen empfiehlt
M. G. Schott, Breslau, **Matthiasstr.**

Für Böttcher und Korbmacher empfehle ich mein Lager von **weißen Reifenstäben,** diesjährige Schäle, zu soliden Preisen.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
Eduard Franke,
[7782] Böttchermeister.

Dom. Jarogniewice bei Czempin (Post- und Eisenbahnstation) verkauft **400 Stück** fette, 1½ Jahr alte
Lämmer
halb englischer Race. [2110]

Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe vertilgt sicher das bei mir vorräthige Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 75 Pf. u. 1,25 M. Spritzmaschinen à 60 Pf.
[7432] **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

100 Visiten-Karten


nur 75 Pfg.

כשר **Junge Gänse** כשר
in vorzüglicher Qual. billigst offerirt **Neue Graupenstraße 13,** S. I.

Libby's Fleischconserven.

Pöckel-Rindfleisch, Ochsenzungen, Auerhahn mit Zunge, Roastbeef, ganz ausgezeichnet zum Ausschnitt,
Lachs, pro Dose 1 Pfd. 1 M. — Pf.,
Hummern, pro Dose — " 90 "
Sardinen in Oel pro Dose 50 "
Alles fertig zum Tafelgebrauch.
S. H. Joachimssohn,
Breslau, Büttnerstraße 1.

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- " gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Echte Manilas vom Jan. d. J. erhielt die Drog.-Hdl. von **O. Reymann,** am Neumarkt 19.

Feinste Tafelbutter

versende franco, Netto 4 Kilo, gegen Postnachnahme von 8,80 Mark und nehme Aufträge entgegen. [2133]
J. Mueller,
Barachelen bei Heinrichswalde in Ostpreußen.

Quodlibet (Specialität)

beliebtestes Kinder-Confect, ausnahmsweise billig, sollte in keinem Colonial-, Delicatessengeschäft u. in keiner Conditorei fehlen. [2112]
Proben à 2½ Kilo.
Emil Specht & Co.,
Ratibor, Oderstraße 13.

Geräuch. Stöhr, Goldfische, Bücklinge, Flundern, Matjesheringe, alle Delicatessen in geräucherten und marinirten Fischwaaren, Salzheringe und Sardellen empfiehlt **E. Neukirch,** Nicolaistr. 71, Hummerei 3 u. Alte Graupenstr. 15.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Von größter Wichtigkeit für Stellensuchende aller Branchen ist d. **„Deutsche Vacanzen-Zeitung"** v. **A. Fröse, Berlin W.,** Bülowstr. 77. **Prospecte gratis u. franco.**

Eine deutsch-katholische, tüchtige **Lehrerin** wird für eine höhere Privat-Simultan-Mädchenschule vom 15. August c. ab zu engagiren gewünscht. Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse, der Angabe des Gehalts und sonstiger Bedingungen bef. die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre P. L. 31. [2153]

Stellensuchende jeder Branche placirt Bureau „Bavaria", Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Eine geprüfte Erzieherin, musikal., sucht zum 1. Octbr. Stellung an einer Privatschule oder in einer Familie. Adressen unter Chiffre M. P. Krotoschin postlagernd. [2120]

Eine **Directrice,** welche auch im Verkauf tüchtig ist, suche per 1. Juli, sowie einen tüchtigen **Verkäufer** per 1. August a. c. [2130]
Liegnitz.
Eduard Doctor,
Putz-, Band- u. Weißwaarengeschäft.

1 gewandte Verkäuferin

für ein Putz-, Weißwaaren- u. Posamentiergeschäft in einer großen Provinzialstadt Brandenburgs wird zum baldigen Antritt od. per 1. Juli d. J. unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Nur solche Damen, welche Fachkenntnisse besitzen, wollen ihre gefl. Offerten bei den Herren **Baum & Co.** in Breslau abgeben. [5987]

Für meine Porzellan- und Glas-Handlung suche zum 1. Juli oder August **ein anständiges Mädchen** im gesetzteren Alter, das polnisch und deutsch spricht und die nöthige Schulbildung hat, als Verkäuferin. Gehalt nach Uebereinkommen. [2135]
H. Lubitz, Tarnowitz OS.

Reisender gesucht!

Eine der ältesten **Weingroßhandlungen** Berlins sucht einen tüchtigen Vertreter für die Provinz. Gefl. Offerten mit nur guten Referenzen und specieller Angabe der bisherigen Thätigkeit sub J. M. 7957 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Juli einen gut empfohlenen, gewandten [2150]
Verkäufer
mit guter Handschrift.
Ad. Jäschke, Naumburg a. Q.

Fürs **Papiergesch.** suche ich **einen Commis,** der sich zur Reise qualif.
[6134] **E. Richter,** Lessingstr. 7.

Für **eine Gamaschenfabrik** suche ich **einen Lagercommis** aus gl. Branche.
E. Richter, Lessingstr. 7.

Lehrlinge für alle Branchen sucht **E. Richter,** Lessingstr. 7.

6106 **Ein Commis,**
mit der Colonialwaaren-Branche en gros vertraut, für ein hiesiges Handlungshaus gesucht. Adr. sub Z. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. fr.

Für mein **Manufactur-, Tuch-** und **Herren-Garderoben-Geschäft** suche per 1. Juli [2257]
einen Commis.
Bewerber, welche soeben ihre Lehrzeit in einem Herren-Garderoben-Geschäft beendet, das Maßnehmen gründlich verstehen und der polnischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.
M. Lachmann, Sohrau OS.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche [6118]
einen jungen Mann
zum baldigen Antritt.
Festenberg. H. Wagner.

Ein junger Mann,

Specerist (kath.), wünscht b. mäß. **Ansprüch.** per 1sten Juli cr. Stell., event. sich mit 3000 M. per spät. an ein. kl. Geschäft zu beth. Gefl. Off. unter M. N. & P. 1005 postlagernd Kattowitz erbeten. [6133]

Ein junger **Kaufmann,** seit 9 Jahren theils in Geschäften thätig, theils selbstständig gewesen, mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten etc. vertraut, sucht bei mäßigen Ansprüchen Stellung. Gefl. Adressen erbitte unter M. O. an **L. Saunier's Buchhdlg. in Danzig.**

Ein junger Mann,

in der **Spiritus-Branche** bewandert, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht per Juli als **Buchhalter** oder **Expedient** Engagement. [5975]
Gefällige Adressen erbittet unter W. S. 70 Koschmin postlagernd.

Für meinen Leder-Ausschnitt suche per sofort **einen tüchtigen, jungen Mann.** [6111]
M. Juliusberger,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Ein junger Mann, der schon längere Zeit ein Cigarren-Geschäft geleitet, sucht Stellung per bald oder 1. Juli c. Off. erbeten unter E. M. 29 an die Exp. der Bresl. Ztg. [6113]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Destillateur,** der sich zum Reisen eignet und womöglich bereits die Provinz Posen mit Erfolg bereist hat. [7769]
Offerten sub Chiffre **G. G. 105** postlagernd **Ratibor.**

Für die selbstständige Leitung eines größeren Puddel- und Stabeisenwalzwerks wird zum baldigen Antritt ein erfahrener
Betriebs-Dirigent gesucht.
Akademische Bildung, mindestens aber Abiturienten-Examen erwünscht. Gef. Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche sind sub **J. W. 7967** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu richten. [7802]

Für mein Ledergeschäft suche ich zum sofortigen Antritt [7797]
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig.
S. Mannaberg, Ratibor.

Ein Lehrling für's Comptoir kann sofort eintreten bei [2086]
Th. Pyrkosch,
Chem. Fabrik „Ceres", Ratibor.

Für mein [7801]
Destillations-Geschäft
suche per 1. Juli c. einen kräftigen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen bei freier Station.
H. Brinitzer sen., Striegau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine unmöbl. gr. 2-f. Zimmer mit Pens. zu vermiethen **Große Feldstraße Nr. 11,** hochp. r. [6129]

Gartenstraße Nr. 43,

Ecke Höfchenstraße, [6131] ist eine neu renov. Mittelwohn. mit Balcon im 2. Stock zu verm.

Museums-Platz Nr. 9 sind für Michaelis d. J. zwei schöne Wohnungen von 6 Zimmern, Badeeinr., Mädchenz. etc. im 2. und 3. Stock zu vermiethen. Näheres beim Hausb.

Neue Graupenstraße 2

ist eine Wohnung, neu renovirt, in **der zweiten Etage per sofort** o. z. October zu vermiethen. Zu erfragen beim Wirth. [6128]

7814 **Die Hälfte der** [7814]
Bel-Etage
Tauentzienplatz 11,
eine **hochelegante herrschaftl. Wohnung,** ist per 1. Juli resp. 1. Oct. c. **mit Gartenbenutzung u. Stallung** nebst **Wagenremise** zu vermiethen.
Näheres beim Hauswirth daselbst.

Münzstraße Nr. 4

der 2. Stock, 4 Zimmer, Cab., Entr., Küche, per 1. Juli zu verm. [7800]

Schwertstraße Nr. 5

3. Etage eine comfortable Wohnung zu vermiethen und wegen Versetzung bald beziehbar. Näheres Junkernstr. Nr. 1, Comptoir **Schlesinger.** [7816]

Carlsstraße 42,

im Hofe, erste Etage, ist eine schöne, neu renovirte Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und vielem Beigelaß, mit Closet und Wasserleitung, bald oder Michaelis beziehbar, zu vermiethen. [6110]
Näheres im Comptoir daselbst.

3 Stuben, Cab., Küche, Entree, 1. Et., und ein gleich großes Quartier 3. Etage sind zu vermiethen [5947]
Gabitzstraße 9/10.

Für Brauereibesitzer.

Das große Ausschank-Local der „Bavaria", **Albrechtsstraße 38,** mit großen Kellereien, vom 1. October ab anderweitig zu verm. Näh. 2. Etage.

Trebnitz.

In meinem Hause dort ist die aus fünf Zimmern bestehende herrschaftlich eingerichtete erste Etage und die vier Zimmer enthaltende Parterre-Wohnung mit einem großen, vorzüglich gepflegten Blumen-, Obst- u. Gemüse-Garten, nebst Stallung und Wagen-Remise vom 1. October c. ab anderweitig zu vermiethen. [6109]
M. Brann, Breslau, Antonienstr. 29.

Herrschaftliches Quartier auf dem Lande.

In dem verpachteten gräflich Chamaré'schen Schlosse zu Hassitz, zehn Minuten von Glatz, unweit des Bahnhofes und an der Chaussee nach Glatz zu gelegen, ist das im 1. Stock aus neun Piecen bestehende herrschaftliche Quartier mit herrlicher Fernsicht, nebst Garten, Wagenremise und Pferdestall, **sehr billig zu vermiethen.** — Quellwasserleitung im Hause.
Directe Anfragen sind an den derzeitigen Pächter, Maurermeister **Strecke** in Hassitz bei Glatz, zu richten. [7468]

Breslauer Börse vom 10. Juni 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,15 B
do. cons. Anl.	4	99,40 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	93,90 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,20 à 25 bz
do. Lit. A....	3½	87,40 B
do. altl......	4	98,75 G
do. Lit. A....	4	97,75 à 95 bz
do. do. ...	4½	103,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 97,85 G
do. do. ...	4½	103,50 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 97,85 bz
do. do.	4½	103,30 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,90 à 75 bzG
Rentenbr. Schl.	4	98,40 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,50 B
do. do.	4½	102,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,10 bzG
do. do.	5	102,60 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	—
do. do. II.	5	57,50 bzG
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	59,75 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,00 bzB
do. Goldrente	4	69,60 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	83,25 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,60 à 65 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	62,25 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	89,10 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,50 G
Obschl. ACDE.	3½	152,25 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	123,50 G
do. St.-Prior.	5	124,00 G
Pos.-Kreuzb. do.	5	60,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,10 B, G 100,75 [B
do.	4½	101,25 B
do. Lit. H.	4½	100,25 B
do. Lit. J.	4½	100,25 B
do. Lit. K.	4½	100,25 B
do.	5	104,00 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	88,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	97,00 G
do. 1873 ...	4	96,50 etbzG
do. 1874	4½	102,60 B
do. Lit. F. ..	4½	102,50 G
do. Lit. G. ..	4½	102,25 G
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,05 G
do. Wilh.-B.	5	103,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	102,25 G

Wechsel-Course vom 9. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 bz
do. do.	3½	2M.	169,15 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,43 G
do. do.	2	3M.	20,35 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,90 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	200,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,50 G
do. do. ..	4	2M.	173,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	175,65 bz	ult. 175,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	200,75 bz [G	ult. 201,50 à 75 à [50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	108 G	—
Lombarden....	4	—	ult. 147 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 502,00 bz
Rumän. St.-Act.	4	32,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	80,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	85,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	94,00 B	—
do. Bodencrd.	4	101 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 472 à 70 à 68,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	72,50 G	ult. 72,50 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	76,50 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,5	10,0	still.	Dunst.	
Kopenhagen	762,8	13,4	S. leicht.	Nebel.	
Stockholm	760,0	18,4	WNW. mäß.	wolkenlos.	
Haparanda	762,6	9,8	N. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	755,6	14,4	WNW. still.	halb bedeckt.	
Moskau	754,4	13,4	SO. still.	wolkig.	
Cork	760,5	12,8	S. still.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	762,8	12,0	SSO. leicht.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Helder	763,3	16,4	SO. still.	heiter.	
Sylt	763,9	15,5	NW. still.	wolkenlos.	
Hamburg	764,4	16,8	N. still.	heiter.	Thau, gest. Gew.
Swinemünde	763,7	15,7	N. still.	wolkig.	
Neufahrwasser	763,3	14,8	N. leicht.	wolkig.	Gest. Regen.
Memel	762,1	15,3	WNW. still.	halb bedeckt.	starker Thau.
Paris	763,8	15,8	S. leicht.	heiter.	
Crefeld	763,2	17,4	S. still.	bedeckt.	Nachts Regen.
Carlsruhe	763,9	18,8	OSO. leicht.	halb bedeckt.	Gest. Nchm. Gew
Wiesbaden	764,5	15,8	W. still.	heiter.	Gest. Nchm. Gew
Kassel	765,1	17,2	SSO. still.	halb bedeckt.	Gest. Nchm. Gew
München	765,4	16,8	W. leicht.	wolkenlos.	
Leipzig	764,1	18,2	SSW. still.	wolkig.	Gest. Gew. u. R.
Berlin	766,4	20,3	N. leicht.	wolkig.	
Wien	762,8	17,9	W. leicht.	wolkenlos.	
Breslau	763,3	17,4	NNW. schw.	halb bedeckt,	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum im Westen ist verschwunden und die Luftdruck-Vertheilung eine sehr gleichmäßige geworden. Daher sind die Winde allgemein leicht und meist umlaufend. Das Wetter ist im Norden und Süden heiter und auch über Mittel-Europa hat die Bewölkung vielfach abgenommen. Die Temperatur ist meistens nahezu normal. Ueber der Westhälfte Deutschlands fanden gestern zahlreiche Gewitter statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Carl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.